Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

21.05.1944 (Nr. 139)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Bezugspreis 2.30 RM einschl. Zustellgebühr; Postbezugspreis monatlich 2.30 RM (einschl. 42 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Postgebühr. Postscheck: Hamburg 17 272. Anzeigenpreis und Aufnahmebedingungen lt. Preisliste. Aufnahmetermine ohne Verbindlichkeit.

Bremer Zeitung

Geschäftsstellen: ...

Parteiamtliche Tageszeitung
Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen

der Nationalsozialisten Bremens
Amtliches Verkündungsblatt des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Heute neuer Roman

Nr. 139 · 14. Jahrgang | Sonntag, den 21. Mai 1944 | Einzelpreis 15 Rpf.

„Eine nationale Katastrophe für England"

Britische Warnung vor dem „großen Abenteuer" — Unsere Führung weiß, was sie militärisch zu erwarten hat

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

dnb. w.sch. **Berlin**, 20. Mai. „Eine gelungene Invasion müßte für England zu einer nationalen Katastrophe werden. Deshalb darf nur mit allem Ernst an diese große Aufgabe herangegangen werden." Dieser qualvolle Ausruf des englischen Publizisten Hannen Swaffer im Londoner „Daily Herald" spiegelt die bohrenden Zweifel, das geheime Grauen und die lähmenden Alpdruckgefühle wider, die das englische Volk um so stärker befallen, je näher der Beginn der Invasion heranrückt. Nachdem den Engländern und Nordamerikanern schon so oft angekündigt worden ist, welche gewaltigen Dinge mit dem geplanten Angriff auf die Festung Europa verbunden sein werden, und die sorgende Frage im Feindlager noch nicht erörtert, ob es nicht doch eine Möglichkeit geben könne, ohne den Versuch des großen Abenteuers" den Krieg zu gewinnen. ist wohl nicht von ungefähr, daß seit einiger Zeit britische Militärschriftsteller wie Cyrill Falls und Liddell Hart immer wieder aufgeboten werden, um darzutun, wie nach allen Erfahrungen der letzten mit Bombenangriffen allein ein Sieg über Deutschland nicht errungen werden könne. Man scheint sich in London maßlos vor gesorgt zu haben, daß die deutschen Zeitungen die Argumente der Falls'schen Thesen aufgegriffen haben, um mit ihnen die Tatsache beweiskräftig zu unterstreichen, daß wir die Entwicklung und die besonderen Möglichkeiten des Luftkrieges nicht seit langer Zeit richtig vorausgesehen und eingesetzt haben. Das mag mit ein Grund dafür gewesen sein, daß jetzt die britische Illustrated News", die Zeitschrift, in der Cyrill Falls seine Kritik an den Ansichten widerlegten früheren anglo-amerikanischen Luftkriegsphantasien verbreitet hat, vom Luftpostversand ins Reich ausgeschlossen worden ist und dort nur auf verwöchiger Verspätung eintreffen.

Trotzdem aber haben auch nordamerikanische Militärkritiker, so vor allem Hanson Baldwin in der „Newyork Times" in die gleiche Kerbe geschlagen und die Aufgabe als einen grundlegenden Irrtum bezeichnet, daß die Armee nur eine Waffe für die Luftstreitkräfte darzustellen brauche, während es wahrlich genau umgekehrt sei und

Selbstverständlich läßt sich unsere militärische Führung vor allem, was der Feind zu diesem Thema redet und schreibt, nicht im geringsten beeindrucken. Wir machen unsere Beobachtungen und treffen unsere Feststellungen für jeden möglichen Fall, daß der Gegner heraufbeschwören könnten. Wir brauchen dem Gegner nicht zu verraten, daß wir wissen, wie die Wochenschau „Welch" berichtet, in Südengland dreieinhalb Millionen Amerikaner und Engländer bereitstehen, um mit zum Teil neuen Waffen zu starten, daß auch im Landekopf Montgomerys die feindlichen Kräfte aufgefüllt und auf ihren Einsatz warten gelassen fest, daß wir die Möglichkeiten im italienischen oder balkanischen Raum oder an der südfranzösischen Küste unter anderem die bedeutenden Truppenmassierungen des Gegners auf Sizilien — keineswegs übersehen und daß wir wissen, wie die anglo-amerikanische Propaganda in Schweden oder die Vorgänge in Norwegen von der Feindseite gemacht und Bestimmungen in den Wind schlagen.

Auch aus dem Ausbau, dem Ausmaß der Bunker und tiefen Stellung unseres Befehlsübermittlungssystems an der ganzen Atlantikküste wissen wir, was die großen Züge bedeuten, die hinter ihm gemacht. Die Feinde wissen sie sich schließlich doch einen Reim auf die konzentrischen Anlage oder zeitlich gestaffelten Zu dem entscheidungssuchenden Feind entschließen, selbst feststellen können, sie uns zu täuschen vermocht haben. Wie stark wir gegenüber allen Ueberraschungsmöglichkeiten sind.

Die aufgereizte Getue auf der Gegenseite lassen wir als Symptome eines steigenden Nervenfiebers, der sogenannten „Invasions"-Hysterie und als Zeichen der Sorge und Unsicherheit. Wenn wir im „Daily Herald" den Niederschlag der Erkenntnis finden, daß ein Scheitern der Invasion eine nationale Katastrophe für England bedeutet, so tun das nur in unserer fanatischen Gewißheit bestärken, in der kommenden Auseinandersetzung mit den stärksten Bewährungsprobe tatsächlich alle denkbaren Einsatzmöglichkeiten gegen den Anprall der geballten Kräfte unseres Gegners anzuwenden, um diesen in die Knie einlaufen zu lassen und um mit dem Sieg Freiheit und Zukunft des deutschen Volkes und darüber hinaus der Nationen Europas zu erkämpfen und zu sichern

richtig zu beurteilen." Das Blatt Edens unterstreicht damit die Warnungen Smuts', der in geradezu beschwörender Form übersteigerten Erwartungen entgegenzuwirken versuchte. „Möglicherweise wird es Aufenthalte, Rückschläge oder Pausen geben."

Es ist auffällig, daß Smuts die Hoffnungen von einer Front im Westen abzulenken und wieder in stärkerem Maße auf die alte These Churchills zu konzentrieren versucht, der in Anlehnung an die Erfahrungen des ersten Weltkrieges einem Einbruch durch die „europäische Hintertür" im Süden des Kontinents offenbar immer noch besondere Erfolgsaussichten zumessen möchte. Smuts war gemeinsam mit Churchill der besondere Fürsprecher des Unternehmens in Afrika und in Italien, und er möchte darum auch heute wieder die Mittelmeerfront als „schicksalsvoll" ansehen, weil dort im ersten Weltkrieg die feindliche Front zuerst Verfallserscheinungen gezeigt habe.

Der bisherige Verlauf der Kämpfe in Südtalien entspricht jedoch nicht diesen feindlichen Erwartungen. Sie mögen hier ihre Divisionen und ihr Material bis zum letzten Ausmaß dessen zusammenballen, was die verhältnismäßig geringe Frontausdehnung und das gebirgige Gelände gestatten, sie werden uns dennoch das Gesetz des Handelns nicht vorschreiben können. Unsere militärische Führung wird sich auch hier nicht täuschen und von der Erkenntnis abbringen lassen, daß schon die geographischen Verhältnisse eine große Entscheidungsschlacht im Kampf um Europa in diesem Raum kaum möglich erscheinen lassen, daß es sich also hier um ein Ablenkungs- und Fesselungsmanöver größten Stils handelt.

„Daily Worker" rüttelt Smuts

Drahtbericht unseres Vertreters

o. sch **Bern**, 20. Mai. Das Londoner Kommunistenblatt „Daily Worker" ist mit Smuts' Rede in Birmingham unzufrieden. Wenn es nach seinen Worten gehe, so schreibt das Blatt, würden die Operationen im Westen einen geringeren Umfang annehmen als der Durchschnittsbürger in England voraussetze. Smuts wolle die Bedeutung der Westfront zugunsten der Südfront herabmindern. Dies sei aber ein strategischer Fehler allererster Ordnung. Es stehe fest, daß die Rede von Smuts nicht nur in England, sondern auch im Ausland größte Besorgnis hervorrufen müsse.

Erbittertes Ringen zwischen Gaeta und Pontecorvo

Entschlossene deutsche Gegenangriffe — 71 Abschüsse bei Terrorangriffen auf Berlin und Braunschweig

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 20. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der italienischen Südfront hält die große Abwehrschlacht ununterbrochen an. Unsere Truppen kämpften sich zwischen Gaeta und Pontecorvo in erbittertem Ringen mit weit überlegenen feindlichen Infanterie- und Panzerkräften auf neue Stellungen zurück. Der vorsprungende Frontbogen von Gaeta wurde geräumt. Einige Höhen nördlich Itri und der Ort Campodimele fielen nach hartem Kampf in Feindeshand. In anderen Abschnitten brachten unsere Panzergrenadiere in entschlossenen Gegenangriffen die feindlichen Angriffsspitzen zum Stehen. Beiderseits Pontecorvo wurden alle Angriffe des Gegners trotz stundenlangen Artillerietrommelfeuers und massierten Panzereinsatzes abgeschlagen. Im Raum südöstlich Aquino brachen die von starker Artillerie und zahlreichen Panzerkampfwagen unterstützten feindlichen Angriffe im zusammengefaßten Feuer unserer Waffen zum Teil im Nahkampf zusammen. In den Nordteil des Ortes eingedrungene feindliche Infanterie mit Panzern wurde im Gegenangriff geworfen. Der Feind verlor hierbei 30 Panzer. Die 1. Fallschirmjäger-Division hat seit Beginn der Schlacht am 12. Mai 100 Panzer abgeschossen.

In der Adria beschädigten Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine zwei feindliche Schnellboote.

Von der Ostfront werden nur örtliche Kämpfe am unteren Dnjestr, im Karpatenvorland und südöstlich Witebsk gemeldet.

Wachfahrzeuge der Kriegsmarine schossen über dem Finnischen Meerbusen fünf bolschewistische Bomber ab.

Ein finnischer Kampfflieger verband griff in der letzten Nacht einen feindlichen Nachschubstützpunkt hinter der Swirfront mit gutem Erfolg an.

Nordamerikanische Bomber drangen gestern unter starkem Jagdschutz in das Reichsgebiet ein und verursachten durch wahllosen Bombenabwurf auf verschiedene Wohnviertel der Reichshauptstadt sowie auf Braunschweig Gebäudeschäden und Verluste unter der Bevölkerung. Jäger, Flakartillerie der Luftwaffe sowie Einheiten und Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine schossen 71 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, ab. In der vergangenen Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben im Raum von Köln.

Roosevelt legt goldene Fallstricke aus

Weltbeherrschende Rolle der USA soll auf einer internationalen Währungskonferenz sichergestellt werden

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

b. Berlin, 20. Mai. Roosevelt plant, zur Durchführung der von seinem jüdischen Finanzberater Baruch ausgearbeiteten Wirtschaftspläne eine „Weltwährungskonferenz" anzuberaumen, zu der Vertreter aller „alliierten Nationen" eingeladen werden sollen. Als Grundlage der Weltwirtschaft nach dem Kriege soll auf dieser Konferenz der Goldstandard erklärt werden, da die in den nordamerikanischen Tresoren gehorteten Goldvorräte ein Uebergewicht der USA. sichern und ihre weltbeherrschende Rolle festigen würden. Es ist bezeichnend, daß die Anregung zu der Konferenz von dem Finanzjuden Morgenthau ausgeht.

Die englische Regierung hat sich trotz einiger formaler Vorbehalte und einer stark klingenden Erklärung des Schatzkanzlers Anderson angesichts ihrer geschwächten Lage bereits weitgehend den Wünschen Washingtons unterworfen. Die sowjetische Regierung hat dagegen scharfe Einwendungen erhoben. Sie stimmt zwar dem nordamerikanischen Standpunkt hinsichtlich einer neuen Goldwährung zu, lehnt jedoch den Vorschlag einer internationalen Währungskontrolle ab. Auf der Weltwährungskonferenz werden sich also voraussichtlich die Vereinigten Staaten und die Sowjetunion als widerstrebende Partner gegenüberstehen, während England nicht viel zu sagen haben wird.

Die Hintergründe dieses neuen nordamerikanischen Planes hat jetzt Außenminister Cordell Hull anläßlich des Beginns der Außenhandelswoche in Newyork sehr klar dargelegt. Nach Hull handelt es sich in Washington darum, einen internationalen Finanzplan ausfindig zu machen, der das riesige Interesse der USA. berücksichtigt und, wie sich Hull ausdrückt, den „egoistischen Interessen der USA. zu dienen" hat. Der USA.-Handelsminister Jesse Jones erläutert diese Andeutungen dahin, daß die USA. nach dem Kriege ein sehr großes Ausfuhrbedürfnis zu befriedigen haben werden, da die Umstellung der Kriegs- auf die Friedensproduktion nur dann reibungslos gewährleistet sein wird, wenn es gelingt, ohne hohe Arbeitslosenziffern zu vermeiden, eine Produktionsverlagerung vorzunehmen. Dabei wird die Ausfuhr die Ueberproduktion wegzuschaffen haben, die gegenwärtig der Krieg schluckt.

Angesichts des Ausblutungsprozesses, dem die Volkswirtschaften der einzelnen Länder in diesem Krieg unterliegen, und der sich durch die Verluste der Auslandsguthaben und der Goldreserven ausdrückt, halten es die Wirtschaftssachverständigen Washingtons für angebracht, eine internationale Zahlungsform zu finden, die den Wünschen der USA. nach Ausfuhr und nach überragender Stelle gerecht wird. England sieht sich durch dieses Vorgehen in den Hintergrund gedrückt, ohne etwas daran ändern zu können, da ihm seine aufgebrauchten Auslandsguthaben und die Zerfallserscheinungen im Empire keine laute Sprache mehr erlauben. Die Sowjetunion betrachtet sich als wichtigen Handelspartner der Vereinigten Staaten für die Nachkriegszeit und glaubt, hier durch einige Kreditabkommen mit Washington gesichert zu sein. Sie lehnt es jedoch ab, einer von den USA. präsidierten Institution die Ueberwachung der Währung zuzuerkennen.

Der Plan Roosevelts und die Erläuterungen Huls und Jones' verdienen trotz der Eventualvoraussetzung eines alliierten Sieges ein gewisses aktuelles Interesse, da sie durch die starke Betonung des Exportzwanges für die USA. den Andrehungen Washingtons das Gewicht nehmen, mit dem die USA.-Regierung die neutralen Staaten beeinflussen wollen. In diesem Antineutralitätsfeldzug spielt die Andrehung einer „Nachkriegsstrafe" eine gewisse Rolle, wobei die „schwarzen Listen" in den Vordergrund geschoben werden, die den in ihr notierten Firmen der neutralen Staaten den Ausschluß vom Nachkriegshandel androhen. Wie bedeutungslos solche Drohungen sind, geht daraus hervor, daß die USA. sich bereits jetzt Gedanken darüber machen müssen, wie sie in der Nachkriegszeit wohl ihren Produktionsüberfluß unterbringen werden. Sie suchen bereits jetzt nach einem brauchbaren Zahlungsmodus, ohne später überhaupt die Möglichkeit zu haben „Rechepläne" in die Tat umzusetzen, da jede Ausführung eines solchen Plans mit dem Anwachsen der Arbeitslosenziffern im eigenen Land belastet werden würde.

4318 Terrorflugzeuge vernichtet

30000 Feindflieger in vier Monaten über dem Reichsgebiet abgeschossen

Eigener Bericht

BZ. Berlin, 20. Mai. General Arnold, der Oberbefehlshaber der Armeeluftwaffe der USA. erklärte laut New Yorker Meldungen vor Pressevertretern in USA. u. a.: Die Luftwaffe der USA. hat bisher 5054 Flugzeuge verloren. In seinen weiteren Erklärungen unterstrich er, daß im Gebiet des Stillen Ozeans die umfassende Luftkriegführung gegen Japan auf sehr große Schwierigkeiten stößt. Das Teilgeständnis Arnolds, das nur dazu dient, der Oeffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen, mutet direkt lächerlich an, denn allein in den vier ersten Monaten dieses Jahres verloren die USA. 4318 Flugzeuge, darunter 3426 viermotorige Bomber über dem Reichsgebiet, von den Verlusten im Pazifik, über Süditalien, dem besetzten Westgebiet und Norwegen ganz zu schweigen.

Mehr noch als der materielle und finanzielle Verlust dürfte hierbei die Abschreibung des gleichzeitig mit in Verlust geratenen fliegenden Personals eine überaus wichtige Rolle spielen. Rechnet man pro viermotorigen Bomber eine Besatzung von acht bis zehn Mann, je nach Baumuster und Einsatz, so ergibt dies allein bei 3426 viermotorigen Bombern, zu denen noch die Besatzungen der 892 Fernjäger hinzukommen, schon den Verlust von über 30000 Mann ausgebildeten fliegerischen Personals, ganz abgesehen von den personellen Verlusten, die uns verborgen bleiben.

Läßt sich auch der Ersatz der in Verlust geratenen Feindflugzeuge durch eine gesteigerte Massenfabrikation im Laufe der Zeit wieder wettmachen, so ergibt sich bei der Ausbildung des hierfür benötigten fliegenden Personals doch ein ganz anderes Bild. Zur Ausbildung eines vollwertigen Flugzeugführers, Beobachters, Bordfunkers und Bordwartes wird auch in England und in den USA. mindestens eine zweijährige Ausbildungszeit benötigt, für das übrige Personal eine einjährige. Wir wissen aber auch aus eigener Erfahrung und Praxis, daß hierzu nur geeignetes Personal gebraucht werden kann, daß sich nicht jeder hierzu eignet und immerhin gewisse geistige und körperliche Veranlagungen erforderlich sind.

Das Eichenlaub verliehen

dnb. Führerhauptquartier, 20. Mai. Der Führer verlieh am 14. Mai das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Emil Vogel, Kommandeur der württembergisch-badischen 101. Jäger-Division, als 475 und an Oberfeldwebel Johann Schwerdfeger in einem württembergisch-badischen Jäger-Regiment als 474. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Bei den Durchbruchskämpfen der Kräftegruppe des Generals der Panzertruppen Hube im Raum von Kamenez Podolsk zeichnete sich die 101. Jäger-Division unter Generalleutnant Vogel besonders aus, so daß sie am 29. März 1944 im Wehrmachtbericht genannt wurde. Generalleutnant Vogel wurde am 20. Juli 1894 als Sohn eines Kaufmannes V. in Zwickau geboren.

Oberfeldwebel Schwerdfeger führte während der Durchbruchskämpfe der unter dem Oberbefehl des Generals der Panzertruppen Hube stehende Kräftegruppe im Raum von Kamenez Podolsk vertretungsweise eine Kompanie und zeichnete sich bei den mehr als 14 Tage dauernden Nachhutkämpfen gegen mit zahlenmäßig überlegenen Kräften nachdrängenden Feind durch Draufgängertum, Entschlossenheit und Umsicht aus. Oberfeldwebel Schwerdfeger wurde am 24. November 1914 als Sohn eines Landwirtes S. in Plein, Kreis Wittlich, geboren.

Eichenlaubträger gefallen

dnb. Berlin, 20. Mai. Rittmeister Andreas Thorey, der September 1942 das Ritterkreuz und im Oktober 1943 das Eichenlaub erhalten hatte, hat im April dieses Jahres bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden.

Smuts bremst ab

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

w.sch. **Berlin**, 20. Mai. Churchill hat der vereinigten Londoner Empire-Presse den südafrikanischen Ministerpräsidenten Smuts noch einmal aufgebaut und ihn in Birmingham zum Invasionsthema vorsprechen lassen. „Diese Rede", so urteilt die „Yorkshire Post", „hat dazu, die geplante zweite Front in den Augen des ganzen Kriegsgeschehens

Wir stehen fest



*PK-Zeichnung — Kriegsber. Zenzinger (HH)

Mütter und Frau in ernster Zeit

Von

Kurt G. Stolzenberg

Der heutige Sonntag ist der mütterlichen Frau gewidmet. Daß die deutsche Mutter zusammen mit dem deutschen Soldaten das ausschlaggebende Moment von Krieg und Sieg bildet, wissen wir heute. Beide, so haben wir neulich einmal besonders einprägsam gehört, setzen ihr Leben ein, um der Gemeinschaft Neues zu erkämpfen. Wir wissen im fünften Kriegsjahr, daß es nicht genügt, Soldaten zu haben, die treu und tapfer sind und Mütter, die nur Sorge und Liebe kennen. Der Soldat muß in seinem Innern verarbeitet haben, warum er tapfer und treu sein soll, sonst zermürbt die reichlich lange Dauer des Krieges seine Einsatzfähigkeit. Und die deutsche Frau und Mutter muß sich seelisch umstellen und so sachlich wie nie zuvor das Wesen derer annehmen, die uns als Kameradinnen des Kolonialdeutschen, als Lazarettschwestern und als unbeugsame Kämpferinnen der Lager deutscher Zivilinternierter im Feindesland so stolz machen.

Solche Forderungen an unsere Frauen bedeuten selbst in einer Stadt, deren Straßen von Brandlücken unterbrochen sind und immer wieder Schutthaufen zeigen, viel. Die deutsche Frau steht ihren Mann im allgemeinen großartig und oft ruhiger und praktischer als der Mann, wenn plötzlich die große Gefahr da ist, Bomben fallen, Verwundete um Hilfe rufen. Ich habe selber, gerade aus dem Lazarett entlassen, vom brennenden Dach meiner Wohnung mit Hochachtung und Stolz gesehen, wie die Frauen der ganzen Straße in Windeseile die Wohnungen ausräumten, mit alten Heimen auf dem Kopf, nasse Tücher vor dem Mund, durch Qualm und stürzende Balken gingen. Da wußten wir Soldaten, was wir meinten, wenn wir sangen: „Deutsche Frauen, deutsche Treue, deutscher Wein und deutscher Sang!" Ich lernte in jener Nacht, da Berlin an allen Ecken brannte, fünf mir bis dahin wildfremde Frauen kennen, die ich dann öfters im Alltag sprach. Sie hatten das Herz auf dem rechten Fleck und waren durch den Krieg Aktivistinnen unseres Vaterlandes geworden. Eine Verkäuferin, eine Künstlerin, drei Hausfrauen und Mütter. Das waren Frauen, die den Kompanien, die am nächsten Tage kamen, um die Straßen frei zu schippen, mehr imponierten, als sehnsüchtige Mädchen und kesse junge Frauen, oder auch die herzensgute, aber zu hetuliche und lächerlich einseitige Mama, die ihr Kind vor Liebe auffressen will. Es ist bekannt, daß der sogenannte Soldaten- und Männerwitz nicht sehr zart ist. Wenn er von blöden Conférenciers immer wieder gepflegt wird, stirbt er nie aus. Aus solchen Witzen junger wie reifer Männer spricht, so weit die Scherze der Frau gelten, etwas mehr Bedenkliches. Man tut nämlich so, als sei die Frau nur als Gattungsbegriff Weibchen ernst zu nehmen und nicht als Mensch. Und dieselbe Einstellung — in jedem Krieg bei allen Völkern ist das so — drückt sich in der heute oft wenig überlegten Wahl der Gefährtin aus. Der Begriff Braut wird mit dem Begriff der Freundin schlechthin vermischt. Wir haben in der Hitlerjugend, im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht die steigende Tendenz, das Thema Frau sauber und sachlich richtig behandelt zu wissen. Der Jugendführer, Feldmeister, Offizier ist ja gerade für ein Alter, wo der junge Deutsche an dem Gesamtproblem des Frauentums seinen Jahren entsprechend schnell vorbeigeht, von größtem Einfluß. Dieser von Männern begonnenen Erziehungsarbeit wird aber kein Erfolg beschieden sein, wenn die Frauen selbst nicht von sich aus (und auch unter sich!) dem Typ jener Pionierin, Aktivistin, Kameradin und Führerin nacheifern, von dem oben die Rede war. Sie soll die Erziehung ihrer Kinder nicht nur selbst mit sorgender Liebe und Güte versehen, sondern auch die Teilnahme der anderen, in einem verfolgten Volk notwendigerweise aufgestandenen Erziehungsfaktoren fördern.

Sie soll nicht nur nach ermüdendem Schlangestehen und vielen vergeblichen Gängen zum Gemüseverteiler und Einzelhändler der Familie etwas Schmackhaftes kochen und ein friedensmäßig gemütliches Heim erhalten, sondern sie muß ja nun einmal obendrein noch existenzerwartig sein für den schwarzen Tag, da vielleicht dieses Heim ein verkohlter Haufen ist. Ihr Anteil an der Ehe wird minimal, wenn sie nur die ihren Mann erfüllende, zärtliche Gattin ist, der nervös Abgearbeitete, von tausend Pflichten Gelaste sehnt sich nach jemandem, der ihm kraftvoll, und sei es manchmal unter Verleugnung fast übermächtiger Gefühle, zur Seite steht. Das alles ist reichlich viel verlangt. Es ist tatsächlich mehr, als viele zu leisten vermögen. „Wir sind eben schwache Frauen — nein, unsere Männer wollen keine Amazonen . . ." Wie oft klang das an unser Ohr, und bestimmt werden die Leserinnen mir in ihren Briefen zu diesem Thema noch allerhand Freundliches und Unfreundliches mitteilen.

Man weiß, daß Frauen äußerst ungemütlich werden können, wenn sie nicht einmal den Krieg beim Studium des Zeitungsromans vergessen können (wehe, wenn er für drei Tage fehlt!) und wenn sie nichts mehr finden in ihrem Blatt, wo mal nicht von diesem ewigen Krieg die Rede ist. Und wenn sie nach einer Alarmnacht schlecht ausgeschlafen, morgens feststellen, daß der Kaufmann wieder Grieß noch Haferflocken hat, dann haben sie lieber Gott, sein Weltenbau und Vater Staat wahrhaft nichts zu lachen. Nun, das Schimpfen ist menschlich verständlich und muß sogar sein. Und die Sehnsucht, einmal nicht an den Krieg zu denken, ist ganz natürlich in einer Zeit, wo jeder ruhige Stunden zur Speicherung von Kraftreserven braucht. Aber es muß nicht sein, daß von fünfzehn Frauen im Laden eine einem betteinden Badegästen eine 100-gr-Fleischmarke zustecken will, eine zweite lebhaft protestiert und dann die übrigen Dreizehn nicht wissen, wer nun eigentlich recht hat. Es ist auch nicht ganz richtig, wenn ein Mann im Soldatenrock, im Eisenbahnabteil von einem Vorgesetzten zurechtgewiesen, um sich blickend von den weiblichen Mitreisenden Blicke warmer Sympathie und schweigenden Rechtgebens einkassiert. In solchen Fälle übersehen die vom raschen Gefühl Mitgerissenen, daß der junge Mann keinerlei Frontauszeichnung trägt, der böse Vorgesetzte aber ein im Feuer bewährter Krieger ist. Das aus tiefen Wunden blutende und um sein Leben kämpfende deutsche Volk braucht jetzt Frauen, die auf den Krieg wie Männer eingestellt sind und sich nicht so leicht von impulsiven Gefühlen mitreißen lassen, sondern auch klar zu denken vermögen. Die nicht nach Erscheinen von warnenden **-Artikeln aufgeregt wie die Hühner durcheinander laufen und die Nachbarin fragen, ob das nicht unerhört sei — sondern still und ruhig überlegen, was jede nun eigentlich zu tun hat.

Vielleicht macht man sich mit diesen Betrachtungen bei vielen Frauen nur unbeliebt. Aber wer jahrelang erlebt hat, was kaum dem Kindesalter entwachsene Feldgraue Seite an Seite mit Männern, die längst aus dem Schneider sind, Wochen und Monate hindurch an vorher für unmöglich gehaltenen Leistungen aufbringen müssen, weiß: wenn wir nicht auch zu Hause das, was außer uns kein Volk mehr hat an Werten und Kräften, in uns erwachen lassen, sind wir den trüben Absichten der Masse Untermensch und den materiellen Bemühungen eines rassenlosen Dützendtyps, wie er für den Zivilisationsmischmasch demokratischer Länder bezeichnend ist, unterlegen.

Neulich erzählte ein Soldat, wie die Frauen der Briten deutsche Kriegsgefangene, die in aufrechter Haltung durch London marschierten, mit Unrat und Dreck bewarfen. Und wenn bei uns abgesprungene Luftgangster frech grinsend mit herausfordernden Bemerkungen an den von ihnen vernichteten oder noch nicht vernichteten Häusern vorbeigehen? Manche unserer Frauen, die in die Türe treten, sehen nur mitleidig den zerrissenen Fliegerdreß, das hagere Gesicht des besiegten Feindes. Mit solchem weichlichen Geist aber kann der Kampf unserer Soldaten nichts anfangen. Die deutsche Frau soll durchaus nicht mit Dreck schmeißen lernen — aber sie muß, und dieses gefährliche Wort sei einmal in aller Deutlichkeit ausgesprochen, hassen lernen. Es gibt einen heiligen deutschen Haß, der nichts mit den Haßpredigten niederträchtiger, minderrassiger Teufel zu tun hat. Wir alten SA.-Männer haben hassen gelernt, und haben es im Kriege abermals erkannt, daß das Gefühl der radikalen zornigen Abweisung durchaus nichts Undeutsches ist. So sehr wir uns als Nationalsozialisten dagegen wehren, völkische Grundsätze und Ideale von uns bekämpften Feindes zu übernehmen, also Fremden gegenüber englisch zu werden oder unter uns bolschewistische Methoden zu ergreifen — — eins ist not, und die Rolle, die unsere Frauen im Leben der Nation künftig spielen werden, hängt davon ab. Das ist die sachliche Kunst, mit dieser Welt unter allen Umständen überlegen fertig zu werden. Jahrzehnte und Jahrhunderte haben die Anderen diese Kunst besser beherrscht als wir. Darum ist dieser Krieg gekommen, und er ist deshalb so schwer geworden, und dieser Krieg dauert solange, bis wir in der Gesamtheit zugelernt haben und somit reif zum Siege sind.

Der Soldat und die Mutter sind das Kostbarste, was Deutschland besitzt. Darum stellt der Krieg auch an sie in erster Linie seine, das friedensmäßige Alltagsleben brutal über den Haufen werfenden Forderungen. Wenn die Nation in solchen einmaligen Zeiten, die über ganze Epochen entscheiden, nicht nur schwungvoll und leicht begeistert, sondern auch klug und sachlich klar und scharf selbstkritisch entwickeln darf die Frau nicht beiseite stehen; sonst ist ihre Rolle bei uns für immer ausgespielt und wir bekommen das elende Dutzendweibchen des Westens, die dummes Zeug redende Besserwisserin Englands oder die äußerlich tonangebende, in Wirklichkeit aber unwissende und häufig verkrampfte Nordamerikanerin. Wir wollen aber in Krieg und Frieden die Prachtfrau, zu der wir aufsehen können!

Dazu gehören die Mütter, die in dem Schmerz um ihren vor dem Feind gefallenen Jungen nur dadurch einen bescheidenen Trost finden, daß sie sich stumm den Hintergrund und die Notwendigkeit dieses furchtbar schweren Opfers vergegenwärtigen. Diese Haltung der trauernden Soldatenmutter sei allen, die davor bewahrt blieben, das liebste Kind dem Judenkrieg zu opfern, eine heilige Verpflichtung zu gleich heroischer Haltung.

Zerschossene Feindpanzer blutüberströmt

Die verbissene Abwehrschlacht in Süditalien dauert mit unverminderter Heftigkeit an

dnb. **Berlin**, 20. Mai. An der süditalienischen Front lag am 19. Mai das Schwergewicht der feindlichen Angriffe wieder im Küstenabschnitt und im Liri-Tal. Die an der Küstenstraße über Formia hinaus vorgestoßenen Nordamerikaner versuchten, sich die bei Itri nach Norden abzweigende Verbindungsstraße zur Via Casilina zu öffnen. Sie ballten in dem schmalen, von Pontono durchflossenen Tal zwischen dem Monte Orse und dem Monte Cefalo starke Panzerkräfte zusammen, deren Vorstoß von schwerem Artilleriefeuer und heftigen Luftangriffen eingeleitet und laufend unterstützt wurde. Die im Schutz der Qualmwolken von Tausenden krepierender Granaten und Bomben vorrollenden Panzer konnten aber die deutschen Sperrstellungen nicht überwinden. Zahlreiche von schweren Waffen zerschossene Kampfwagen blieben in der Talsohle liegen und hinderten die Fortführung der Angriffe. Die im Schutze der Panzer mit vorgegangene feindliche Infanterie schob sich darauf an den Berghängen entlang vor, um die Sperren zu umgehen. Gegenstöße vereitelten den Umfassungsversuch, doch sind hier die harten Kämpfe noch im Gange.

Gleichzeitig stießen weiter nördlich im Raum des Monte Faggeto farbige Truppen vor, um die Straße Itri—Pico zu erreichen und dadurch dem bei Itri liegengebliebenen Angriff der Nordamerikaner vorwärts zu helfen. Nach verbissenen, für die Angreifer verlustreichen Kämpfen um Steilhänge und Felsennester erreichten sie die Straße bei Campodimelo. Dort wurden sie aber durch energische Gegenangriffe abgefangen und in die Berge zurückgeworfen. Auch die bei San Oliva in Richtung auf Pico angesetzten feindlichen Angriffe scheiterten.

Im Liri-Tal ging das Ringen auf der ganzen Frontbreite zwischen den Nordhängen des Monte del Mandrone und den mehrere hundert Meter hohen Felsbarrieren nördlich der Via Casilina mit unverminderter Heftigkeit weiter. Brennpunkte waren hier die Ruinen von Pontecorvo und Aquina. Beiderseits Pontecorvo griffen massierte feindliche Panzerkräfte teilweise mit aufgesessener Infanterie, hinter einer sich langsam vorschiebenden Feuerwalze an. Aber auch diesmal konnte der Feind den Widerstand unserer Soldaten nicht brechen. Trotz wiesen unter Abschuß zahlreicher Kampfwagen alle Angriffe ab. Viele vernichtete Panzer waren vom Blut der im Maschinengewehrfeuer gefallenen aufgesessenen Infanterie buchstäblich überströmt.

Noch schwerer war der in den frühen Vormittagsstunden geführte Angriff kanadischer Panzertruppen in Richtung Aquina. Nach sehr heftiger Feuervorbereitung griffen hier 270 Panzer an. Wieder verlief der Fallschirmjäger, die zuvor das Bollwerk Cassino gehalten hatten, und, Schulter an Schulter mit ihnen, Panzergrenadiere und Gebirgsjäger mit verbissener Zähigkeit jeden Meter Boden. Im Zusammenwirken mit panzerbrechenden Waffen und wendig geführten Werfbatterien gelang es ihnen, den an einer Stelle in das Städtchen eingedrungenen Panzerkeil wieder zurückzuwerfen und die Infanterie blutig abzuschlagen.

Die neuen großangelegten Angriffe der britischen, Nordamerikaner und ihrer Vasallen haben somit am Freitag zwar zu örtlichen, durch Besetzung neuer Verteidigungsstellungen ausgeglichenen Bodengewinnen im Zentralmassiv des Aurunci-Gebirges geführt, doch konnte der Feind trotz seines Massen aufgebotes und seiner schweren Opfer die deutschen Hauptkampflinien wiederum nicht durchbrechen.

Franzosen als Todeskandidaten

Drahtbericht unseres Vertreters

sch. **Paris**, 20. Mai. Wenn die Engländer und Nordamerikaner auch nicht geneigt sind, die Regierung de Gaulle anzuerkennen, so haben sie doch keine Hemmungen gegenüber den „Dissidenten", wenn es sich darum handelt, ihre Streitkräfte als Todeskandidaten an den Fronten zu verwenden. Wie schon beim ersten Ansturm auf Cassino, so sind die Dissidenten-Truppen des Generals Juin in vorderster Linie dort eingesetzt, wo die Berge des Apennin aus dem Liri-Tal steil ansteigen, und wo die deutschen Truppen aus ihren Bergstellungen den Feind bei jedem Vorstoß mit mörderischem Feuer empfangen.

Selbst ein britischer Kriegskorrespondent schreibt, daß der Abschnitt, in dem die französischen Truppen eingesetzt sind, äußerst gefahrvoll sei. Daher hätten die Dissidenten außergewöhnlich hohe Verluste zu verzeichnen. Nach dreitägigen vergeblichen Angriffen hätten sie bereits 45 Prozent ihrer Effektivstärke eingebüßt.

Immer neue Greuel in Stalins Hölle

Flüchtlinge berichten von Mord, Terror, Vergewaltigungen und Verstümmelungen

dnb. **Berlin**, 20. Mai. Täglich berichten Flüchtlinge aus Stalins Hölle von neuen Greueltaten. So sagt z. B. die 58jährige Frau des Försters Josef Machlejuk aus Zalozce in Ostgalizien nach ihrer Flucht vor deutschen Kriegsgerichten aus:

„Eine Bande von Bolschewisten drang in unsere Wohnung ein und verlangte Schnaps. In meiner Angst gab ich die gewünschte Menge nicht zur Verfügung hatte, trieben sie ihn in den Hof, wo sie ihn an einen Baum banden. Dort veranstalteten sie ein Scheibenschießen auf meinen unglücklichen Mann. Ich wurde in mein Haus gesperrt, wo schon mehrere Frauen gefangengehalten wurden, die alle bolschewistische Mißhandlungen erfahren hatten. Wir sollten nach Sibirien verschleppt werden. Mehrere betrunkene Bolschewisten drangen in den Raum ein in der Absicht, die Frauen zu vergewaltigen. Die Dunkelheit und das entstehende Durcheinander nutzte ich zur Flucht aus."

Die Ukrainerin Raja Sinaiewiczi Zwiahel hatte bei einem Sowjetkommissar Klage darüber geführt, daß ihr durch eine schwere Verwundung behinderter Mann Fedor bei der vorübergehenden Besetzung durch die Bolschewisten sofort in eine sowjetische Kompanie gepreßt worden war. Der Kommissar ging zum Schein auf die Beschwerde ein, ließ die Frau aber nachts aus ihrer Wohnung holen. Sie wurde mit einem Panjewagen, auf dem sich bereits andere Ukrainer befanden, unter Bewachung von vier sowjetischen Polizisten, darunter zwei Juden, fortgeschafft. Zwei Tage später wurde die Leiche der Ukrainerin in einem Waldstück am oberen Dnjestr, an einem Baum festgebunden, geschändet und verstümmelt, von ihrer Schwester Nadja aufgefunden.

Der polnische Hilfslehrer Jan Kowalski aus Szbaraz (Ostgalizien) machte vor den Ortsbehörden in Lemberg folgende Aussage: „Sofort nach dem Einmarsch der Bolschewisten in unsere Stadt wurden alle Schulen geschlossen und die Lehrkräfte verhaftet. Wir mußten nach Jampol marschieren.

Da wir dieselbe Straße gehen mußten, die auch von sowjetischen Militärkolonnen benutzt wurde, und diese dauernd deutschen Fliegerangriffen ausgesetzt war, zwangen uns die Bolschewisten, noch unter dem Bombenhagel die großen Trichter zuzuschütten. An einer Stelle wurde eine Flußbrücke getroffen; Sowjetpioniere zwangen uns, die im Fluß herumschwimmenden Trümmer zu bergen. In dem eiskalten Wasser der Coryn — es war Ende März — fanden viele von uns den Tod. Bei einem erneuten Fliegerangriff faßte ich den Plan zur Flucht. Nach einem Bombeneinschlag stellte ich mich tot und blieb so lange liegen, bis die Bolschewisten weitermarschiert waren. In der Nacht lief ich dann in westlicher Richtung, Dörfer und Straßen vermeidend, bis ich die rettenden deutschen Linien erreicht hatte."

Gesunde und starke deutsche Jugend

Dr. Conti und Axmann über die Jugendgesundheit im Kriege

dnb. **Prag**, 20. Mai. Daß der für den erfreulichen Stand der Jugendgesundheit so wichtige Gleichschritt von Jugendführung und Wissenschaft auch weiterhin für Krieg und Frieden gesichert bleibt, bewies eine Dienstbesprechung der Gebietsärzte und -ärztinnen der Hitler-Jugend, die in Prag unter Mitwirkung von in aller Welt anerkannten wissenschaftlichen Kapazitäten auf dem Gebiete der Kinder- und Jugendheilkunde stattfand.

Der Reichsarzt der Hitler-Jugend, Hauptbannführer Prof. Dr. Liebenow, gab einen Ueberblick über die Entwicklung und den besonders durch die Kriegsverhältnisse geschickung bedeutungsvoll gewordenen Aufgabenkreis der Jugendgesundheitspflege, in den Wehrertüchtigungslagern, im Landdienst und in der KLV. wird, wie die steigende Widerstandskraft der Jungen und Mädel beweist, den Eltern und der Volksgemeinschaft die Gewähr für den gedeihlichen Wachstum der Jugend gegeben.

Dann sprach Reichsgesundheitsführer Dr. Conti. Durch Zusammenfassung aller Kräfte und vorausschauende Planung sei es gelungen, die Widerstandskraft des deutschen Volkes zu erhalten. Das zeige auch die Tatsache, daß Deutschland, besonders auch die Jugend, von jener Grippewelle verschont geblieben sei, die in den letzten Monaten in Amerika und vor allem in England zu bemerken war. Die erfreuliche Feststellung aber, die man treffen könne, sei die, daß Deutschlands Jugend gesund und stark dastehe und auch eine seelische Haltung zeige, die sich den Sieg erkämpfen werde.

Reichsjugendführer Axmann betonte, daß der schönste Anerkennung der Jugend in der Freiwilligkeit liege, mit der sie die von einer harten Zeit gestellten Pflichten auf sich nehme. Indem sich der Jugendführer zum Anwalt der kämpferischen Natur im Menschen machte, würden die heranwachsenden Jahrgänge schon frühzeitig zu einem auf hoher Leistung beruhenden Rassebewußtsein erzogen. Die Gemeinschaftserziehung der Jugend entarte niemals zur Vermessung, sondern bewahre durch ihre innige Wechselwirkung mit der Bildung der jungen Persönlichkeit in der politischen Einheit des Volkes die Vielgestaltigkeit und den Reichtum des deutschen Wesens. Für alle Aufgaben der Hitler-Jugend sei die Gesundheit der Jugend die unerläßliche Voraussetzung. Der gemeinsame Einsatz von Partei und Staat sei auch in Zukunft Bürgschaft dafür, daß trotz der Belastungen des Krieges ernstliche Schädigungen der Jugendgesundheit niemals entstehen können. Der schönste Dank, den die medizinische Wissenschaft, Forschung und Praxis und die Jugendführung empfangen könne, sei die ständig wachsende Wehrkraft des deutschen Volkes.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. **Berlin**, 20 Mai. In Anerkennung ihrer Verdienste um die unter schweren Kämpfen durchgeführten Abtransporte der Krimkämpfer verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Kommandierenden Admiral Schwarzes Meer, Vizeadmiral Brinkmann, an den Kommandierenden der Seeverteidigung Krim, Konteradmiral Otto Schulz, und an den Oberbefehlshaber der rumänischen Seestreitkräfte, Konteradmiral Macellario. Bei der Ueberreichung des Ritterkreuzes an Konteradmiral Macellario verlas Vizeadmiral Brinkmann in Anwesenheit der rumänischen Offiziere und Mannschaften ein Telegramm des Großadmirals Dönitz, das an den Minister und das Staatssekretariat der Königlich-rumänischen Marine gerichtet war und das das Zusammenwirken der rumänischen und der deutschen Marine bei der Rückführung der tapferen Krimkämpfer unter schwerster feindlicher Gegenwirkung als einen neuen Markstein im gemeinsamen Kampf der verbündeten Nationen bezeichnete.

Der Führer verlieh ferner das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an den Obergefreiten Ernst Pirhofer, Richtkanonier in einem Flakregiment der als Sohn eines Kaufmannes am 12. Januar 1922 in Meran geboren wurde.

Die ersten SA.-Bergabzeichen

dnb. **Berlin**, 20. Mai. Stabschef Schepmann verlieh erstmalig Männern der SA-Gruppe Alpenland das SA.-Bergabzeichen in unermüdlicher, fast über ein Jahr währender Ausbildungszeit hatten sich zahlreiche Männer auf die schwere Leistungsprüfung vorbereitet. Es galt, Strapazen höchsten Ausmaßes zu ertragen, Gefahren und Hochgebirgsschwierigkeiten zu überwinden. Unbilden der Witterung auf sich zu nehmen und unter Erfüllung hergmäßiger Aufgaben schwierige Hochgebirge zu erzwingen.

Tapfere flämische ᛋᛋ-Freiwillige

dnb. **Berlin**, 20. Mai. Der Reichsführer ᛋᛋ hat die Leistungen der flämischen ᛋᛋ-Freiwilligen-Sturmbrigade „Langemarck", die sich besonders in den harten Kämpfen bei Jampol hervorragend geschlagen hat, in folgendem Tagesbefehl gewürdigt: „Ich spreche der flämischen ᛋᛋ-Freiwilligen-Sturmbrigade „Langemarck", ihrem Kommandeur, ihren Führern, Unterführern und Männern meine Anerkennung für die in den schweren Kämpfen der letzten Monate bewiesene und bewährte Tapferkeit und die ausgezeichnete Haltung aus."

Stalin forderte, Benesch gehorchte

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. **Stockholm**, 20. Mai. Der Londoner Vertreter der schwedischen Zeitung „Morgontidningen" meldet sensationelle Einzelheiten über die Sowjetpläne, die für die von den tschechischen Emigranten besprochen Gebiete festgelegt worden sind. Es war bereits klar, daß der sogenannte „politische Beistandspakt", den Stalin mit Benesch im November 1943 abgeschlossen hat, sehr handfeste wirtschaftliche Klauseln hatte. Geplant und vertraglich vorgesehen sind u. a. der Anschluß der Benesch-Valuta an den Rubel. Umstellung der tschechischen Bahnen auf russische Spurweite. Verstaatlichung von Bergwerken, Wasserkraftanlagen und Kriegsindustrien.

Besonders die geplante Umstellung des Eisenbahnwesens ist interessant. Die Sowjets legen also entscheidenden Wert darauf, daß die ihnen „angeschlossenen" Gebiete schleunigst die gleiche Spurweite bekämen, damit sie ihren Aufmarsch blitzschnell gegen weitere Gebiete Europas richten könnten. Alle diese Abmachungen haben natürlich keinerlei praktischen Wert. Um so aufschlußreicher sind diese Anschläge gegen Europa in politischer Hinsicht.

Moskau schmäht das Rote Kreuz

dnb. **Bern**, 20. Mai. Wie die „Neue Zürcher Zeitung" meldet, hat die sowjetamtliche Zeitschrift „Krieg und Arbeiterklasse" auf einen vom Internationalen Komitee des Roten Kreuzes erlassenen Appell an die Kriegführenden, die Regeln des Kriegsrechtes zu wahren, mit einem massiven Angriff gegen das Rote Kreuz geantwortet, den der Moskauer Nachrichtendienst auch in englischer Sprache verbreitet hat. Die sowjetische Zeitschrift, deren Artikel unter dem Titel „Inhumaner Humanitarismus" erschien, schreckt nicht davor zurück, dem Roten Kreuz Parteilichkeit zugunsten von „Verbrechern, die man bekämpfen müsse", vorzuwerfen.

USA.-Kommunisten tarnen sich

dnb. **Genf**, 20. Mai. Die seit 25 Jahren bestehende Partei der USA.-Kommunisten soll den „einstimmigen Beschluß" gefaßt haben, sich als politische Partei „aufzulösen". Daß diese angebliche Auflösung nur aus Tarnungsgründen erfolgt, geht daraus hervor, daß eine „neue, nicht parteiisch aufgezogene Organisation" gebildet werden soll. Genau wie seinerzeit bei der „Auflösung" der Komintern wird also auch hier nur das Firmenschild geändert, um unter einem neuen Namen um so ungestörter die Befehle Moskaus ausführen zu können.

Militärverwaltung in gefährdeten Teilen Kroatiens

dnb. **Agram**, 20. Mai. Der Poglavnik hat in sieben, das gesamte kroatische Küstenland umfassenden Großgespanschaften die Einführung der Militärverwaltung verfügt. Sie untersteht den Generalen Begitsch und Tomaschewitsch. Gleichzeitig wurde der Minister für die befreiten dalmatinischen Gebiete, Dr. Edo Bulat, seiner Amtspflichten enthunden und zum Statsminister beim Ministerpräsidenten ernannt. In der Einführung der Militärverwaltung in den bedrohten Gebieten Kroatiens sieht man den sichersten Weg, bei jeder Gegebenheit sofort die Interessen der Bevölkerung und des Staates am besten wahrnehmen zu können.

Südost-Herzegowina bandenfrei

dnb. **Belgrad**, 20. Mai. Die seit Tagen erfolgreich geführten Kämpfe gegen eine bolschewistische Bandengruppe in der Südost-Herzegowina nähern sich ihrem Abschluß. Die Feindbande wurde größtenteils aufgerieben. Sie verlor am letzten Kampftag 155 Tote. Die Südost-Herzegowina ist damit bandenfrei.

Die Bolschewisten-Banden im kroatischen Raum verloren an einem Kampftag über 140 Tote sowie zahlreiche Gefangene und Ueberläufer.

Wir werden niemals nachgeben

dnb. **Berlin**, 20. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels gab vor einem größeren Kreis bewährter Frontoffiziere, die, von allen Frontabschnitten kommend und mit hohen Auszeichnungen versehen, zu einem Lehrgang versammelt waren, einen Ueberblick über die allgemeine Kriegslage. Es gäbe kein Beispiel, so sagte Dr. Goebbels, daß ein Volk jemals in der Geschichte unterlegen sei, das seine Existenz mit unnachgiebiger Zähigkeit und Härte verteidigt habe. Die Entscheidung um Sein oder Nicht-sein eines Volkes werde nicht nur durch Gewalt und materiellen Aufwand bestimmt, sondern durch Ausdauer und Nervenstärke, durch die Standhaftigkeit der Herzen und vor allem durch den festen Entschluß, niemals nachzugeben.

Emigranten sind Verräter der Heimat

Von unserem Vertreter in Oslo

rd. Eine britische Ankündigung, daß die Sowjetunion für den Fall eines Einbruches in Norwegen, an der Besetzung und Verwaltung des Landes maßgeblich beteiligt werde, hat das norwegische Volk tief erregt. Man hat sich ehedem in Norwegen nicht allzu viel Gedanken gemacht über die bolschewistische Gefahr. Sie schien unendlich fern. Man betrachtete die Außenpolitik und die Situation des Landes von Oslo aus, wie man mat in England und Uebersee. Man sah nicht, daß der drohende Schatten der Sowjetunion wohl von Südnorwegen um viele Hunderte Kilometer fern liegt, aber in Nordnorwegen unmittelbar den Leib des Landes streift. Nordnorwegen stand dem Bewußtsein der ehemaligen Parteipolitiker unendlich fern. Sie haben es darum auch mit allen Verantwortungslosigkeit verhaltlässigt, wie sie selten in einem Lande vorkommen dürfte. Von abschirmenden Sicherungsmaßnahmen konnte keine Rede sein, und sogar auch die verantwortlichen Männer in Nordnorwegen Jahr für Jahr aber Hunderte von Gesuchen um Fliegerüberflugen nach Oslo melden mußten, wenn auch gefällte Sowjetspione ihre norwegenfeindlichen Aufträge eingestanden und wenn auch schließlich der ganze kaltblütige und polare Aufmarsch der Sowjets nicht machte in seinen Stoßrichtungen gegen die eisfreien Häfen Nordnorwegens immer erkennbarer wurde: Die Osloer Partei-Politiker hatten alle diese Vorgänge jeweils nur unter den verschleiernden Gesichtspunkten ihrer marxistischen Brille betrachtet und die Dinge schiefen Größen die Spen sammlung für die ersten Finnlandkrieges hat sie zu einer geschlossenen Umkehr bewegen können.

So wurden die damals bestimmenden Kreise durch die Schuld ihrer ausschließlichen englischen Orientierung zu Verrätern an einem ganz entscheidenden norwegischen Gesetz. Eine Welle von Empörung ging durch das ganze Land. Eine Welle von Empörung auch Spinnstoff" antwortete die Mutter Teddys Anzug", entschied ein dickes, wärmes Fell mit mit unter meine Tasche strich die Mutter Verrates logisch zu Ende gehen. Bereits im Sommer 1942 wurde das deutlich. Damals erklärte der sogenannte Außenminister der norwegischen Exilregierung in London, daß es Norwegens künftige Aufgabe sein werde, eine Brücke darzustellen zwischen Sowjetrußland und England, eine Anknüpfung, die nichts anderes bedeutete als die Kapitulation vor dem Moskauer Ziel, zum Nordatlantik vorzustoßen. Was seitdem in London geschehen ist, haben die in den letzten Wochen eingetroffenen Informationen nunmehr mit aller wünschenswerten Klarheit offenbart: Es ist die vertragsmäßige Auslieferung Norwegens an den Bolschewismus.

Ministerpräsident Quisling hat mit einer leidenschaftlichen Rede, mit der ihm eigenen plastischen Form der Darstellung in öffentlicher Kundgebung die sich aus diesem Verrat ergebenden Gefahren für Norwegen aufgezeigt. Denn eine Besetzung Nordnorwegens und sowjetrussische Stützpunktbildung im Süden würden, so betonte er, niemals von begrenzter Wirkung und Dauer sein. Sie würden angesichts der Schwäche Englands und der Nähe Sowjetrußlands sehr schnell dazu führen, daß Sowjetrußland auch in Norwegen den Schlüssel im ganzen Norden besitze, schleichend die Bolschewisierung und sogenannte Volksdemokratie mit einem massiven Angriff gegen die Stimmungen jenen Weg folgerichtig zu Ende gehen ginge, den es auch in Asien, im Iran und in den baltischen Staaten zu Ende gegangen ist: den Weg zur Einverleibung, zur kalten Bolschewisierung.

Aus dieser Schlage ergebe sich, so folgerte darum Quisling, die unbedingte Aufgabe der norwegischen Regierung und des norwegischen Bevölkerung. Sie lauter: mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln dazu beizutragen, daß der deutsche Sperr-Riegel, der allein das Leben Norwegens garantieren kann, gegen alle kombinierten Aktionsplanungen der Feindmächte zu behaupten vermag. Das norwegische Volk verurteile mit leidenschaftlichem Protest die von der Londoner Verräterclique in konsequenter Fortführung ihrer früheren Verratspolitik getroffenen Abmachungen mit den Sowjets und erkläre, daß es sich mit allen Mitteln einer bolschewistischen Besetzung Norwegens oder einer norwegischen Landesteiles widersetzen werde.

Protestkundgebung und Rede verdeutlichten den Willen eines Volkes, nicht die Katastrophenpolitik gewissenloser Exilemigranten mitzumachen, die sich nicht scheuen, ihr Land und damit den Norden Europas überhaupt dem Erzfeind des Abendlandes auszuliefern. Was die sogenannte norwegische Regierung in London betreibt ist nichts anderes als Hochverrat, — und in diesem Sinne ist das Paktieren der Exilpolitiker mit den Sowjets eindeutig durch die Osloer Kundgebung gebrandmarkt worden.

Die Gemeindeversammlung von Budapest wählte Akos Farkas zum Bürgermeister. Der neue Bürgermeister war zuletzt Leiter der städtischen Betriebsabteilung. Er gehörte zum Frontdeskreis des 1936 verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös.

*

Die Juden in Ungarn dürfen in Zukunft nur solche Gaststätten und Hotels besuchen, die ausdrücklich dafür zugelassen sind. Die Juden müssen sich in bestimmten abgesonderten Räumen aufhalten. Eine zweite Verordnung verbietet den Juden den Besuch der Theater, Kinos, Konzertsäle, Unterhaltungslokale usw.

*

Die neue politische Einheitsbewegung in Bulgarien, der „Bulgarische Nationale Verband" zählt bereits fast 3000 Ortsgruppen.

*

Zwei Transporte mit Freiwilligen der Französischen Legion gegen den Bolschewismus haben in den letzten Tagen Paris in Richtung Osten verlassen.

*

Ein amerikanischer viermotoriger Terrorbomber, der am Freitagmittag über die Südküste Schwedens einflog, mußte in der Gegend von Ystad notlanden.

*

Sieben anglo-amerikanische Jagdbomber beschossen östlich Split ein deutlich mit dem Zeichen des Roten Kreuzes versehenes Sanitätsfahrzeug.

*

Infolge des Ablebens des britischen Geschäftsträgers in Madrid, Yencken, der bei einem Flugunfall unweit Barcelona ums Leben kam, wird Botschafter Hoare seinen Urlaub abkürzen und bald nach Madrid zurückkehren.

Rund um den Roland

Mutterhände

Hab euch heimlich oft betrachtet,
wie ihr groß und unbeachtet,
blühend hier und dort verwittert,
Menschentage zart umgittert.
Und ich wußt in allen Reichen
euch nichts Besseres zu vergleichen.
Denn ich sah ein endlos Geben,
göttlich Reichen, schenkend Leben,
schmerzlich Suchen, stumm Sichplagen,
Trösten und zur Sonne tragen.
Sah ein danklos frohes Walten,
blutend Wehren, herzlich Falten,
Schirmen, Segnen ohne Ende . . .
Frauenhände, Mutterhände!

Georg Stammler.

Teddys Anzug muß dran glauben

Als Else den Aufruf für die Spinnstoffsammlung aus der Zeitung vorgelesen hatte, da war der Mutter der Verlust ihres Hab und Gutes wieder besonders schwer zum Bewußtsein gekommen. Mit wieviel Freude hatten die Kinder und sie bei den früheren Spinnstoffsammlungen miteinander unter ihren Sachen ausgewählt. Wie begeistert hatten die beiden Großen die Spende für die Wintersachensammlung für die Front zur Sammelstelle gebracht. Und nun hatten sie gar nichts zu geben, hatten nur das Notwendigste bei dem Terror retten können. „Ich helfe dafür in der Sammelstelle, und ihr bringt auch ein Opfer und bleibt derweil hübsch allein und artig zu Hause“, schloß Mutter das Gespräch. Eine Weile war es still in der kleinen Stube. Dann hob die Liesel plötzlich das Blondköpfchen: „Mutti, ist ein Teddyanzug auch Spinnstoff?“ „Aber gewiß, Kind“, antwortete die Mutter. „Dann geben wir Teddys Anzug“, entschied Liesel. „Teddy hat ein dickes, warmes Fell und im Winter kommt er mit unter meine Bettdecke.“ Gerührt strich die Mutter ihrem Töchterchen über das heiße Gesichtchen.

In der Sammelstelle fühlte sich manch einer beschämt, als das Kind mit seiner Spende an den Tisch trat. M. St.

Betriebsappelle der Jugend

Am Montag, 22. Mai, findet der erste Reichsappell der schaffenden Jugend im Jahre 1944 statt. Für die gesamte schaffende Jugend (Jungen bis 18, Mädel bis 21 Jahre) ist Gemeinschaftsempfang angeordnet. Die Uebertragung wird über alle Reichssender, einschl. Deutschlandsender, von 7.15 Uhr bis 7.45 Uhr durchgeführt. Die Betriebe treten anläßlich dieses Gemeinschaftsempfanges einen Appell an. Von den Betrieben, in denen ein Gemeinschaftsempfang nicht möglich ist, sind die Jugendlichen zu folgenden Appellen zu schicken und darauf hinzuweisen, daß die Plätze bis 7 Uhr einzunehmen sind:

Verwaltung Fedelhören: Gefolgschaftsraum der Fa. Wachsmuth, A. d. Häfen 12/15. Freihafen: Gemeinschaftsraum der Bremer Lager-Haus-Gesellschaft, am Weserbahnhof. Hansa: Schwesternheim des Diakonissenhauses, Eingang Hanstraße. Neu-Hemelingen: Gemeinschaftsraum Poststraße 3-11. Neustadt-Nord: Gemeinschaftsraum der Haake-Beck-Brauerei, Eingang Grünenstr. Oster- und Steintor: Kaisertheater, Ostertorsteinweg 28/29. Osten: Gemeinschaftsraum der Fa. Luning u. Sohn, Hemelinger Straße. Roland: Gemeinschaftsraum der Sparkasse in Bremen, Am Brill, Eingang Hutmacherstraße.

*

Auf dem Reichsappell der schaffenden Jugend spricht der erste Träger des Ritterkreuzes mit Eichenlaub und Schwertern der Infanterie, Oberstleutnant Bärenfänger. Die Veranstaltung wird am Montag, 22. Mai, um 7.15 Uhr, im Anschluß an den Nachrichtendienst über alle deutschen Sender übertragen.

Achtung!
„Oeffentliche Luftwarnung“ nicht „Voralarm“ oder „Vorwarnung“, sondern „Kleiner Fliegeralarm“.

Kriegswichtige Arbeiten zu Pfingsten

Ebenso wie zu Ostern dieses Jahres müssen auch zu Pfingsten kriegswichtige Arbeiten, die keinen Aufschub dulden, ausgeführt werden. Die Feiertagstätigkeit, die den Gewerbeaufsichtsämtern anzuzeigen ist, ist mit den gesetzlichen oder tariflichen Zuschlägen zu vergüten.

Die Schule der Mütter und Hausfrauen

Ein Blick in die Tätigkeit des Bremer Mütterdienstes im fünften Kriegsjahr — Hort deutschen Familienlebens



Kursusleiterin und Schülerinnen — ein Herz und eine Seele. Man freut sich beim Abschiednehmen schon auf den nächsten Abend.

Vor zehn Jahren schuf das Deutsche Frauenwerk den Mütterdienst, und fast 5 Millionen Frauen wurden in dieser Zeit geschult. Neben der allgemeinen Ausbildung, die alle Gebiete umfaßt, die eine gute Hausfrau beherrschen muß, gibt es Lehrgänge in Kochen, Nähen, Säuglingspflege, Allgemeiner Gesundheits- und häuslicher Krankenpflege, Erziehung, Heimgestaltung und Spielzeugbasteln. Man kann sich also das Gebiet aussuchen, das man im Augenblick für das wichtigste hält und sich die nötigen Kenntnisse in einem Kursus erwerben.

Der Krieg und Evakuierung haben dem Mütterdienst neue Möglichkeiten eröffnet. Die neue Umgebung, der Verzicht auf manche altgewohnte Bequemlichkeit bringen es mit sich, daß viele Frauen auf dem einen oder anderen Gebiet ihre Kenntnisse erweitern wollen. Wo keine Mütterschulen vorhanden sind, setzt die Wanderlehrerin ein, die unermüdlich von Dorf zu Dorf zieht und den lernbegierigen Frauen ihr Wissen vermittelt. Aber auch in den vom Luftterror betroffenen Städten erfährt die Arbeit keine Unterbrechung.

Bremens Mütterschule ist ein Opfer des Bombenkrieges geworden. Als einen Tag nach ihrer Vernichtung zahlreiche Kursusteilnehmerinnen die altvertraute Stätte aufsuchen wollten, wies ihnen aus Trümmern ein Schild den Weg zu neu errichteten Schulungsräumen, in denen bereits im Januar die Schulungen wieder in fast uneingeschränktem Maße aufgenommen wurden. Die Staatlichen Fachschulen für Frauenberufe und das Haus der Kreisfrauenschaftsleitung in der Rembertistraße ermöglichen mit ihren Räumlichkeiten die Weiterarbeit. Weitere Kurse laufen in der Mütterschulstätte Sebaldsbrück und im Gemeinschaftshaus Halmerweg. Kochen, Nähen, Säuglingspflege und Gesundheitspflege umfaßt gegenwärtig der Wochenstundenplan; demnächst wird dazu der viel gefragte Kursus Erziehungsfragen - Heimgestaltung wieder eingerichtet. Insgesamt sind es 16 Kurse, die von zwei hauptamtlichen und zwei nebenamtlichen Lehrkräften durchgeführt werden, eine große Arbeitsleistung dieser Frauen, wenn man weiß, mit welcher Gründlichkeit und persönlichen Anteilnahme jede einzelne Unterrichtsstunde geleitet wird.

Denn eines steht fest: es gibt keine Frage, mit der die Frau sich nicht an diese Stelle wenden könnte. Sie findet als Frau zur Frau immer ein offenes Ohr, sei es nun, daß ihr Schwierigkeiten im Haushalt oder Familie entstanden, sei es, daß ein menschlicher Kummer sie bedrückt. Daß der Mütterdienst der Helfer in aller Not ist, haben auch die Männer schon erkannt. So schrieb ein junger Soldat unlängst an die Leiterin einer Mütterschule: „Meine Frau ist mit Ihrer Hilfe eine so prächtige Hausfrau geworden. Sie ist dazu mein bester Kamerad, und sie wird eine ebenso gute Mutter unserer Kinder werden. Es ist nur schade, daß es noch keine Kurse gibt, in denen auch die jungen Männer zum Ehemann erzogen werden!“ Gibt es eine schönere Bestätigung für den Mütterdienst, als diese Anerkennung von zuständigster Seite? Und von dieser Art gibt es zahllose Briefe.

Wenn heute Millionen von Frauen ihre Pflicht in Beruf und Haushalt ebenso selbstverständlich erfüllen wie ihre Männer draußen an der Front den Dienst fürs Vaterland leisten, dann darf auch der Mütterdienst des Deutschen Frauenwerks sich einen Lobstrich machen, denn seinem Wirken haben es viele Frauen und damit viele Familien zu danken, daß auch unter erschwerten Verhältnissen das deutsche Familienleben sich reibungslos und gesichert entfalten kann. a.



Das große Säuglingstreffen! Nachwuchs, dessen sachgemäßer Pflege manche fröhliche Kursusstunde gewidmet war, wird den Mütterschullehrkräften vorgestellt. 2 Aufn. Deutsch. Frauenwerk

Verleger — Goetheforscher — Bremer

Professor Dr. Anton Kippenberg am 22. Mai 70 Jahre

Am 22. Mai vollendet der Leiter und Inhaber des Insel-Verlags, Professor Dr. Anton Kippenberg, das 70. Lebensjahr. Im deutschen Verlagswesen nimmt Anton Kippenberg eine führende Stellung ein, er hat den Insel-Verlag zu einem weltweiten Unternehmen ausgebaut und seine Arbeit stets als einen kulturellen Auftrag empfunden. Im Jahre 1905 übernahm Anton Kippenberg den Verlag, der 1899 von den Bremern Rudolf Alexander Schröder und Alfred Walter Heymel, sowie von Otto Bierbaum gegründet worden war. Auch Kippenberg ist aus Bremen gebürtig, wo sich sein Vater und nach dessem frühen Tode seine Mutter große Verdienste um das bremische Schulwesen durch Gründung und Leitung einer privaten Mädchenschule und eines Lehrerinnenseminars erworben haben. Nach der Lehrzeit in einer bremischen Buchhandlung bildete sich Anton Kippenberg weiter als Gehilfe in Lausanne und dann in einem Leipziger Verlagshaus aus.

Wenn den vorbildlichen Verleger ebensosehr sicheres Gefühl für künstlerische und wissenschaftliche Werte wie kaufmännische und organisatorische Begabung auszeichnen müssen, so sind diese Eigenschaften Kippenberg in seltenem Maße eigen. Mit großer Hingabe hat er sich für Dichter und Schriftsteller von hohem Rang eingesetzt. Es sei nur auf Namen wie Rainer Maria Rilke, Rudolf Alexander Schröder, Hans Carossa hingewiesen, aber auch die großen flämischen Dichter sind nicht zuletzt durch den Insel-Verlag und durch eigene Uebersetzungen des Verlagsleiters bekannt geworden. Eine besondere Liebe brachte Kippenberg der Buchkunst entgegen. Die Faksimile-Schöpfungen der Gutenberg-Bibel, der Matthäus-Passion Joh. Sebastian Bachs und der Manessischen Lieder-Handschrift sind vorbildliche Zeugnisse deutscher Buchkultur. Zu den großen Leistungen des Verlags gehören die Wilhelm-Ernst-Ausgaben deutscher Klassiker. Durch die Schöpfung der bekannten wohlfeilen „Insel-Bücherei“ wurden die deutschen und fremden Klassiker, aber auch gute neuzeitliche Werke der Dichtkunst und bildenden Kunst in gediegener äußerer Aufmachung Millionen deutscher Menschen zu kleinen Preisen zugängig gemacht.

Von dem Verleger Kippenberg ist der Goethe-Sammler und -Forscher Kippenberg nicht zu trennen. Aus leidenschaftlicher Liebe zum Buch, aus der inneren Hingabe an den Genius Goethe entstand aus kleinen Anfängen eine ständig sich erweiternde einzigartige Sammlung, der sich alle Goethe-Verehrer und -Forscher in Dankbarkeit verbunden fühlen. Sorgfältig vermitteln ein dreibändiger Katalog und die Jahrbücher der Sammlung Kippenberg Inhalt und Neuerwerbungen der Sammlung, die nach Weimar die bedeutendste überhaupt ist. Die deutsche Goethe-Gesellschaft in Weimar hat nach dem Tode von Prof. Petersen Kippenberg in ehrenvoller Weise zu ihrem Präsidenten berufen. Als Präsident des Leipziger Gewandhauses hat er sich auch um die deutsche Musikkultur sehr verdient gemacht.

Mit seiner Vaterstadt Bremen und ihrer Bevölkerung fühlt sich Anton Kippenberg durch Stammes- und Wesensverwandtschaft eng verbunden. Einen besonderen Ausdruck hat diese Heimatverbundenheit in seinem Buche „Geschichten aus einer alten Hansestadt“ gefunden. Der Bremer Senat hat bereits im Mai 1914 die Bedeutung Anton Kippenbergs als Wissenschaftler und Förderer deutschen Geisteslebens dadurch anerkannt, daß er ihn mit dem Professortitel auszeichnete. Das Wissenschaftliche Amt der Hansestadt, die Wittheit zu Bremen, ernannte Anton Kippenberg zu ihrem korrespondierenden Mitgliede.

Die „Soldatenmutti“ von Bremen

Es ist verständlich, daß gerade in der Wehrbetreuung die Mitarbeit der Frau sich besonders segensreich auswirkt und manche deutsche Hausfrau, deren Mann oder Sohn selbst im Felde steht, hat sich heute im Dienst am Soldaten gestellt, um dazu beizutragen, daß es den Soldaten, besonders denjenigen, die lange draußen an der Front stehen oder standen, an nichts mangelt. Sie veranstalten in der Heimat Soldatennachmittage und -abende, an denen vor allem auch für das leibliche Wohl der Männer gesorgt wird und an denen sie wieder einmal von Herzen lachen können. Um die Soldaten in den Lazaretten und Genesenden-Kompanien zu erfreuen, schaffen die Frauen oftmals Dinge heran, die es sonst gar nicht mehr gibt und die Freude und Dankbarkeit, die ihnen aus allen Augen entgegenleuchtet, bedeutet ihnen höchster Lohn. Sei es durch besonderes Organisationstalent oder Einfühlungsvermögen in die Seele des Landsers, sind hier und dort Frauen aus der Reihe derjenigen, die sich für die Betreuung der Soldaten zur Verfügung gestellt haben, besonders hervorgetreten. Ihr Name ist bei allen Soldaten und Dienststellen der Wehrmacht bekannt und sie sind es, die in jedem Falle, auch in den schwierigsten stets einen Rat wissen. Sie sind immer dabei wo geholfen werden muß, haben auch die nötige Energie sich durchzusetzen.

Durch diese Frauen wurde der Begriff der „Soldatenmutti“ geschaffen, die, je länger der Krieg dauert, eine um so größere Bedeutung haben wird. Auch Bremen hat seine „Soldatenmutti“, es hat sogar eine, deren Name weit über die Mauern der Stadt hinaus bekannt geworden ist und der deshalb hier auch nicht genannt zu werden braucht. Frau W. steht als Sachbearbeiterin der Abteilung Wehrbetreuung in der NSV. mitten im Kampf gegen alles, was den Soldaten bedrückt, sie versucht jedem zu helfen, und wenn sie bei den großen Veranstaltungen durch die Tischreihen geht, um eigenhändig, oftmals mit einigen freundlichen und scherzhaften Worten die Soldaten ansprechend, Zigaretten, Blumen, Wein oder Kuchen verteilt, so dürfte es wohl nur wenigen Menschen vergönnt sein, eine solche Fülle von Dankbarkeit entgegenzunehmen.

Eine besondere Spezialität von Frau W. sind die bekannten „Astoria-Nachmittage“ für die Bremer Soldaten, an deren Gelingen die Bremer Soldatenmutti ihren wesentlichen Anteil hat. Sie steht also als Mittlerin zwischen der Bremer Bevölkerung und den Soldaten und sie konnte daher auch immer wieder bestätigen, wie die Bremer ihr nun bereits seit Jahren in großzügigster Weise das zur Verfügung gestellt haben, was sie den Soldaten geben konnte.

Kriegsberichter Paul Broszio. (PK.)

Seife für Knochenablieferung

Wie uns das Wirtschaftsamt mitteilt, wird in Kürze eine amtliche Bekanntmachung in den Zeitungen erfolgen, aus der alle Einzelheiten zu entnehmen sind. Gesammelte Knochen können schon vorher gegen eine vorläufige Bescheinigung über Gewicht und Datum der Anlieferung bei dem nächstwohnenden Altstoffhändler abgegeben werden.

Das 85. Lebensjahr vollendet heute die Kriegermutter Margarete Hemmelskamp, Lankenau, Am Deich 34. Seit 1910 ist Frau Hemmelskamp Witwe. Der Sohn Lüder ist an einer schweren Kriegsverletzung verstorben. Frau Hemmelskamp ist ihrem Alter entsprechend noch sehr rüstig.

Ubungsschießen der Flak-Artillerie

Montag, 22. Mai, von 14.30 bis 15.30 Uhr findet in dem durch folgende Punkte begrenzten Raume: Klitzenburg — Wummensiede — Ritterhude — St. Jürgen-Land — Ober-Blockland — Klitzenburg sowie von 13.00 bis 14.20 Uhr im Raume Bollen (außerhalb des bremischen Gebiets) ein Uebungsschießen der Flakartillerie statt.

Vorsicht bei aufgefundener Munition!

Zwei zwölfjährige Jungen fanden im Kreise Dessau-Köthen in der Nähe eines abgeschossenen Feindbombers Bordwaffenmunition, die sie als „Spielzeug“ an sich nahmen. Einer der Jungen bemühte sich, im Kreise zahlreicher Spielkameraden einen Zünder „zum Knallen zu bringen“, indem er ihn mehrfach auf das Straßenpflaster warf. Die Wirkung blieb nicht aus, der Zünder explodierte und fünf Jungen wurden schwer verletzt.

Ein ähnlicher Fall ereignete sich in Osnabrück. Hier machten sich vier Jungen daran, eine aufgefundene Patrone auseinanderzunehmen. Sie explodierte und tötete einen der Jungen sofort, ein zweiter starb auf dem Transport ins Krankenhaus, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Diese bedauerlichen Vorfälle geben Veranlassung, noch einmal alle Eltern nachdrücklich auf ihre Pflicht hinzuweisen, ihre Kinder vor dem Berühren oder gar Aufsammeln von Munition und Sprengkörpern zu warnen. Aehnliche Unglücksfälle können nur vermieden werden, wenn die nächste Polizeidienststelle von einem solchen Fund sofort benachrichtigt wird.

Wohnungstauschstelle beim Mieterverein

Um den vorhandenen Wohnraum möglichst zweckdienlich zu verwerten, ist vom Gesetzgeber die Möglichkeit eines Wohnungstausches geschaffen worden. Im Rahmen der Wohnraumlenkung kommt ihm insofern eine große Bedeutung zu, als die Möglichkeit geschaffen wird, Verbesserungen herbeizuführen. Dieses ist dann immer der Fall, wenn wirtschaftliche Erwägungen in Betracht kommen. Die Arbeits- und Dienstverhältnisse erfordern oft eine örtliche Verlagerung des Arbeitsplatzes in so weitem Ausmaße, daß es als große Hilfe erscheint, wenn zeitraubende Wege von und zum Arbeitsplatz eingespart werden können. Oft ist auch die gegenwärtige Wohnung durch verschiedene Veränderungen des Familienstandes unterbelegt, während kinderreiche Familien in beengten Räumen leben müssen. In allen diesen und ähnlichen Fällen gibt der Wohnungstausch dem Mieter die Möglichkeit, zu einer Umstellung seiner Wohnverhältnisse zu gelangen. In Bremen ist durch Anordnung des Leiters der wohnwirtschaftlichen Verbände beim Mieterverein Bremen, Dechanatstr. 15 I, seit längerer Zeit eine Ortswohnungstauschstelle errichtet. Zweckdienliche Beratung und Auskunft in allen Fragen, die einen Wohnungstausch betreffen, werden hier auch an Nichtmitglieder in den täglichen Dienststunden erteilt.

KLV.-Urlauber-Rücktransporte. Transport der Mädel nach Haina, Gasthaus Geitz. Treffen am Montag, den 22. Mai 1944, um 7 Uhr am Blumenstand in der Bahnhofshalle.

HANSEATEN

Senator Dr Diedrich Ehmck, ein Wegbereiter geschichtlicher Studien in Bremen

Viele unserer älteren Mitbürger werden sich gewiß noch des Senators Ehmck entsinnen, und wer irgendwie amtlich oder beruflich mit der Schule zu tun gehabt hat, der wird wissen, welch großen Einfluß er, der Schulsenator, Jahrzehnte lang auf die Gestaltung des bremischen Schulwesens genommen hat. 32 Jahre hindurch hat er mit großem Segen in ihm und in der kirchlichen Kommission des Senats gewirkt, von seiner Erwählung zum Senator im Jahre 1875 an bis zu seinem Ausscheiden im November 1907, und manche segensreiche Einrichtung und bedeutsame Aenderung ist unter seiner Mitwirkung und verantwortungsfreudigen Leitung gewachsen. Erinnert sei z. B. an die Einführung einer fachmännischen Schulaufsicht und an die große Umgestaltung des höheren Schulwesens um die letzte Jahrhundertwende mit der bis vor kurzem gültigen Aufgabelung in eine Mehrzahl verschiedener Typen. Ein Mann stark ausgeprägten Empfindens für die gesellschaftlichen Nöte der Zeit, brachte Senator Ehmck den in Bremen vorhandenen Einrichtungen für Jugendfürsorge eine besondere Anteilnahme entgegen. Viele Jahre hindurch führte er den Vorsitz im „Verein für Ferienkolonien“ und im „Verein für Knabenheime“ — Einrichtungen, in denen die schulpflichtige Jugend ärmerer Volksschichten in der schulfreien Zeit betreut wurde.

Aber nicht das machte die eigentliche Bedeutung dieses Mannes aus. Der feingeschnittene Kopf mit der hohen Stirn und dem bärtigen Gesicht, wie man es wohl in der Zeit Kaiser Friedrichs sah, verriet den Gelehrten. Wenn Ehmck nach seiner Berufung in den Senat selber auch nur noch wenig geforscht hat, so galt seine Anteilnahme doch nach wie vor den gelehrten Studien, und was er vorher in ihnen geleistet, genügt vollends, um sein Andenken insbesondere für dieses Gebiet wachzuhalten. Denn er war einer der Begründer und Wegbereiter des Studiums der Heimatgeschichte, durch die Einrichtungen, in denen er als treibende Kraft oder selbst ausführend mitgewirkt hat. Die Blüte, die die bremische Geschichtsforschung in den folgenden Zeiten gehabt hat, ist nicht in letzter Linie sein Werk.

Diedrich Rudolf Ehmck war Bremer Kind, am 13. Januar 1836 als Sohn eines Mitgliedes des bremischen Krameramts geboren, von früher Jugend an von den Schätzen der Vergangenheit, die die Vaterstadt barg, stark beeindruckt. In Berlin und Jena studierte er, in der Hauptsache Geschichte, und Ranke und Droysen waren seine Lehrer. Insbesondere Gustav Droysen hatte ihn angezogen, und so war er auch zu ihm nach Jena zurückgekehrt, dort seine Studien abzuschließen. Von ihm in das Verständnis und die Wertung geschichtlicher Quellen eingeführt, erhielt Ehmck, als er nach erfolgter Promotion zum Doktor der Philosophie in die Heimat zurückkehrte, hier ein dankbares Feld zur Betätigung in seiner Wissenschaft. Der Senat plante, wie die hansischen Schwesterstädte es schon vorher getan hatten, die Herausgabe eines bremischen Urkundenbuchs, und fand nun in Ehmck den Mann, den man mit Erfolg mit solcher Aufgabe betrauen konnte. Sie verlangt von dem der sich ihr widmet, viel Mühe, unendlichen Fleiß, ein bedeutsames Maß wissenschaftlicher Kenntnisse und Fähigkeiten, auch einen unter Umständen lange währenden Verzicht auf schriftstellerischen Erfolg. Die Liebe zur Vaterstadt ließ Ehmck dies alles in Kauf nehmen, und unverdrossen machte er sich ans Werk, die in Frage kommenden Urkunden in Abschriften zu sammeln, unter Durchsicht der in Bremen, aber auch in auswärtigen Archiven vorhandenen Originale, wie des in fremden Veröffentlichungen bereits abgedruckten Urkundenstoffes. Der erste Band des zu erstellenden Werkes sollte bis 1300 reichen; 1862 konnte die erste, 1863 die zweite und 1865 die dritte Lieferung vorgelegt werden, die insgesamt den bremischen Urkundenbestand bis zum Jahre 1257 enthielten; dann haben andere amtliche Pflichten — 1863 war Ehmck zum Senatssekretär ernannt worden — ihn abgehalten, weiterhin planmäßig für die Veröffentlichungen tätig zu sein. Wilhelm von Bippen, der nachmalige Staatsarchivar, hat sie in fünf Bänden weiter bis zum Jahre 1433 geführt und neuerdings hat Hermann Entholt, nachdem sie lange geruht, sie wieder in Angriff genommen und bis zum Jahre 1441 vervollständigt. Beide Fortsetzer haben an der bewährten Einrichtung, die Ehmck getroffen, kaum Wesentliches geändert — ein Beweis für ihre Güte; von Bippen hatte in dem von ihm bestrittenen Hauptteil des Werkes immer noch seinen ersten Herausgeber mitgenannt, dies sogar an erster Stelle, vor dem eigenen Namen.

Mit der Herausgabe des Urkundenbuches ist indessen die Tätigkeit, die Ehmck für die geschichtlichen Studien in Bremen entfaltet hat, nur teilweise umrissen. Nach langem Brachliegen regten sie sich gerade in den Jahren, als er seine Urkunden zusammenstellte, mit frischem Bemühen. Gleichgesinnte Freunde fanden sich als Mithelfer: Hermann Alexander Müller, Franz Buchenau, später Hermann Albert Schumacher. Unter Leitung Ehmcks fand 1861 die erste geschichtliche Ausstellung statt; Bremens Bürgerschaft wurde zur Mitarbeit aufgerufen, und so gelang, was 1846 erstmalig, aber vergeblich versucht worden war, im Herbst 1862 die Gründung eines „Vereins für bremische Geschichte und Altertümer“, der heutigen Historischen Gesellschaft; bis zu seiner Berufung in den Senat hat Ehmck den Vorsitz geführt.

So war der geschichtlichen Forschung in Bremen eine bleibende Stätte bereitet; an ihrem weiteren Aufschwung hat der Gründer der Vereinigung, solange er von der ehrenvollen Bürde des Senatorenamtes noch frei war, regen Anteil genommen, nicht zuletzt durch eigene Arbeiten. Zusammen mit Hermann Albert Schumacher veröffentlichte er im Herbst 1864 den ersten Band des groß angelegten Werkes „Denkmale der Geschichte und Kunst Bremens“, der in der Hauptsache das Rathaus behandelt, unter Erweiterung eines vor Schumachers Hinzutritt schon im Druck begonnenen älteren Werkes Ehmcks, das sich indessen auf die Beschreibung der in der Arbeit enthaltenen Bildtafeln beschränkt hatte.

Die „Denkmale“ sind als erste große Veröffentlichung des Geschichtsvereins erschienen; die zweite, laufende und heute noch blühende ist das Bremische Jahrbuch, die Sammelstelle für das, was an gelehrter Forschung zur bremischen Geschichte erarbeitet werden sollte. In seinem zweiten Band brachte Ehmck, wiederum



Bremer Klöönsnack ton Sonndag

Dascha

Haans gifft dat hier in mien Eck arig welke. Ick kenn se all meist alltohop an dat Kreien. En is darbi, de hett en ganz deepe Stimm! De weckt morgens jummer as de eerste. „Kiek, kiek, kuck, kuck, kuuuck!" roppt he denn ober dat stille Land, un dat hest in de Minschensprank: „Willi Ji Froo-sliid mal ruuuut!" Abends klingt dat wat anners. Denn bolkt he: „Alltohop rin in de Buuuud!" Ich heff em „Zarah" doftt, wiel he akrat so'n deepe Stimm' hett as de „Zarah" in'n Film. Blot of he so mit de Ogen klappern kann, dat heft ick noch nich beleiten kunnt. Denn is up en anner Stede so'n bunten Schrichhals, dat is en „Italjeener". De mutt aber woll to Badoglio sien Kanuten höörn. He schricht jummer: „Viktor Emaanueeel!" Dat is en ganz unnerfienschen Hund. Wenn de Kinner sick nich waard, springt he jem an un puuld jem en to. „Strund" nöm ick em. Un een will ick nich vergeten. Wenn sick man jichens mal en Wulken an'n Heben wiest, denn kreit he för Kröpelskraft: „Gifft schitterig Weeeeer!" Den heff ick „Miesepeter" dofft.

Keeneen kann aber an gegen usen „Pascha". He is nich veel grotter as en deegde Krei un he hört to de „Zwerghöönder". He hett en moien Ring um dat rechte Been, un de wiest sien adeligen Afstamm ut! Wenn he obern Hoff stolzeert as de Graaf von Habenichts ist nix dargegen. He hett en ganz hellen Tenor, un so faken dat man angeit, wiest he sick un sien Stimm', dat de Minschen is dat sachs anners. „Kiek! Bin ick nich en feinen Keeeer!" Sien Harem is nich alltogrod. Dre Höönder hett he to verwachten, all von datsülve Slag. Fleeten Sonndag aber is en von sien Haremsdamen ingaan, un en anner kreeg dat in'n Kopp, se wull nu man eerst mal klucken. Dat wör bannig hard for Pascha.

Wat hulpen em nu de Mai un all sien schönsten Leewsgedanken! Man wenn he dör de Latten von den Tuun pellde — löpen dar gunt nich fief oder seß junge Höönerdamen, un keen Mannsminsch darbi! Nat gleunige „Tooock, tuck, tuck, tuck, tuck!" von de Höönerfräuleins kunn en jo ut Rand und Band bringen! Dat gung em jo na bit nachts up'n Wiemen! Dre Daag' keek he nich rut! Dre Daag' kreeg he anner Tun langs un schulde dör de Latten. Man do vergeet he sien Afstamm un sien Plichten. He sochde sick de siedste Stede von den Tuun ut, un bummsi wör he up guntsied. Dör dat dicke Gras von de Wisch gung sien Weg, un en, twe, dre wör he da! De Höönerkeeken ganz vergnöögt un dään eerst, so harrn se dat gar nich meend!

Man use Pascha kennde de Welt un „folgte errötend ihren Spuren". All us Fleutjen un „Putt, putt, putt!" hulp us nix. In solke Saaken löt he sick gar nich rinsnacken! Ja, he maakde sogar Anstalten, un will mit sien nee Volk to Wiemen! Na, do hulp dat jo nich, do muß ick dar jo mal achteran. Ja, bring man mal en verleewden Haan wedder up den richtigen Padd! Dat is gar nich so lichtfarig to! Dre, veermal hett he mi de Wisch up un daal jaagd! Wi harrn em de lüttje Gaarnporten openmaakt. Fulls! em aber nich in, dar rin to gaan! Ne, wi mussen eerst Slott un Dwaarßholt for dat grode Door wegneemen un us noch en paar Helpsmaaten holen. Do much he jo woll denken: „Na, de Klöökste gifft na!" un gun so stolt, as eben man en Pascha gaan kann, wedder up'n Hoff.

Wi hebbt em den nahstens isern Kienken up de Flunken sett't. Dat schall in so'n Fall jo god wesen, heff ick mi seggen laten.

Bruno Peter Anton

Vogelbrutansiedlungen

Die Bremer Naturschutzgesellschaft e. V. führte am letzten Sonntag zwei erfolgreiche Wanderungen zu den in der Nähe unserer Heimatstadt gelegenen Vogelbrutansiedlungen durch. Nicht in jeder Gegend unseres deutschen Vaterlandes ist den Natur- und Vogelfreunden Gelegenheit gegeben, derartige Kolonien so mühelos erreichen zu können wie gerade in unserer engeren Heimat. Während die eine Wanderung unter Gustav Schneiders Leitung in die Gegend des alten Hamme-Verseiche-Amtssitzes Hagen, nordwestlich von Bremen, führte, ging die andere Wanderung in das westlich Lilienthals gelegene Sumpfgebiet, die „Blänken". Hier waren es die Brutansammlungen der Lachmöven und Trauerseeschwalben, die beobachtet wurden. Beide Kolonien haben sich erfreulicherweise nicht nur gehalten, sondern die schönen Vögel haben sich gegenüber dem Vorjahre noch etwas vermehrt.

Schon vor dem Betreten der eigentlichen Brutbezirke konnten die Teilnehmer ein reges Vogelleben beobachten. Kiebitze betreuten ihre schwarzgefärbten und mit weißen Halskragen versehenen Dunenjungen. Bekassiner meckerten hoch in der Luft, Rohrammern zirpten, und die zahlreichen Uferschnepfen ließen ihren Ruf „gritta, gritta" hören. Dazu gesellten sich zahlreiche Kampfläufer mit vielerlei gefärbten Halskrausen. Die Lachmöwenkolonie selbst war voller Lebendigkeit, die Altvögel umschwirrten uns mit lauten „Kriäh"-Rufen. Ihre Nester aus abgebrochenen Pflanzen gebildet, standen auf den Wasserflächen inmitten des Reiths, und in einigen konnte man schon die hellrostbraun mit schwarzen Flecken gefärbten Jungen sehen, während die Altvögel noch die Gelege bebrüteten.

Ebenso lebhaft ging es in der ca. 50 Paar starken Kolonie der schönen stahlblauen bis schwarz gefärbten Trauerseeschwalben zu. Im eleganten Fluge glitten die Vögel an uns vorüber. Ihr Ruf „Kliäh" und ihr „Girr, girr" läßt sich leicht von dem Schrei der Lachmöve unterscheiden, auch hier waren schon Jungvögel ausgefallen, mehrfach konnten die kleinen, lehmbraun mit weißem Kopf gefärbten Dunenjungen beobachtet werden.

Wir wanderten weiter, um die brütenden Vögel nicht weiter zu stören. Ueber dem Rohrwald schaukelten ein paar Rohrweihen. Ein Kuckuck rief, Drosselrohrsänger und Schilfrohrsänger sangen ihre markante Strophe; dabei zeigte der Letztere noch seinen imposanten Steil- und Gleitflug. Noch Vieles sahen und hörten wir und freuten uns, wieder um ein schönes Erlebnis reicher.

Carl Bader

Zeitungsbezug durch die Post

Um die Absatzpostämter zu entlasten, sind die Vorschriften über die Bezugszeiten der durch die Post zu vertreibenden Zeitungen ab 1. Juli geändert worden. Zum Monatsbezug sind nur noch die mindestens sechsmal wöchentlich erscheinenden Zeitungen mit einem monatlichen Bezugspreis von mehr als 2 RM zugelassen. Zum Vierteljahresbezug sind nur noch die mindestens dreimal vierteljährlich erscheinenden Zeitungen mit einem vierteljährlichen Bezugspreis von mehr als 2 RM zugelassen. Alle übrigen Zeitungen sind zum Halbjahres- oder Jahresbezug anzumelden. Es können daher Zeitungen für restliche Monate eines Vierteljahres oder für restliche Vierteljahre nicht mehr bei den Postämtern, sondern nur noch unmittelbar bei den Verlegern bestellt werden. Zur Vermeidung von Zweifeln wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß Bestellungen im Laufe der Bezugszeit gegen Zahlung des vollen Preises nach wie vor bis zum 20. des Monats, in dem die Bezugszeit endigt, zugelassen sind.

Postleitzahl im Poststempel

Die Zahl der Schreiben, die beim Reichspostminister wegen der Postleitzahl eingehen, ist außerordentlich groß. Die Postbenutzer nehmen den regsten Anteil an dieser neuen zeitgemäßen Einrichtung der Deutschen Reichspost und beweisen dies auch durch Vorschläge, die Einbürgerung der Postleitzahl zu beschleunigen. Einer dieser Vorschläge, der dem Reichspostminister mehrere hundert Mal von den verschiedensten Seiten zugegangen ist, war der, daß die Postleitzahl auch in den amtlichen Poststempeln der Deutschen Reichspost von Anfang an beabsichtigt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen bedurfte es aber und bedarf es auch fernerhin einer längeren Anlaufzeit, ehe die bei den Postämtern vorhandenen vielen Poststempel geändert werden können. Zu beachten ist, daß von den mehreren Zahlen, die sich in jedem Stempelabdruck befinden, die in einer kreisförmigen Umrandung befindliche die Postleitzahl darstellt. Auch durch Werbeeinsätze, die sich neben den Briefstempeln befinden, wird auf die Angabe der Postleitzahl hingewiesen.

Arbeitsruhe vor und nach hohen Feiertagen. Nach einer Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz finden die Bestimmungen in Tarifbetrieb- und Dienstordnungen über eine Arbeitsruhe am Ostersonnabend, Pfingstsonnabend oder am Dienstag nach Pfingsten oder am 24. Dezember für die Dauer des Krieges keine Anwendung.

Volksschädlinge gehören ins Zuchthaus

Durch falsche Fliegerschadenangabe auf Kosten der Allgemeinheit bereichert

Die erst 24jährige, aber schon einmal wegen Rezeptfälschung vorbestrafte Kontoristin Hildegard Rohlfs hatte sich jetzt abermals wegen Urkundenfälschung und Betruges vor dem Sondergericht zu verantworten. Am 16. Dezember 1943 hatte das Haus ihres Vaters, in dem sie ein Zimmer bewohnte, leichten Bombenschaden gehabt. Die Angeklagte stellte beim Stadtamt einen Sachschadensantrag mit der Behauptung, daß in ihrem Zimmer eine Kiste mit ihren Kleidungsstücken verbrannt sei. Auffälligerweise haben weder der Vater der Angeklagten, noch eine Hausmitbewohnerin, noch ein Nachbar von diesem angeblichen Zimmerbrand etwas gemerkt oder gewußt. Eine nachträgliche zuverlässige Feststellung wurde dadurch unmöglich gemacht, daß bei dem nächsten Fliegerangriff am 20. Dezember das Haus vollständig ausbrannte. Die Angeklagte stellte abermals einen Sachschadensantrag beim Stadtamt. Auf ihren ersten Antrag erhielt sie eine Vorauszahlung von 300,— RM., auf den zweiten eine solche von 1000,— RM. ausgezahlt.

Im Januar 1944 stellte sie unter dem Namen ihrer in Dresden wohnhaften verheirateten Schwester einen dritten Sachschadensantrag und erhielt daraufhin eine Vorauszahlungsanweisung über 300,— RM., die bei der Sparkasse einzulösen war. Da sie keinerlei Ausweispapiere auf den Namen der Schwester — die einen Schaden gar nicht erlitten hatte und von der ganzen Sache nichts wußte — besaß, fälschte sie die Vorauszahlungsanweisung auf ihren eigenen Namen um und gleichzeitig den Antrag von 300,— RM. in 6300,— RM. Bei dem Versuch, diesen Betrag bei der Sparkasse zu erhalten, wurde sie ertappt und verhaftet. Wer jetzt im fünften Kriegsjahr, anstatt an seinem Arbeitsplatz alle Kraft uns voraus, ihr Ruf „Kliäh" und ihr „Girr, girr" läßt sich leicht von dem Schrei der Lachmöve unterscheiden, auch hier waren schon Jungvögel ausgefallen, mehrfach konnten die kleinen, lehmbraun mit weißem Kopf gefärbten Dunenjungen beobachtet werden.

Wir wanderten weiter, um die brütenden Vögel nicht weiter zu stören. Ueber dem Rohrwald schaukelten ein paar Rohrweihen. Ein Kuckuck rief, Drosselrohrsänger und Schilfrohrsänger sangen ihre markante Strophe; dabei zeigte der Letztere noch seinen imposanten Steil- und Gleitflug. Noch Vieles sahen und hörten wir und freuten uns, wieder um ein schönes Erlebnis reicher.

Carl Bader

Zeitungsbezug durch die Post

Um die Absatzpostämter zu entlasten, sind die Vorschriften über die Bezugszeiten der durch die Post zu vertreibenden Zeitungen ab 1. Juli geändert worden. Zum Monatsbezug sind nur noch die mindestens sechsmal wöchentlich erscheinenden Zeitungen mit einem monatlichen Bezugspreis von mehr als 2 RM zugelassen. Zum Vierteljahresbezug sind nur noch die mindestens dreimal vierteljährlich erscheinenden Zeitungen mit einem vierteljährlichen Bezugspreis von mehr als 2 RM zugelassen. Alle übrigen Zeitungen sind zum Halbjahres- oder Jahresbezug anzumelden. Es können daher Zeitungen für restliche Monate eines Vierteljahres oder für restliche Vierteljahre nicht mehr bei den Postämtern, sondern nur noch unmittelbar bei den Verlegern bestellt werden. Zur Vermeidung von Zweifeln wird jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß Bestellungen im Laufe der Bezugszeit gegen Zahlung des vollen Preises nach wie vor bis zum 20. des Monats, in dem die Bezugszeit endigt, zugelassen sind.

Post'eitzahl im Poststempel

Die Zahl der Schreiben, die beim Reichspostminister wegen der Postleitzahl eingehen, ist außerordentlich groß. Die Postbenutzer nehmen den regsten Anteil an dieser neuen zeitgemäßen Einrichtung der Deutschen Reichspost und beweisen dies auch durch Vorschläge, die Einbürgerung der Postleitzahl zu beschleunigen. Einer dieser Vorschläge, der dem Reichspostminister mehrere hundert Mal von den verschiedensten Seiten zugegangen ist, war der, daß die Postleitzahl auch in den amtlichen Poststempeln der Deutschen Reichspost von Anfang an beabsichtigt, unter den gegenwärtigen Verhältnissen bedurfte es aber und bedarf es auch fernerhin einer längeren Anlaufzeit, ehe die bei den Postämtern vorhandenen vielen Poststempel geändert werden können. Zu beachten ist, daß von den mehreren Zahlen, die sich in jedem Stempelabdruck befinden, die in einer kreisförmigen Umrandung befindliche die Postleitzahl darstellt. Auch durch Werbeeinsätze, die sich neben den Briefstempeln befinden, wird auf die Angabe der Postleitzahl hingewiesen.

Arbeitsruhe vor und nach hohen Feiertagen. Nach einer Anordnung des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz finden die Bestimmungen in Tarifbetrieb- und Dienstordnungen über eine Arbeitsruhe am Ostersonnabend, Pfingstsonnabend oder am Dienstag nach Pfingsten oder am 24. Dezember für die Dauer des Krieges keine Anwendung.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Horn. Montag, 22. Mai, um 10.30 Uhr Sprechabend bei Vocke. Restloses Erscheinen erforderlich.

Ortsgruppe Fehrfeld. Feierstunde zum Muttertag 10.00 Uhr in der Aula der Gehörlosenschule, Humboldtstraße 183.

Ortsgruppe Gröpelingen. Heute, 16 Uhr, Feierstunde zum Muttertag im Gemeinschaftshaus Halmerweg. Teilnehmer: NS-Frauenschaft, Politische Leiter, Walter und Werte der Gliederungen. Uniform, soweit vorhanden.

Ortsgruppe Freihafen. Montag, 19 Uhr, Sprechabend im Gottfried-Telle-Haus. Teilnahme ist Pflicht für alle Politischen Leiter, Walter und Warte der NSV. und DAF., Amtsträgerinnen der NS.-Frauenschaft, Parteigenossen sowie Blockwarte und -ordner.

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung, Abt. Volkswirtschaft Hauswirtschaft. Nächste Arbeitsbesprechung der Ortsabteilungsleiterinnen Volkswirtschaft und der Vertrauensfrauen für das Pflichtjahr am Freitag, 26. 5., 17 Uhr, in der Rembertistr. 8.

Ortsgruppe Fedelhören. Dienstag, 19 Uhr, Politische-Leiter-Sitzung beim steinernen Kreuz 9 — Donnerstag: 19 Uhr, Gemeinschaftsabend beim steinernen Kreuz 9. Rege Beteiligung erwünscht.

Ortsgruppe Huchting. Am Dienstag nahen wir von 9—16 Uhr.

Ortsgruppe Oberneuland. Frauenschaftsabend Montag, 19.30 Uhr, pünktlich im Parteihaus.

Amt für Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Neptun. Sprechstunden der Hilfsstellenleiterin jeden Dienstag und Freitag 16—18 Uhr. Geschäftsstelle: Landwehrstr. 159/5.

Ortsgruppe Hohwisch. Montag, 20 Uhr, Dienstbesprechung aller Stabs-, Zellen- und Blockwalter bzw. -walterinnen in der Geschäftsstelle Deichbruchstraße 2.

Wiederdurkesie Rundschau

Strandgut im Wattenmeer

Man macht sich im Binnenlande wohl keine rechte Vorstellung davon, was unter „Wattenmeer" zu verstehen ist. Meine ostfriesische Heimat ist vom Dollartbusen bis zum Jadegatt mit einem gewaltig großen Wattenmeer umgeben. Lebenserinnerungen werden wach. — Die jeweils zweimal binnen 24 Stunden zur Zeit der Ebbe trocken laufenden oft kilometertiefen Flächen zwischen dem Fahrwasser und dem deichumgürteten Festlande einerseits und den der Küste vorgelagerten dünenbewehrten Nordseeinseln andererseits bilden das Wattenmeer. Im Dollart ist die zum holländischen Hoheitsgebiet gehörende „Geise" als Watt ein guter Fangplatz für den Emsbutt. — Nördlich der „Knock", wo der Emsstrom am Emshörn seinen Weg zur See fortsetzt, nachdem er, vom Teutoburger Wald kommend, den Dollartbusen durchlaufen hat, bildet der „Rysumer Nacken" bis zum Camper Leuchtturm, dem höchsten deutschen Richtfeuer für die Schiffahrt, ein tiefes Wattengelände. Weiter seewärts schließt sich ihm das „Pilsumer Watt" und der „Greetsieler Nacken" mit der „Leybucht" und dem „Schweinsrücken" an, und so schließt sich rund um das Leybucht-Siel der Wattenring ab.

Zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts amtierte ich nebenamtlich eine Reihe von Jahren alt Strandvogt meines heimatlichen Kreises. Ich hatte etwa 70 km Strand zu betreuen und mußte oft dienstlich zwecks Bergung und Sicherstellung von Strandgut ziemliche Wegstrecken auf das Watt hinaus zurücklegen, was bei Sturm, diesiger Luft und nebeligem Wetter gerade keine angenehme Betätigung war. Mein Amt war zeitweilig mit Gefahr für Leben und Gesundheit verbunden. Besonders schwierig gestaltete sich oft die Bergung von Strandgut auf dem Rysumer Nacken und Pilsumer Watt. Hier mußten oft kilometerlange Wege gemacht werden, und man mußte dabei höllisch aufpassen, um nicht von der einsetzenden Flut oder von einer Einnebelung überrascht zu werden. Ich kann versichern, daß ich in manchen Fällen es den am Deichstrich ansässigen Bergern verdanke, wenn ich wohlbehalten aus den Wasser- und Nebelnot den Deich wieder erreichte. Gelegentlich einer Sturmflut waren die beim Bau des Emder Außenhafens benötigten langen Rammpfähle von der Flut erfaßt worden und nach allen Richtungen weit abgetrieben. Es hat viel Mühe gemacht, die Ausreißer zurückzuholen. Durch Glückschanklag in den Dörfern des Deichstriches mußten zahlreiche Hilfskräfte angefordert werden, die auch am Feiertage Nothilfe zu leisten bereit waren. Der Einsatz brachte vollen Erfolg. — Ein besonders schwieriger Strandungsfall ereignete sich einmal auf der jetzt eingepolderten „Wybelsumer Plate". Hier war eine mit Spengstoff beladene Tjalk bei schwerem Eisgang leck gesprungen und aufgelaufen. Die Ladung mußte unter allen Umständen geborgen und gesichert werden. Durch zuverlässige Berger wurde ein Strohdamm hergestellt und die Ladung über die Eisschollen hinweg vorsichtig und behutsam an den ca. 20 m entfernten Deichfuß gebracht. Mut und willige Gemeinschaft halfen auch diese Aufgabe meistern.

Auf „Borkumriff" war im schweren Nordweststurm ein nagelneuer Dampfer, die „Poncho", auf der ersten Reise zwischen Hamburg und Südamerika auseinandergeschlagen und total verloren gegangen. Die ganze Besatzung ist dabei reiche kostbare Stückgutladung wurde ein Spiel der Wellen und landete auf den Inseln und im Wattenmeer. Tag und Nacht waren Bergungsmannschaften aus allen angrenzenden Ortschaften bemüht, zu bergen, was zu bergen war. Ihre Arbeit war erfolgreich. Da zu der Ladung auch Kisten mit Spirituosen allerbester Marken gehörten, war es verständlich daß manche Packung durch Stoß und Schlag die Unversehrtheit und Marktgängigkeit eingebüßt hatte und daß manche Berger in die Versuchung gerieten, den guten Tropfen zu probieren.

Poppe Klaassen.

Es wird verdunkelt von 21.30 Uhr bis 4.45 Uhr

Bekenntnis zu Goethe

Von Professor Anton Kippenberg

Tiefer und bewußter vielleicht als je zuvor bekennen wir uns heute zu Goethe als zu dem Dichter, der an allen Anfang die Tat gestellt und seiner Forderung, jeder Mensch sollte einen heroischen Lebenslauf führen, das heißt zu werden, was er ist, vorbildlich selbst genügt hat. Wie er von Winckelmann es sagte: von seinem Grabe her stärkt uns der Anhauch seiner Kraft. Unsere Sprache ist durchtränkt von der seinigen und erfüllt vom Glanze seiner Bilder; die Gestalten, die er geschaffen, haben um und in uns ihr unvergängliches Leben. Er ist uns nahe in allen Epochen seines in der Faust-Dichtung sich spiegelnden Lebens: als der herrliche Jüngling, der aus Freuden, den unendlichen, und Schmerzen den unendlichen, die die Götter ihm ihrem Liebling gegeben hatten, Werke ewiger Jugend schuf, als der reife Dichter der Iphigenie und von Hermann und Dorothea, den „aus holder Dunkelheit der Sinnen" „der Weg zur Klarheit auf geführt", und nicht zuletzt als der alte der weise, der wahrhaft fromme Goethe der heute so vernehmlich zu uns spricht. Er trägt für uns längst nicht mehr die Maske des Olympiers, die eine vergangene Zeit ihm auf gelegt hat; wir schauen in das menschlichste Antlitz in Züge seinen Wohlwollens, tiefen Ernstes, aber auch sibyllinischer Schalkheit. Wir fühlen mit ihm die Sorge um Schicksal und Zukunft seines Volkes, wir erblicken in ihm den Seher, der geängstigt das heraufziehende Zeitalter der Maschinen ahnte und in den Wanderjahren und am Schluß des Faust visionär das ferne Bild einer neuen menschlichen Gemeinschaft und eines durch Gemeinsinn verbundenen freien Volkes auf freiem Grunde zeichnete.

Aber wir entsinnen uns auch der Worte Wilhelm Raabes: „Goethe ist der deutschen Nation gar nicht der Dichter sei wegen geboren, sondern damit sie aus seinem Leben einen ganzen, vollen Menschen von Anfang bis zum Ende kennenlerne. Keinem anderen Volke ist je ein solches Geschenk von den Himmlischen gemacht worden."

Und gerade die Verkennung dieses ganzen, vollen Menschen, dieser Gestalten eines unvergleichlichen Lebens, haben wir bis an unsere Zeit hinein immer wieder schmerzlich erfahren müssen. Aber sein Erdenwallen liegt wie kaum das eines anderen Menschen rein ausgebreitet vor uns; wir können oft bis auf die Stunde seines Tag überblicken, — und keiner von den vielen, die sich ernsthaft mit Goethes Leben beschäftigt oder gar es durchforscht haben, ist auch nur einer Unwahrheit oder einer unedlen Handlung bei ihm begegnet. Das Wort „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut" hat er nicht nur gedichtet, sondern auch gelebt.

Indessen, was immer wir Goethe an Dank, Ehrfurcht und Liebe schulden. — wir wären schlechte Jünger des Meisters, wenn wir in ihm, so groß er uns erscheinen mag, einen Gott verehrten oder einen Götzen anbeteten. Wir lieben in Goethe den kämpfenden, sich selbst verantwortlichen und verantwortlich fühlenden Menschen der immer wieder aus dem Labyrinth der Brust und aus einem Leben, das nur dem oberflächlichen Betrachter glücklich scheinen kann, die Dämonen hat bannen müssen der Schuld und Reue genug erfahren und zutiefst im Schleier der Dichtung und in Weisheitssprüchen des Alters bekannt hat. Und die Liebe zu ihm nimmt uns nichts von der Verehrung anderer. Er selbst, der große Liebende auch im Bereiche des Geistes, hat immer wieder ausgesprochen, wieviel er Vorgängern und Zeitgenossen schuldig geworden sei. Er hat als unübertrefflichen Muster die Alten gepriesen, seine Verehrung hat Schiller, Winckelmann, Lessing, Hafis, Calderon, Voltaire, Byron gegolten; er hat in Shakespeare den „Stern der höchsten Höhe" über sich erblickt, — „dir verdank ich was ich bin."

Und endlich: wir suchen den Lebenden nicht bei den Toten. Daß von Goethes Werk, zeitgebunden wie alles Menschenwerk, manches abgefallen ist, was heute nicht mehr zu uns spricht, will wenig bedeuten angesichts eines so unermeßlichen Reichtums, — wir meinen ein anderes: lebendig bleibt im Geistigen wie im Körperwelt nur, was die Kraft hat, ewig sich zu wandeln. Das ist eine der eindringlichsten Lehren Goethes; er hat sie auch im Hinblick auf sich selbst in mancherlei Gleichnissen ausgesprochen.

Und wie seine Gestalt schon zu seinen Lebzeiten und mehr noch in den hundertelf Jahren, die seit seinem Tode verflossen sind, sich gewandelt hat, so wird auch unser Bild Goethes nicht dauern. Wir mögen glauben, ihn im Kern seines Wesens und Werkes zu kennen, aber unaufhörlich wandelt er sich in uns, und er wird sich weiter wandeln, wenn er an künftigen Generationen vorüberschreitet, bis er vielleicht in fernster Zukunft zum Mythos sich verklären wird. Aufgabe jeder Generation aber wird es sein, auch seinem Erbe „umzuschaffen das Geschaffene damit sichs nicht zum Starren waffne".

In einem Gespräch mit Eckermann hat Goethe dem deutschen Volke ans Herz gelegt: „Vor allem aber sei es eins in Liebe untereinander!" Er selbst hat das Seinige zu solchem Einswerden getan, in Werk und Leben. Und es war wohl Bestimmung und uns soll es Symbol sein, daß in seinem Blute als Ahnengut eines Jahrtausends alle Regionen, Stände und geistigen Bezirke unseres Volkes eins geworden waren: Norden und Süden, Heilige und Reformator, Kaiser und Landesfürst, Ritter und Knappe, Bürger und Bauer, Staatsmann und Künstler, Beamter und Kaufmann, Gelehrter und Handwerker.

Aber zum Einiger in weiterem Sinne noch ist Goethe, der Deutsche und Weltverbundene, berufen. Wie er und Schiller einst in einer Zeit der politischen Ohnmacht und Zersplitterung unseres Volkes Hüter der Reichsideen wurden, als das Reich zusammenbrach, und dann das Weimar des alten Goethe ein europäischer Wallfahrtsort wurde und vielen die geistige Mitte des Kontinents bedeutete, so könnten wir denken, ja wir möchten wünschen, daß Goethe, der Dichter, der Weise, der Seher, der wahrhaft große Mensch, den die göttliche Gnade uns Deutschen geschenkt hat durch sein Werk, wie auch als Symbol gleich einer Zentralsonne über einem neu gewordenen Europa leuchten möge.

Getrenntes Leben, wer vereinigt's wieder? Vernichtetes, wer stellt es her? Der Geist! Des Menschen Geist, dem nichts verloren geht,

Was er vom Wert mit Sicherheit besessen. Doch das liegt in der Zukunft. Noch ist eiserne Zeit. Aber im Klirren der Waffen halten wir die innern Sinne wach und den Stern im Auge, und bleiben uns der hohen geistigen Sendung der Deutschen bewußt und der Verpflichtung, die sie uns auferlegt. Wir tun es zurückgewandt und vorwärtsschauend. „Vergangenheit sei hinter uns gethan", — aber in dem Sinne, daß sie sich zuvor in lebendig wirkende Gegenwart wandelt, das ist eine der tiefen Lehren der Faust-Dichtung, der dieses Wort entstammt, und des Goetheschen Lebens.

Unsere Bühnen melden

Im Opernhaus wird am Pfingstmontag Richard Strauß' musikalische Komödie „Der Rosenkavalier" in der Gastinszenierung von Professor Erich von Wymetal mit dem Staatsoperndirektor Fritz Rieger aufgeführt. Für die Partie des Ochs wurde das frühere Mitglied unserer Oper Willy Schöneweiß von den Städtischen Bühnen Hannover verpflichtet. In den übrigen Hauptpartien sind beschäftigt: Else Weichelt, Lieselotte Thomamüller, Rose Konegast, Irmgard Meiners, Walter Ewert, Hans Herbert Fiedler, Otto Roland, Heinz Achsel, Hans-Georg Hartig, Karl Hampe. Bühnenbild: Ria Welter.

Caspar Bröcheler vom Opernhaus am Wall ersang sich bei seinem ersten Gastspiel an der Berliner Staatsoper als Graf von Luna im „Troubadour" inmitten eines hervorragenden Ensembles am vergangenen Mittwoch einen großen Erfolg.

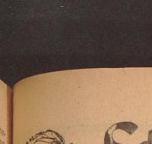
Im Schauspielhaus am Ostertor findet die nächste Uraufführung die gelegentlich Komödie „Es war Ihr Wunsch Majestät" statt, in deren Mittelpunkt die Figur des Kardinal Richelieu steht, die Werner Jantsch darstellt. Inszenierung: Richard Dornseiff. In den Hauptrollen: Maria Obermaier, Hilde Willer, Liesy Schwieder, Heinz Graeber, Herbert Steinpeß, Erich Hasberg, Hans-Joachim Kuenkaendt, Willy A. Kleinau, Georg Ottmer, Robert Dittmann, Heinz Suhr, Willi Ryschawy, Hans Simshäuser, Carl Achenbach, Hansjürgen Kliemann, Cäsar Wolter. Bühnenbild: Rudolf Gunel.

Sie gilt dem einzelnen, nicht weniger aber der Gesamtheit eines Volkes.

Und so wollen wir, wie Faust Helenas Gewand ergreift und sich von ihm zu neuen Ufern tragen läßt, an Goethes großem Erbe festhalten und es mit allen Gaben unserer Vergangenheit hinübertragen in eine verwandelte, immer mehr sich wandelnde Welt.

Schluß einer Rede, gehalten bei der Begründung der Landesvereinigung „Oberrhein" der Goethe-Gesellschaft in Straßburg 1943.

Steen und seine Phoebe



von MAX JUNGNICKEL

Copyright 1943 by Volkskraft Verlag, Berlin W 35

Die „Bremer Zeitung" hat die Erstdruckrechte des neuen Romans von Max Jungnickel „Steen und seine Phoebe" erworben und beginnt heute mit der Veröffentlichung. Wie der in diesen geborene, nach Art und Haltung aber zum niederdeutschen Kulturkreis gehörende Dichter steht das neue Werk auf nordischem Boden. Jungfräulich, die liebenswürdige, unverwüstlich optimistische deutsche Poet schlägt hier wieder behutsam stille Herzenssaiten an und leitet uns an einem bunten Tag durch ein Schicksal der Zeit, bei Deutschland neu wurde.

Es ist das letzte Exemplar seiner Niederschrift, die der Dichter vor den Bombenangriffen auf „Bremer Zeitung" und seinen Freund zugehen ließ, während er selbst wieder den grauen Rock zog.

Max Jungnickel über sein Leben

Am 27. Oktober 1890 bin ich in Sachsen, Kreis Liebenwerda, geboren. Mein Vater war Bahnwärter, meine Mutter Weichenleiterin. Meine Großmutter war komische Märchen und wunderbare Kinderlieder, eine verbogene Brille und so eine angerostete Brille und so Liebe. Und in Saxdorf gibt's Schinkel- und Storchnester und vergnügte Kirmesgeigen. Die Schule habe ich nicht geliebt, auch nicht die Präparanden-Stadt, die ich zwei Jahre lang ertragen Weil ich nicht hinter die Geheimnisse der Mathematik kommen konnte, verließ ich sie, schrieb für Prospekte und Plaudereien über moderne Aufstände und über die Geschichte meiner Mutter. Mit siebzehn Jahren zog ich nach Berlin. Ich bin im Norden, in einer verschatteten Studentenbude mit einem gichtigen Sofa und zahlte 8 Mark mit Dachkaffee. Ich schrieb an einer Zeitschrift „Die Raketen" und hörte bei Schmidt die Romantiker. — Mein Leben wurde Hunger und Rosen und Liebe und Sehnsucht und Geigen und wieder Hunger. Mein „Himmelbett" erschien und holte mir die ästhetische Kritik. Hernach kam mein „Trotz Tod und Tränen" mit Fabrik Vorschuß. Ich verheiratete mich, ich bin ein Soldat, und ich bin es mir ganz gut. Man darf das Schlechte nicht rechnen.

Ich bin Ecke Steen, von Licht und Wind getrieben. Zehn Jahre alt. Mit blauen, blitzig blauen Augen. Die Züge in dem jungengesicht sind scharf geschnitten, mit Hose und Hemd ist er bekleidet, Hände und Füße von Ginsterbüschen arg zerkratzt. Und seine Haare sind von Sonne weiß gebleicht.

Er saust er nun auf der Heide, in einem Nest, im Kreise Itzehoe. Es ist Jahr 1880.

Es weiß genau, wo die Vögel nisten und Da, ein Lerchenpaar fliegt nieder, Heidefeld. Nun nähert sich Ecke dem Nest, je sich ins Roggenfeld schmiegt, Ecke und windet. Nicht einen Halm er. Und nun blickt er ins Nest. Seine staunt.

Er nennt er wieder zurück, flink wie ein Tier. Aber wer ihn jetzt ansieht, Empfindung, als ob sein Gesicht Ecke und heller geworden sei.

Er sitzt auf Feldsteinen, die hoch, kleinen Berg zusammengeworfen Hier ihn die Gase. Auf dem Kopf eine Art Heim, aus Papier, zurechtgefaltet. Vorn hat er einen Falken draufgemalt. Aus Ofenruß. Hinten Pfeil und Bogen. Ecke fühlt sich offenbar als Häuptling, als Heidelicht. In der Rechten hat er einen Pfeil, die Kugel eines Löwenzahns. Die Sonne silbern funkelt.

Ecke ist in die Landschaft hinein mit seinem Bogen. Der abgebissene Löwenzahn-Pfeil dazu wie ein Märchenlaternenlicht. Der Bogen zu ihm mit tausend Augen und spricht mit der Heide. Im Winde kommt der rote Mohn zu ihm, sieht die Blumen, wie sie als Ritter, als Landstreicher und Tänzerinnen vor dem Throne herumlaufen. Wie sie sich und singen, wie sie tollen, jubeln und schreien. Der Junge lächelt, lacht und sich bin. Manchmal nimmt er die Zeigefingers zwischen die Ohren, sonnengeflimmer und grübelt nach, was geschehen würde, wenn jetzt den Sonnenglast in ein Tuch knote und mit nach Hause nehmen Ach, er denkt lauter verwegene Dinge. Er sitzt im Sonnenglanz und darin zu verschmelzen. Da streckt Ecke aus. Eine Biene fliegt darauf. Eine Angst, läßt es ruhig geschehen. Eine, wo sie herkomme, weshalb gestern nicht besucht habe. Und Ecke sie aus seiner Hand. Er hat indessen anderen Gedanken ge-

Da scheint es, als würde er von unsichtbaren Armen hochgerissen. Er stürzt vom Steinberg herunter. Die Löwenzahnlaterne gleitet aus seiner Hand. Er greift eine Gerte. Die Gänse sind in das Buchweizenfeld eingebrochen. Und nun jagt er hinterher. Er schreit und fleucht, grausame, wilde Flüche. Nach langer Zeit hat er sie wieder beisammen. Aber nun haut er sich einfach hin, wo er steht, und deckt den Papierhelm übers Gesicht. Nach einer Weile, aus der Ferne, ein Grollen und dumpfes Rollen. Sofort steht er wieder auf den Beinen, der Ecke Steen, starrt in die Weite, dorthin, wo das Hünengrab liegt. In seinen Augen springt es heller, leuchtender Glanz auf. Er schwenkt den Papierhelm und ruft und schreit: „Bist du da, großer Radbod? — König Radbod!" Er sieht ihn dahinjagen, im blitzenden Goldhelm, auf schwarzem Roß. Eckes Augen dringen in die Ferne, als wäre er von der Welt entrückt. So steht er lange.

Es wird Abend. Ein Wind kommt, groß und spinnig und tappend. Schritte kommen lautlos auf ihn zu. Die Mutter. Anke Steen. Der Rock weht um ihre Beine. Sie hält ihn von hinten fest. Er macht sich sofort frei, will zum Angriff übergehen. Da sieht er's: die Mutter. Ein Ausdruck der Verwirrung liegt in seinen Augen. Er lächelt ihr zu, ein düsteres, verzerrtes Lächeln. Seine Lippen verziehen sich zu einer dünnen, eigensinnigen Linie. Die Mutter lacht leichthin. Der Wind fegt ihr die Haare ins Gesicht. Sie streicht sie immer wieder zurück, läßt hernach die rechte Hand auf dem Haar liegen. Sie treiben beide die Gänse zusammen, dem Bauernhofe zu. Im Gehen drückt sie, in den Falten ihres Rockes, seine Hand. Die Gesichter der beiden Menschen sind in das verlöschende Heidelicht wie hineingetaucht.

Als sie die Gänse in den Hof treiben, sind ihre Gesichter verweht, fast ohne Umrisse. Mit den ersten Sternen gehen sie in ihre weißgekalkte, strohgedeckte Kate. Aus zwei kleinen Geranienfenstern blickt sie in den Abend. Moos wächst bis aufs Dach hinauf. Glühende Ebereschen an der Tür. Davor ein Holzbildhauergeselle, mancher Holzraum, entspannen, überkletert von lebendiger Bilmenflut. In der Stube eine alte Truhe. Ein festes, eichenes Stück. Bunt bemalt. Ein halb abgeblätterter Spruch läuft schwerfällig über den Truhendeckel:

„Arbeit und Fleiß, das sind die Flügel."

Sie führen über Strom und Hügel."

Die Truhe ist alt, von einem Dorftischler gemacht. War wohl ein Hochzeitsgeschenk, das eine Urahne der Anke Steen mit in die Ehe brachte. Sie ist wie eine Arche, die durch lange, graue Jahre segelte, immer mit diesem Spruch auf dem Buckel.

Auf dem Tisch, im Hals einer Flasche brennt ein Licht. Der grobe hölzerne Tisch ist von Messern angekerbt, von tiefen Rillen und Ritzen durchzogen. Mutter und Sohn essen. Es gibt Erbsensuppe und Brot. Sie essen schweigend, aus irdenen Schüsseln. In den Schüsseln steht, bunt in Ton gebrannt, das Vaterunser. Von oben fängt es an und zieht sich, in schöngeschwungenen Kreisen, nach unten. Auf dem Schüsselgrund steht groß und ausdrucksvoll: „Amen". Wer gesund bleiben will und kräftig werden will, der muß die Mahlzeit bis zum Amen hereinnehmen.

Ecke dreht gelangweilt am Löffel, stützt schläfrig den Kopf, stochert müßmutig in der Suppe herum, zerkrümelt das Brot, sieht auf einmal gespannt zur Mutter hin, steht vorsichtig auf und ist, wie eine Maus, bis an die Schlafkammertür gehuscht.

Da sieht die Mutter auf: „Bist du denn schon fertig?"

„Bei Gehelligt werde dein Name' bin ich!"

Die Mutter sagt streng: „Nun aber marsch, Ecke! Sofort ißt du weiter!"

Der wischt sich mit dem Handrücken über den Mund, macht ein saures Gesicht und geht wieder auf seinen Platz. Das Licht flackert und zuckt über die beiden. Nun lächelt die Mutter und meint: „Wenn du nicht mehr kannst, so iß wenigstens ‚Denn dein ist die Kraft' mit, dann kannst du schlafen gehn."

Er fängt wieder an zu essen, schneller und etwas freudiger, dann schiebt er die Schüssel beiseite, legt die Finger der einen Hand um das Gelenk der anderen und spricht wie vor sich hin: „Heute hab' ich den König Radbod gesehen!"

Die Mutter lächelt und nickt vor sich hin. Dann schlägt sie ihre Augen rasch zu ihm auf, sieht ihn an und lacht weiter: „Aber der ist doch schon lange tot!"

Er hört nicht darauf. Seine Augen beginnen im Kerzenlicht an zu leuchten, sein Gesicht verwandelt sich und strahlt: „Bis weit, weit habe ich ihn sehen können. — Bis zur Mühle hin. Und ich habe ihn gehört, wie er zu seinen Pferde sagte: es soll nicht hieben ausschlagen! Und wie er das gesagt hatte, drehte sich das Pferd um und schlug mit den Hufen auf der Mühlentür herum. Das trommelte, o, das trommelte! Und die Tür krachte zusammen."

Um die alte Kate winselt und wütet und haut der Regensturm. Das Gesicht der Mutter ist von einer eigenartig starren Kälte. Sie sagt nur: „Nun aber ins Bett!" Sie räumt ab. Kleinlaut erhebt er sich, wünscht, fast flüsternd, eine „Gute Nacht" und ist in der Hinterstube verschwunden.

Sie aber bleibt beim Lichte sitzen. Die Erzählung des Jungen! Es war, als habe sie in ihrem Innern etwas aufgerissen, in einer Wunde gekratzt! Ja, es gibt da, seit langen Jahren, in ihr einen verborgenen Winkel, darin etwas weint und flucht. Aber man darin etwas weint und flucht. Aber man sieht es ihrem Gesicht nicht an. — Ja, so war er, wie der Junge den Radbod gesehen hat, genau so war er, der Marschbauer in Ostfriesland, wo sie Magd war. Lange Magd war. Genau so wild und kalt und stiernäckig. Ja, der hatte auch sein Pferd so abgerichtet, daß es nach hinten ausschlagen konnte. O, sie kannte ihn, den schweren, grimmigen Mann mit dem harten Willen, dem festgeschlossenen Mund. — Als er erfuhr, daß sie von seinem Jungen einen Bastard gewiesen. Als sie nicht gehen wollte, auf seinen Sohn warten wollte, weil der ja auch ein Wort mitzureden habe, weil er ihr die Ehe versprochen habe, da hat der Alte gelacht, ein fürchterliches, grimmiges Lachen. Sie stand starr. Alles Leben schien aus ihrem Körper gewichen. Dann brach das Lachen ab. Mit einem Schlage brach es ab. Und nun war es, ob seine Augen ihr Gesicht versengten. Er drängte sie zur Tür, pfiff die Hunde und jagte sie zum Hofe hinaus. Das war das Ende. — Nein, nein, noch kein Ende. Sie hatte keine Tränen, aber ein Zittern durchrann sie, so, als ob sie innerlich weinte. Und dann hatte er ihr tausend Taler geschickt. Punktum, — streu' Sand auf! Für Geld kann man den Teufel tanzen lassen. — Der Marschbauer hatte sie abgefunden. Nur einen Wunsch hätte sie noch so gern erfüllt gehabt: in sein Gesicht zu sehen, als sie ihm, auf offener Postkarte schrieb, daß sie das Hurenkind seines Sohnes Ecke auch Ecke genannt habe. Spaß muß sein, sagte der Teufel, da stach er seine Großmutter mit der Mistforke. — Sie war ja lange schon weit fort, schrieb die Karte von unterwegs.

Auf einmal sagte Anke Steen laut und deutlich: „Ecke!" Sagt es so, als ob von diesem Wort ein Strom von Licht, Freude und Glück auszugehen schien wie von keinem Namen mehr auf der ganzen Welt. Und auf einmal weiß sie nicht, ob sie Ecke oder da meint, der da tief in der Kammer schläft, oder den Vater des Jungen. Und dann flüstert sie „Ecke". Das klingt auf einmal hart, wie ein nackter Fuß, der sich an einem spitzen Stein wund stößt. Da weiß sie, daß sie den feigen, treulosen Sohn des Marschbauern gerufen hat, der jetzt wohl genau so schwer und breit auf dem Hofe sitzt wie sein Vater, der ihr die Truhe dort, als er sie verjagt hatte, einfach auf die Straße stellen ließ, in den Regen hinein.

Sie schleicht zur Kammertür, horcht. Er schläft fest. Nun nimmt sie das Licht und leuchtet die Truhe an. Ja, da sind noch Spuren von Regentropfen, die sich durch die aufgemalten Herzen und Blumenranken ziehen. Sie hebt den Deckel, nimmt eine Zigarrenkiste heraus und setzt sich wieder an den Tisch. Sie öffnet die Zigarrenkiste und holt ein kleines, dünnes, schwarzes Buch heraus: das Sparkassenbuch, das sie für Ecke angelegt hat. Die tausend Taler sind drauf, vom Marschbauer, und die Zinsen dazu.

(Fortsetzung folgt)

Unzerreißbares Band der Liebe und Treue

Wie das Deutsche Rote Kreuz die Heimat mit den Kriegsgefangenen verbindet

Irgendwo in der Umgebung der Reichshauptstadt befindet sich das eigenartigste Postamt des Großdeutschen Reiches. Die Beamten der Reichspost, die hier ihre Pflicht erfüllen, haben es ausschließlich mit Adressaten im feindlichen Ausland zu tun, nämlich mit unseren Kriegsgefangenen. Wir sprechen von dem Spezialpostamt des Präsidiums des Deutschen Roten Kreuzes, von dem aus täglich in plombierten Postsäcken Tausende von Paketen zu unseren Kriegsgefangenen abgehen. Die Pakete nehmen einen weiten Weg nach England, Kanada, Australien, Nordafrika, zahlenmäßig überwiegend aber nach USA., wo sich gegenwärtig, vor allem im mittleren Westen und in der südlichen Hälfte der Vereinigten Staaten, der Hauptteil unserer in die Hand der Westmächte gefallenen Kriegsgefangenen befindet. Damit die Bevölkerung dieser Postsäcken nicht so leicht aus eigenem Augenschein den Unterschied zwischen der Feindagitation über die Zustände im Reich und der tadellos disziplinierten und unbeirrbar nationalsozialistischen Haltung unserer Kriegsgefangenen erkennen kann, hat man sie in Kriegsgefangenenlagern in möglichst abgelegene Gebiete gelegt. Auf jeden Fall aber besteht, entsprechend der Genfer Konvention, eine ständige Verbindung zwischen der Heimat und unseren Kriegsgefangenen in den westlichen Feindländern. Der Weg nimmt die Soldaten in diese Gefangenenlager ist häufig ein sehr weiter gewesen. Führte er doch vielfach von Aegypten über das Kap der Guten Hoffnung und den Atlantik oder über Australien und die Westküste des amerikanischen Kontinents nach USA. und Kanada, also über drei Viertel des Erdumfanges hinweg. Und lang ist daher leider der Weg des Paket- und Briefverkehrs mit unseren Kriegsgefangenen.

Wenn eine Frau in Deutschland an ihren kriegsgefangenen Mann in Kanada schreibt, dann geht der Brief in besonderen geschlossenen Postsäcken als Kriegsgefangenenpost nach Lissabon und von dort bei nächster Gelegenheit mit neutralen Hilfsschiffen nach Philadelphia, von wo aus der Weiterversand mit amerikanischen Schiffen nach Australien oder mit der Eisenbahn auf dem amerikanischen Kontinent erfolgt.

Obwohl auch die Luftpost im Verkehr mit den Kriegsgefangenen benutzt werden kann, braucht ein Brief doch je nach dem Einzelfall, zwischen sechs Wochen und sechs Monaten von einem bis zum Empfänger.

Man will jetzt versuchen, die Kriegsgefangenenpost nach USA. dadurch zu verbessern, daß sie mit Schiffen des internationalen Komitees vom Roten Kreuz unmittelbar von Marseilles abgesandt wird. Neben den Sammelpaketen des DRK., die Tabak, Süßigkeiten, Seife, Bücher, aber gelegentlich auch einmal deutsche Sämereien enthalten, damit die Kriegsgefangenen sich deutsches Gemüse anbauen können, haben die Angehörigen Gelegenheit, selbst Pakete und Briefe zu senden. Je häufiger man den Kriegsgefangenen schreibt, um seien es auch nur wenige Zeilen, um so besser hilft man ihnen, die Abgeschiedenheit des langen Kriegsgefangenenlagers zu ertragen. Gegenüber der relativ kleinen Schar deutscher Kriegsgefangener, die im de-Gaulle-Bereich Nordafrikas geblieben sind, hat das Reich es übernommen, allmonatlich einen ganzen Güterzug voll Lebensmittel, Bekleidungsstücken und Bedarfsgegenständen zu entsenden, denn dort haben die Amerikaner so gründlich aufgekauft und herrschen solche Zustände, daß die Gesamtversorgung erforderlich wurde. So stellt sich uns diese ganze Arbeit des DRK., die durch die Spenden zum Kriegshilfswerk auch am kommenden Wochenende wieder von jedem Volksgenossen gefordert werden kann, als ein langes und unzerreißbares Band der Liebe und der Treue dar, das durch das Deutsche Rote Kreuz von der Heimat zu den deutschen Kriegsgefangenen gewoben wird.

Ro'es Licht schont die Augen

Nächtliches Sehen und Anpassung an die Dunkelheit

Das nächtliche Sehen spielt gerade in der Jetztzeit sowohl an allen Fronten als auch in der Heimat eine große Rolle. Die hieraus sich ergebenden Erfordernisse haben zu immer genaueren Prüfungen und Untersuchungen der Sehkraft des menschlichen Auges geführt. Auf Grund der jüngsten Ergebnisse der systematischen Forschungen ist nach einem Aufsatz von Prof. E. Heinsius in der Zeitschrift „Der Deutsche Militärarzt" gutes Dämmerungssehen erst nach einem Dunkelaufenthalt von mindestens 25 Minuten zu erwarten. Die Leistung bessert sich noch bei einem Dunkelaufenthalt von 45 Minuten. Es hat sich gezeigt, daß die Beleuchtungsfarbe für bestimmte Räume am besten rot ist, da rotes Licht auf die zum Dämmersehen benötigten Stäbchenzellen der Augen nur einen geringen Reiz ausübt. Rote Beleuchtung schont also die Augen, eine Blendung tritt nicht ein und die Augen bleiben an die Dunkelheit der Dämmerung angepaßt. Das rote Licht erlaubt aber zugleich auch wegen seiner Wirkung auf die Zäpfchenzellen ein verhältnismäßig gutes Sehen bei dieser Beleuchtung. Für Straßenbeleuchtung ist allerdings, wie Prof. Heinsius bemerkt, blaues Licht besser als rotes. Im übrigen wird die Anpassung an Dunkelheit durch Blendung leicht und erheblich gestört. Menschen mit guten „Nachtaugen" sollen rasche Anpassung an die Dunkelheit, hohe Lichtempfindlichkeit nach vollendeter Anpassung, ferner relativ hohe Sehschärfe bei minimaler Helligkeit und schließlich verhältnismäßig große Unempfindlichkeit gegen Blendung besitzen.

Unsere Sportschau

Deutschland führt im Frauenschwimmen

Nur im Kraul-Stil fehlt der Anschluß an die internationalen Spitzenleistungen

Die aufstrebende Linie in der Leistungsentwicklung im deutschen Frauenschwimmen, die allen Kriegsbedingungen Erscheinungen zum Trotz in den letzten Jahren immer wieder neue Fortschritte ergab, ist auch jetzt im fünften Kriegsjahr nicht zum Stillstand gekommen. Am Beginn der Hallenschwimmsaison im November vermochte die in besetzten niederländischen Gebiet tätige, für Undine M.-Gladbach startende Erna Westhelle den deutschen Rekord im 100-Meter-Rückenschwimmen von 1:15,7 auf 1:15,2 und 1:15,0 zu verbessern, und jetzt hat die junge, noch nicht 18 Jahre alte Leipzigerin Gisela Grab die im Vorjahr von ihr auf 1:09,8 verbesserte Weltbestleistung im 100-Meter-Brustschwimmen wieder unterboten und eine Leistung von 1:19,4 erreichen können. Neuerdings wurde damit die deutsche Spitzenleistung im Brustschwimmen international wieder unterstrichen. Auch die Weltrekorde über 200 Meter mit 2:55,5, 400 Meter mit 6:08,8 und 500 Meter mit 7:43,4 gehören den deutschen Schwimmsportlerinnen und werden seit 1941 von Anni Kapell (M.-Gladbach) gehalten. Gerade im Brustschwimmen der Frauen konnten in den Kriegsjahren ganz erhebliche Leistungssteigerungen erreicht werden. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß Gisela Graß auch auf der 200-m-Strecke ihre Leistungen noch weiter verbessern wird, so daß hier unter Umständen auch der Weltrekord von Anni Kapell in Gefahr kommen kann. Im allgemeinen ist es ja immer so, daß die besten Leistungen der Hallenschwimmzeit im Frühjahr erreicht werden. Gisela Graß hat beispielsweise seit 1942 in jedem Frühjahr neue Bestleistungen schwimmen können. Auch im 100-Meter-Rückenschwimmen sollten durch Erna Westhelle noch weitere Fortschritte zu erreichen sein. Der Abstand gegen den 1939 von der jetzt in Dresden ansässigen Niederländerin Coe Kint mit 1:10,9 erreichten Weltbestleistung ist allerdings noch ziemlich beträchtlich. Erna Westhelle hat aber gegenwärtig nur in der Dänin Grete Tilda Jörgensen eine Gegnerin im Kampf um den führenden Platz in Europa.

So gut nun der Leistungsstand im Brust- und Rückenschwimmen ist, im Kraulschwimmen fehlt weiterhin der Anschluß an die internationalen Spitzenleistungen. Es ist jetzt im Kriege natürlich schwierig, den Vorsprung aufzuholen, den Dänemark und die Niederlande hier noch vor dem deutschen Frauenschwimmen haben. Vielleicht wird aber in diesem Jahre wieder ein verstärkter internationaler Wettkampfverkehr im Frauenschwimmen möglich, der sicherlich wertvolle Anregungen mit sich bringen würde. Man darf aber nicht vergessen, daß auch im Frauenschwimmen die meisten jungen Kräfte irgendwie im Kriegseinsatz stehen und daß daher die berufliche Inanspruchnahme Anforderungen stellt, die nur eine begrenzte Vorbereitung für die sportlichen Aufgaben zuläßt. Unter diesen Umständen müssen Leistungsrückgänge natürlich sehr hoch einzuschätzen und besonders auch deswegen erfreulich, weil sie zeigen, wie stark und unerschrocken die deutsche Jugend und die deutsche Veranlagung dasteht. Man darf gleich ist aber jede Leistungsverbesserung ein Schritt vorwärts auf dem Wege, Deutschland auch im Frauenschwimmen zu einer international führenden Stellung zu führen.

Gustav Sanft

Betriebssportkegler auswärts

Die „Sonntagfrih"-Kegler der Reichsbahn SG. traten in Wesermünde gegen SG. W. Ludolph an. Die Wesermünder gewannen 4384:4323. Es wurden gewertet: Werner Schade 727, Vogelsang 737, Köllner 730, Schau 730, Meyer 724 und Hempen 717 Holz. Reichsbahn Bremen: Schröder 748, Menken 729, Büchner 715, Wellbrock 715, Wodtke 709 und Berndt 707 Holz. In Bremer Rückkampf wollen die Reichsbahnkegler die Niederlage wieder wettmachen.

Fußball in Budapest

Eine deutsche Soldatenelf spielte in Budapest vor 20 000 Zuschauern gegen eine Auswahl der ungarischen Honved 2:2 (2:1) unentschieden. In beiden Mannschaften standen viele bekannte Spieler. So wirkten in den Reihen der Deutschen die Wiener Binder, Sesta, Kaspirek, Riegler, Huber, Durspekt und Aurednik mit. Die Ungarn gingen in der 20. Minute durch den Linksaußen Petkolo in Führung, doch Binder stellte 10 Minuten später den 1:1-Pausenstand her. Im zweiten Abschnitt kamen die Gastgeber durch ihren Mittelstürmer Vörös erneut zum Vorteil, doch diesmal gelang es Riegler endgültig gleichzuziehen.

Die Tochter vom Pflichtjahr abgeholten

Eine Frau aus Marienberg in Sachsen hatte ihre 14½ Jahre alte Tochter unterstützt, sich von der ihr zugewiesenen Pflichtjahrstelle zu drücken. Den lügenhaften Ausreden der arbeitsscheuen Tochter hatte die Mutter ohne jede Nachprüfung geglaubt und das Mädchen bei seiner Bummelei noch vor dem Arbeitsamt in Schutz genommen, als dieses schließlich zu strengem Verweis und Ordnungsstrafe schritt. Dabei war die Pflichtjahrstelle, wie die Frau selbst zugeben mußte, absolut einwandfrei. Das Amtsgericht Marienberg, vor dem sich die Mutter als verantwortliche Erziehungsberechtigte (der Mann war dienstverpflichtet und abwesend) wegen fortgesetzter Beihilfe zum Arbeitsvertragsbruch jetzt zu verantworten hatte, betonte, daß der im totalen Kriegseinsatz besonders wichtige gerenelle Arbeitseinsatz bewußt sabotiert worden sei und verurteilte daher die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Die Tochter hatte bereits vorher 4 Wochen Jugendarrest erhalten.

Trümmerstäßen sind kein Strandgut

Auch der Behelfsheimbau muß seine besonderen Rohstoffgrenzen haben. Einem Mann aus Münster war erlaubt worden, 3 000 Ziegelsteine aus einem zerstörten Haus abzufahren, jedoch faßte er diese Sondererlaubnis zu weit und lud noch Sandsteine und einen Eisenträger hinzu. Die Aufforderung eines Beamten, das unberechtigt genommene Gut wieder abzuladen, folgte er nicht und mußte sich erst vom Gericht durch eine empfindliche Geldstrafe darüber belehren lassen, daß auch Trümmerstätten nicht der willkürlichen Ausbeutung eines einzelnen überantwortet sind.

Neuer Komet entdeckt

Wie der Astronomischen Zentralstelle im Kopernikus-Institut soeben gemeldet wird, hat der bekannte finnische Astronom Prof. Y. Väisälä auf der Sternwarte der Universität Turku einen neuen Kometen entdeckt. Das Objekt ist mit 14,5. Größe sehr lichtschwach. Es stellt lediglich einen kleinen Nebelfleck von 10 Bogensekunden Durchmesser dar, was etwa dem 200. Teil der Mondscheibe entspricht. Der Komet steht in der Nähe des Himmelsäquators im Sternbild Jungfrau und bewegt sich langsam nach Osten.

Geistesgegenwärtige Pimpfe.

In der Nähe von Korbussen in Thüringen wurden drei entwichene englische Kriegsgefangene durch die Geistesgegenwart von sechs Pimpfen wieder festgenommen. Die Pimpfe befanden sich auf dem Nachhausewege, als sie in einem großen Sandkasten an der Reichsautobahn drei englische Kriegsgefangene sahen, die sich dort versteckt hielten. Einer der Jungen holte einen Mann herbei und telefonierte mit der Gendarmerie, während sich die anderen inzwischen auf den Deckel des Sandkastens setzten, sodaß die Engländer nicht heraus konnten. Die Gendarmerie sorgte dann für den Abtransport der Gefangenen.

Schloß wurde Sanatorium. Das zwischen den Dörfern Humbertingen und Arrweiler gelegene Schloß Zinswald in Lothringen wurde als Heilstätte und Genesungsheim für tuberkulose Frauen des Gaues Westmark eröffnet.

Kreuzworträsel



Waagerecht: 1. Papstname, 3. Monat, 6. Pflanze, 9. Kampfort in Frankreich, 10. arabischer Fürst, 11. indische Münze, 12. Märchenwesen, 13. türkischer Titel, 16. Stadt im Elsaß, 17. Schiffsteil, 19. Kanton in der Schweiz, 20. Stadt in Belgien, 21. Wagnerheldin, 23. Stadt in Italien, 24. Reiterfahne, 25. Bergweide, 26. türkischer Männername.

Senkrecht: 1. Fluß in Sibirien, 2. Naturprodukt, 4. Stadt im Erzgebirge, 5. Frauenname, 6. Klettervogel, 7. Automobiltell, 8. Genußartikel, 14. Himmelsrichtung, 15. Liederkomponist, 18. Frauenname, 20. italienische Weinstadt, 22. Fisch, 23. Ort in Tirol.

Lösung in nächster Ausgabe

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 8.00—8.30: Orgelkonzert; 9.00—10.00: Musik zum Sonntagmorgen; 10.30 bis 11.00: Von großer Vaterland! Eine Sendung zum Muttertag mit einer Ansprache der Reichsfrauenführerin Gertrud Scholtz-Klink und einer Dichtung von Fr. Fr. Hymmen; 11.05—11.30: Eine Mutterkantate von Karl Heinz Klein, ausgeführt von der Rundfunksymphoniker München; 11.30 bis 12.30: Mittagskonzert mit tänzerischer Musik; 12.40—14.00: Das deutsche Volkskonzert; 15.00 bis 15.40: Rumpelstilzchen, ein Märchen von Alfred Prugel mit Musik von Alexander Eckleben; 15.40—16.00: Solistenmusik; 16.00—16.00: Was sich Soldaten wünschen; 18.00—19.00: Unterhaltsliche Musik deutscher Meister: Franz Liszt, Faust-Sinfonie erster Teil und Schlußchor, Klavierkonzert Es-Dur und Ungarische Fantasie, Robert Heger, Solisten: Erich Witte, Siegfried Grundeis; 19.00—20.00: Der Zeitspiegel am Sonntag; 20.15 bis 22.00: „Bunter Klang am Abend", Unterhaltungssendung mit Solisten und Orchestern.

Deutschlandsender: 9.00—10.00: Unser Schatzkästlein, Sprecher: Heidemarie Hathever und Anton Reimer; 10.30—11.00: Bunte Unterhaltungsklänge; 11.40—12.30: Schöne Musik zum Sonntag: Mozart, Beethoven, Dvorak u. a.; 20.15 bis 21.00: „Ich denke dein", Liebeslieder von Franz Schubert; 21.00—22.00: Abendkonzert mit Opernmelodien.

Das zeitgemäße Rezept

Kartoffelsalat mit frischem Gemüse. Man kocht ½ kg möglichst gleichmäßige kleinere gut gewässerte, geschneierte Kartoffeln mit der Schale gar, pellt sie ab und schneidet sie eben verkühlt in eine Tunke, die man sich aus ½ l Wasser oder Brühe, 10—15 g Margarine gekocht hat und die man mit gutem Essig, Salz und Zucker gewürzt hat. Darunter mischt man entweder etwas fein geschnittenen hellen frischen Porree oder ein Stück dickgeschälte Gurke oder einen Teil nudelig geschnittene Spinatblätter usw. und etwas Schnittlauch und fein gehackten Liebstöckel. Man mischt den Salat gut durch und verziert ihn mit einem gekochten, geachtelten Ei.

Für folgende Lehrgemeinschaften nehmen wir noch einige Anmeldungen entgegen: Deutsch, Rechnen, Schriftverkehr, Buchführung, Algebra, technisches Zeichnen, technisches Rechnen, Stenografie u. Maschinenschreiben. Täglich von 9—17 Uhr.
Leistungsertüchtigungswerk der DAF.
Reinhold-Muchow-Haus
Bremen, Am Wall 179/180

ASTORIA
Neue Anfangszeiten!
Beginn der Nachmittagsvorstellung Mittwoch, Sonnabend und Sonntag, **14.30 Uhr**
Beginn der Abendvorstellung **täglich 18.30 Uhr**
Das ausgezeichnete Mai-Programm zeigt:
Onkel Hans, Humor von der Waterkant am laufenden Band. Dick Biggs, große Tahiti-Cubana-Schau. Duo Gerad in ihrem hervorragenden Step-Exzentrik-Akt. 2 Lieds, die Elastikwunder. Los Herrera Vega, mexikanische Gesangs- und Tanzschau. Masset in neuen exzentrischen Einfällen; Valy Hück, die bezaubernde Sängerin; Nils Hedmanns jongliert und zaubert; Marga Kreger in ihren lustigen Parodien. Marie Rosell u. Partnerin, Drahtseilakt. Ilse König führt Sie durch das Programm

Atlantic-Café
Heinz Hendricks
mit seinen Solisten

Gebt's Deine Augen an — Geh zu Fuhljahn! Sehprüfung von 8-9, 12-13 u. 18-19 Uhr
Die gute Fuhljahnbrille
Brückenstr. 25
Jede Brillenreparatur wird angenommen!

Ansohlen
½ Punkt je Paar
Strümpfe und Socken alle Sorten, alle Größen. — Annahme sofort.
Strumpf-Knoop



3 von SUNLICHT!
Sunlicht bringt, was die Wäsche braucht! Das gilt auch heute: CLARAX zum Einweichen und Wasserenthärten, OMIN zum Spülen und Bleichen, und USAL zum Reinigen der meist stark verschmutzten Berufs- und Küchenwäsche. Helfen die drei, ist's mit den Waschtagsorgen bald vorbei!
CLARAX OMIN USAL



Sieben erprobte, gute Rezepte enthält jede Migetti-Packung. Nach ihnen läßt sich dieses ständige Nahrungsmittel rasch und schmackhaft bereiten. Migetti ist geschmackfrei: es paßt zu Suppe, Fleisch, Gemüse und Obst.
Migetti
die topffertige Vollkost — auch ein Milei-Erzeugnis.

Rundfunk-Tausch
Rundfunk-Reparatur
Erste Bremer Radio-Tauschzentrale
Schüsselkorb 12
Ruf 2 85 26
Eigene Werkstatt

Bauspare!



... der vorteilhafte und sichere Weg zum Eigenheim mit Garten.
Bildprospekt und Finanzierungsplan kostenlos
Interessenten mit Eigenkapital verlangen Sonderangebot
VEREINIGTE BAUSPARKASSEN AKTIENGESELLSCHAFT
BERLIN W 4, TAUBENSTRASSE 48/49



Ist alles in Ordnung?
Sorgt, daß kein Löschgerät entzwei, daß Axt und Leiter splitterfrei! Man reißt sich wund sonst in der Hast und braucht dann auch noch Hansaplast
Hansaplast

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Achtung, ausschneiden! Pockenschutzimpfung des Geburtsjahrganges 1943 und der Kleinkinder, die bisher ohne Erfolg geimpft sind bzw. zurückgestellt worden sind. Geburtsurkunden sind zur Impfung und zur Nachschau mitzubringen. Nachschautermine eine Woche später zur selben Zeit in der gleichen Schule. **Impftermine der ersten Woche** vom 23. 5. bis 26. 5. 1944: Dienstag, 23. Mai: Außenstellen Woltmershausen, Rablinghausen in Schule Rablinghausen: A—K 8.00, L—Z 8.30. Außenstellen Neustadt-Nord, Hohentor-Neuenlande, Mainstraße in Schule Delmestraße: A—K 8.00, L—Z 9.00. Schule Seehausen 9.30, Schule Strom 10.00. — Mittwoch, 24. Mai: Außenstelle Joh. Gossel-Buntentor in Schule Kornstraße, A—K 8.00, L—Z 8.30. Außenstelle Kirchhuchting, Huchting-Siedlung in Schule Kirchhuchting und Huchting-Siedlung, Kirchhuchting 8.00, Siedlung 9.00. — Donnerstag, 25. Mai: Außenstellen Habenhausen, Arsten in Schule Habenhausen und Arsten; Habenhausen 8.00, Arsten 9.30. Außenstellen Werder-Huckelriede in Schule Kattenturm: A—K 8.00, L—Z 8.30. Außenstellen Osten, Peterswerder, Hohwisch in Kinderklinik: A—K 8.00, L—Z 8.30. — Freitag, 26. Mai: Außenstellen Weidedamm und Findorff-Hufe in Schule Nürnberger Straße; A—K 8.00, L—Z 9.00. Außenstellen Fedelhören, Herdentor, Altstadt-Roland in Schule Altes Gymnasium: A—K 8.00, L—Z 9.00. Außenstellen Steintor, Fehrfeld, Ostertor in Kinderklinik; A—K 8.00, L—Z 8.30.

Die diesjährige Besichtigung der Fähr und Bootsanleger an der Lesum und Wümme findet am Mittwoch, 31. Mai, und in der Unterweser und Kleinen Weser am Donnerstag, 1. Juni, statt. 15. 5. 1944. Wasserstraßenamt Bremen als Schiffahrtspolizeibehörde.

Die Schauung der Wege und Gräben (auch Abzugs- und Seitengräben) und Durchlässe findet nach Maßgabe der Wegeordnung vom 28. 10. 1909 und der Wasserordnung wie folgt statt, und zwar in der ehemaligen Feldmark: Woltmershausen am 13. Juli 1944; **Rablinghausen** (angeschlossener Gebietsteil) am 16. Juli 1944; **Wasserlöse in Neuenland und Abzugsgraben an der Neuenlander Straße** am 19. Juli 1944; **Arsten** (angeschlossener Gebietsteil) wie **Arsten-Habenhauser Fleet Kattenescher Abzugsgraben. Grenzgraben** am 29. Juli 1944. Die Gräben usw. müssen bis zu den vorbezeichneten Terminen in einen schaubaren Zustand gesetzt werden. Schlick und sonstiger Unrat muß von den Ufern der Fleete und Grabenkanten entfernt sein. Ebenfalls sind die an den Ufern der Fleete und Gräben aufgestellten Einfriedigungen, soweit sie aus Stacheldraht hergestellt sind, bis zu 4.0 m Breite für den Tag der Schauung durch anderen Spanndraht zu ersetzen. Bei der Schau festgestellte Mängel werden auf Kosten der Pflichtigen beseitigt. Für jede Nachschau wird eine Gebühr von 3.— RM erhoben. 16. 5. 1944. Wasserwirtschaftsamt.

Mütterberatungen im Kreis Bremen-Lesum. Montag, 22. Mai: Grambke, Kröners Gastwirtschaft, Grambker Heerstr. 253, 14—14.45; Burgdamm, Stader Landstr. 51, 15.15—16.00; Vegesack, Hilfsstelle Mutter und Kind, Breite Straße, 15—15.45; Rönnebeck, Dillener Straße 17, 14—14.45; Farge, Rathaus, 15.15—16.00. Freitag, 26. 5.: Grohn, Gesundheitsamt, 11—11.45; Schönebeck, Krümpel, Parteihaus, 14—14.45; St. Magnus, Richthofenstraße 2, 15.15—16.00; Aumund, Lindenstr. 32, 14—14.45. Bezirksgesundheitsamt Bremen-Lesum.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Standortbereichskommandantur für Urlaubermeldungen von Bremen-Grohn nach Bremen-Lesum, Flakkaserne, verlegt wurde. Standortbereichskommandantur Flakkaserne Bremen-Lesum.

Ernährungsamt

Sonderzuteilung von Kondensmilch. Infolge unvorhergesehener Umstände hat sich die Ausgabe der Kondensmilch verzögert. Die Abgabe erfolgt nunmehr in der Zeit vom 22. 5. bis 3. 6. 1944; allerdings werden die Milchverteiler erst im Laufe der Woche beliefert, so daß die Verbraucher noch nicht sofort mit der Belieferung rechnen können. Im einzelnen gilt folgendes: 1. Die Abgabe der zwei kleinen Dosen Kondensmilch erfolgt auf den mit dem Aufdruck „Bremen" oder mit dem Aufdruck „Schiffer" versehenen Abschnitt N 36 sämtlicher rosa Nährmittelkarten 62 sowie auf den mit dem Aufdruck „Bremen" versehenen Abschnitt W 17 der Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter 62, und zwar unter gleichzeitiger Vorlage der Fleischkarten 62 oder 63. Der Bezug ist nur bis zum 3. 6. 1944 möglich. Die Gültigkeit der erwähnten Abschnitte wird bis zu diesem Tage verlängert. — 2. Die Kondensmilch kann nur von dem Milchverteiler bezogen werden, bei dem sie im April d. J. bestellt worden ist. Aber auch ohne Bestellung ist der Bezug möglich, jedoch nur von dem Milchverteiler, von dem der Verbraucher die übrige Milch bezieht. — 3. Selbstversorger in Fleisch dürfen keine Kondensmilch beziehen. Jeder Verbraucher hat daher beim Bezuge der Kondensmilch zum Nachweis dafür, daß er nicht Selbstversorger in Fleisch ist, die Fleischkarte 62 oder 63 vorzulegen. Die Milchverteiler dürfen ohne gleichzeitige Vorlage der Fleischkarte keine Kondensmilch abgeben. — 4. Nur für Milchverteiler. Diese werden auf Grund der Vorbestellungen von den Großhändlern vorschußweise beliefert. Der Vorschuß ist nach Beendigung der Sonderzuteilung durch Bezugscheine abzudecken, wobei etwa verbliebene Restbestände an den Großhändler zurückzugeben sind. Die Milchverteiler haben demzufolge die vereinnahmten Abschnitte N 36 und W 17 auf Bogen bis zu 100 Stck. (10×10) oder 400 Stück (20×20) geordnet aufzukleben und jeden beklebten Bogen mit dem Firmenstempel oder der Firmenaufschrift zu versehen. Sodann sind die beklebten Bogen am 12. oder 13. 6. d. J. bei den zuständigen Stellen des Ernährungsamts zur Ausstellung von Bezugscheinen einzureichen. Die Bezugscheine sind umgehend, spätestens bis zum 24. 6. d. J., mit den etwa verbliebenen Restbeständen von Kondensmilch dem Lieferanten zu übergeben. Die Milchverteiler haben darauf zu achten, daß sie nur die vorgeschriebenen gültigen Abschnitte N 36 und W 17 entgegennehmen und beliefern. — 5. Zuwiderhandlungen werden nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung bestraft. Insbesondere werden Milchverteiler bestraft, die nicht gültige Abschnitte beliefern oder Kondensmilch ohne gleichzeitige Vorlage der Fleischkarte ausgeben. 21. 5. 1944. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Sonderzuteilung von Süßwaren. In der Zeit vom 22. bis 27. 5. 1944 können die in Bremen wohnhaften Kinder und Jugendlichen bis zu 18 Jahren 125 g Süßwaren beziehen. Die Abgabe erfolgt auf den mit dem Aufdruck „Bremen" oder mit dem Aufdruck „Schiffer" versehenen Abschnitt N 30 der rosa Nährmittelkarten 62 für Kinder bis zu 3 Jahren und der rosa und blauen Nährmittelkarten 62 für Kinder und Jugendliche von 3 bis 18 Jahren. Auf Abschnitte, die nicht den Aufdruck „Bremen" tragen, dürfen keine Süßwaren abgegeben werden; es sei denn, daß die Abschnitte mit dem kleinen Dienstsiegel des Ernährungsamts der Hansestadt Bremen versehen sind. Die Süßwaren können ferner gegen besondere vom Ernährungsamt Bremen ausgestellte Berechtigungsscheine und Bezugscheine B abgegeben werden. Die Kleinverteiler haben die vereinnahmten Abschnitte sowie etwa eingenommene Berechtigungsscheine und Bezugscheine B bis zum 31. 10. 1944 aufzubewahren. 21. 5. 44. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Anordnung über die Abgabe der Bestellscheine. Die Verbraucher haben sämtliche Bestellscheine 63 der für die Zeit vom 29. 5. bis 25. 6. 1944 gültigen Lebensmittelkarten bereits in der Woche vom 22. bis 27. 5. 1944 an den Verteiler abzugeben. Dies gilt insbesondere auch für die Bestellscheine der Reichseierkarten. Wer die Bestellscheine nicht rechtzeitig abgibt, kann auf Belieferung keinen Anspruch erheben. 21. 5. 1944. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Abgabe von Obst. Diejenigen Verbraucher, die in Zukunft Obst beziehen wollen, müssen dieses bei ihrem Obsthändler bestellen. Im einzelnen gilt folgendes: 1. Die Verbraucher, die Obst beziehen wollen, haben in der Zeit vom 22. bis 27. 5. 1944 den als Bestellscheine dienenden Abschnitt N 36 der roten Nährmittelkarten 63 bei ihrem Obsthändler abzugeben. Die Obsthändler dürfen die Abschnitte nur von solchen Kunden entgegennehmen, die bei ihnen zum Bezuge von Obst eingetragen sind. In Zweifelsfällen können die Obsthändler die Vorlage des Haushaltausweises verlangen. Abschnitte der blauen Nährmittelkarten sind ungültig. — 2. Verbraucher, die die Bestellung nicht oder nicht rechtzeitig vornehmen, haben keinen Anspruch darauf, in Zukunft mit Obst beliefert zu werden. — 3. Die Obst-Kleinverteiler haben die vereinnahmten Abschnitte N 36 der roten Nährmittelkarten 63 auf Bogen bis zu 100 Stück (10×10) oder 400 Stück (20×20) aufzukleben und bis zum 3. 6. 1944 dem Ernährungsamt, Zentralabteilung, Franco-Allee 37, einzureichen. Jeder beklebte Bogen muß mit Name und Anschrift des Kleinverteilers versehen sein. Es ist ferner eine Aufstellung über die Gesamtzahl der vereinnahmten Abschnitte beizufügen. 21. 5. 44. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Berechtigungskarten für werdende und stillende Mütter sowie Wöchnerinnen. Mit Wirkung vom 29. 5. 1944 erhalten die werdenden und stillenden Mütter sowie Wöchnerinnen an Stelle von Berechtigungsscheinen und Milchkarten besondere Berechtigungskarten, die auf dem für Nährmittelkarten vorgeschriebenen rosa Wasserzeichenpapier gedruckt sind. Die Berechtigungskarten enthalten Einzelabschnitte über 250 g Nährmittel und 125 Butter sowie einen Bestellscheine u. Tagesabschnitte über je ½ l Vollmilch. Zum Bezuge von Teigwaren berechtigen nur diejenigen Nährmittel-Abschnitte, die einen entsprechenden Aufdruck tragen. 21. 5. 1944. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Abgabe von entrahmter Frischmilch an Ausländer. In Abänderung der Bekanntmachung vom 30. 1. 1944 haben die Ausländer, die ihre Lebensmittel über Wochenkarten für ausländische Zivilarbeiter beziehen, in Zukunft als Bestellschein zum Bezuge von entrahmter Frischmilch den Abschnitt W 3 (nicht W 2) der Wochenkarten bei dem Milchverteiler abzugeben. Die Milchverteiler haben als Bestellschein in Zukunft nur den Abschnitt W 3 entgegenzunehmen. 21. 5. 1944. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Oeffnungszeiten der Außenstellen des Ernährungsamts. In dem der Reichszuckerkarte beigefügten Merkblatt für die Verbraucher ist ein Druckfehler enthalten. Die Außenstellen des Ernährungsamts sind dienstags und freitags außer von 9 bis 12 auch von 15 bis 18 Uhr (nicht 13 bis 18 Uhr) geöffnet. 21. 5. 1944. Ernährungsamt der Hansestadt Bremen, Abt. B.

Auswärtige Behörden

Gemeinde Syke

Die Mütterberatung findet am Montag, 22. 5., von 15 bis 16 Uhr in Syke, Amtshof 3, statt. Staatliches Gesundheitsamt.

Gerichtliches

Die allgemeine Abkündigung ist für die nachstehend genannten Grundstücke auf Grund der Verordnungen vom 19. 12. 1899, 11. 12. 1920 und 2. 7. 1921 betr. Anlegung des Grundbuchs angeordnet. Etwaige Rechte sind bis zum 5. Juni 1944 beim Amtsgericht, Zimmer 6, anzumelden bei Meidung der in § 19 Abs. 2 der erstgenannten Verordnung angedrohten Rechtsnachteile. Rechte, die dem jeweiligen Eigentümer eines Grundstücks zustehen, sind nur zu vermerken, soweit ihre Feststellung bei der Anlegung des Grundbuchs für das belastete Grundstück erfolgt und die Eintragung beantragt wird. Antragsberechtigt ist der Eigentümer des Grundstücks, sowie jeder, dessen Zustimmung nach § 876 Satz 2 des BGB. zur Aufhebung des Rechts erforderlich ist.

Flurb.-Nr., Belegenheit u. Eigentümer: **Grundbuchbezirk Vorstadt R 74:** 1538 Am Sodenstich. Die Hastedter Bauerschaft. **Grundbuchbezirk Vorstadt R 81:** 467. Elsasser Str. Georg Karl Friedrich Zeller Ehefr., Katharina, gebor. Kaemena. **Grundbuchbezirk Vorstadt R 118.** 101, 132. Auf den Flachsstücken, Auf dem Brookstücke. Herm. Gieschen. **Grundbuchbezirk Vorstadt R 225.** 417/335. Riensberger Str. Die Interessenten des Lehester Feldes. / 701/209. Tietjenstraße 81. Heinz Wilhelm Wicke Ehefr., Sophie, geb. Gieschen. / 713/209. Tietjenstr. 54 (Teil). a) Friedrich Wilhelm Karl Seydelmann, b) dessen Ehefr., Anna Margarete, geb. Borchers, zu je ½ Ant. / 721/209. Tietjenstr. 79. a) Hans (Johannes) Hermann August Schnaars, b) dessen Ehefr., Erna, geb. Rohde, je zu ½ Ant. **Grundbuchbezirk Blockland.** Niederblockland I 8, II 1, V 8 A, X 1. Die Südwenje, Die schnellen Kämpe, Die kleine Wumme. Der Deichverband am rechten Weserufer in Bremen. / Niederblockland I 67 A, 46, 64, 65, 66, 68 C, 70, II 31, III 1, 44, IV 1, 83, 84. Die Weiden 7, 7 A, B, Die Weiden, Die neu Wetters Kämpe, Die langen Kämpe, Die Harjes Kämpe, Die Cluts Kämpe, Die schnellen Kämpe, Die Straßen Kämpe. Fritz Meinert Pape. / Niederblockland I 69, 84, II 33, III 20, IV 22, 86, V 32, VI 27, VII 22, VIII 87, 101, IX 117, X 48, XI 49, 84 A, 84 B. Die Kamp-Wettern, Die neue Wettern, Die alte Wettern, Die Harjes-Wettern, Die schnelle Wettern, Die kleine Wumme, Die dove Wettern, Am Deiche. Die Feldmarksinteressenten der Landgemeinde Blockland. / Niederblockland IV 85, V 5, X 47, XI 83. Die Hemmstr. Die Landgemeinde Blockland. / Niederblockland XI 72, VI 6, XI 25, 34 A, 35, 36, 37, 38, 68, 69, 70, 71 C, 71 E, 71 F, 72, 73, 74, 76, 79, 80. Wummensiede II 83, 137. In den langen Kämpen 34, 34 A/B, Die Harjes Kämpe, Die Weiden, Im Orte, In den langen Kämpen, Die Straßen Kämpe, Die Leestkämpe. Hinrich Pape Witwe, Mathilde, geb. Gartelmann, in fortgesetzter allgemeiner Gütergemeinschaft des BGB. mit ihren Kindern a) Johann Pape, b) Hinrich Pape. / Niederblockland IX 4 C. Die Weiden Haus Nr. 18. Die Stadtgemeinde Bremen. / Wasserhorst I 17. Im Dorfe. Die Landgemeinde Blockland. / Wasserhorst I 398. Die Blocklander Landstraße. a) Die Landgemeinde Blockland, b) Der Kreis des Bremischen Landgebietes, je zur Hälfte. / **Grundbuchbezirk Grambkermoor.** Grambkermoor II A 998, 1010. Auf der Weide, Vor den Deichkämpen, Wörpestr., Heimstättenbau, eingetr. Genossensch. m. beschr. Haftpfl. / Grambkermoor I 198/171, 170, II A 515, 1108/821, Vorst. R 116.550. Grambkermoorer Landstr., Am Burger See, Hohe Wurth, Auf dem Brooke. Hinr. Schmidt. / Grambkermoor III 12, 13. Pferdeweideweg, Ruschweideweg. Die Stadtgemeinde Bremen. / **Grundbuchbezirk Lesumbrok.** Dunge I 28 A, 60 B, 7, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 11, 12 B, 19 B, 19 C, 20, 21, 22, 23 A, 24, 25, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 38, 39, 40, 43, 46 A, 52 G, 55 A, 55 B, 56 A, 56 B, 59 A, 59 B, 60 A, 60 D, 61 C, 62 F, 62 J, 62 M, 63 B, II 70, 71, 72, 73, III 74, 75, Grambke III 368, 369, 370, 373, 374, 381, 382, 383. Lesumbroker Landstr. 70, 51. Dunger Str. 12, 14, Auf der Schaafhorst, Auf dem Achterfelde, Auf den sieden Kämpen, Die Hofstelle, Auf dem Entenkampe, Auf dem Pferdekampe, Die Heide-Weide, Der große Weidekamp, Trienenkamp, Lesumbroker Landstr. u. Der Dummert, Die Schlickgroden, Der Lesumdeich, Der Schlickgroden, Auf den hohen Groden, In der großen Dunge, Die siede Wenje, Auf dem Klosterkampe, Auf dem langen Kampe, Auf dem Mählande. Alfred Eggert Friedrich Harder. / Dunge I 12 A, 9, 10, 13 A, Grambke III 364 B. Dunger Str. 4, 6, Auf der Schaafhorst, Die Ochsenweide. a) Heinrich Dibbert Witwe, Dorothea, geb. Pengel, b) Ethel Dibbert, in ungeteilter Erbengemeinschaft. / Dunge I 60 E, 61 B, 61 D, 62 A, 62 C, 62 L, 63 A, II 64, 65, 67, 68 B, 68 C, 68 D, 68 E, 69. Die Schlickgroden, Auf den hohen Groden, Der Lesumdeich, In der großen Dunge, Die Groden. Martin Ficken. / **Grundbuchbezirk Lehesterdeich.** Oberblockland II 401 B, 402 C. Die langen Kämpe. Johann Behrens Witwe, Gesche, geb. Schröder. / Oberblockland II 402 D. Die langen Kämpe und Kuhgrabenweg. Unternehmen „Reichsautobahnen" in Berlin. / Horn u. Lehe III 412, IV 434 B, 449 A, 475, 476. Die Mittelkämpe, Die kurzen Kämpe, Die Buschkämpe, Grashof, Kleine Kamp. Dr. Rudolf Eugen Hans Degener-Grischow. / **Grundbuchbezirk Borgfeld.** Borgfeld X 1439 XX. Oberneulander Fleet. a) Wilhelm Richter, b) Johann Hermann Richter, c) Johann Walter Richter, d) Karl Richter, in Erbengemeinschaft. / **Grundbuchbezirk Huchting.** Kirchhuchting u. Grolland III 200 X. Die faulen Kämpe. Die Bauerschaft in Kirchhuchting. / **Grundbuchbezirk Seehausen.** Hasenbüren I 210/116, 219/159. Die langen Kämpe, Auf den kleinen Fleeten. a) Carl Heinrich Munderloh Ehefr., Adelheid Marie Johanne, geb. Appel, b) Christian Kruse Ehefr., Beta, geb. Klaussen, c) Friedrich Stellmann Ehefr., Anna Gesine, geb. Klaussen, sämtlich in Erbengemeinschaft. / Ferner folgende Grundstücke: a) Niederblockland Flurb.-Nr. I 1, VIII 102, IX 118, XI 56. Eigentümerin: Das Deutsche Reich. b) Niederblockland Flurbuch-Nr. V 7 B, Wasserhorst Flurb. Nr. I 139 B, 210 B, II 379 B, 382 B, 382 C, 383 C, 383 D, II 227, 406. Lankenau Flurb. Nr. II 102. Eigentümer: Der Bremische Staat. c) Wasserhorst Flurb. Nr. I 12, 210 A, Grambke Flurb. Nr. VIII 153, 154, Grambkermoor Flurb. Nr. I 180, 181, 182, II A 1280, Walle Flurb. Nr. V 957. Eigentümerin: Die Stadtgemeinde Bremen. 20. 5. 44. Amtsgericht Bremen.

Für Offizier-Bewerber und Freiwillige, die sich zur Kriegsmarine melden wollen, finden Sprechstunden am Dienstag u. Freitag jeder Woche, v. 15—17 Uhr, statt. Wehrbezirkskommando Bremen I, Sachgbt. Marine, Neustadtswall-Kaserne (L. H. 5), Zimmer 25.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Seifenhaus „Hansa". Unsere Filiale ist am Steffensweg 126 a wieder eröffnet.

Betriebsferien vom 17. Juni bis 1. Juli. Wäscherei Becker, Bohnenkamp, Nr 60/62.

Bestatt.-Institut Heinr. Dreyer jetzt Meyerstraße 80, Ruf 5 04 81.

Ab 22. 5. mosten wir Rhabarber. Annahme jeden Montag 8-12 u. 14-18 Uhr. Der Rhabarber ist in fingerlange Stücke zu schneiden. Max Opfermann K.-G., Br.-Osterholz, Am Hallacker 8 a.

Saatbohnen, Saxa, 100 für eine, Wachsb., sowie Gurkensamen an jeden, der noch nichts erhalten. Lina Jünemann, Samenhandlung, Woltmersh. Str. 103, Ruf 5 31 25.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen
Opernhaus

Heute, Sonntag, 10—12.45 Uhr, geschloss. KdF.-Vorstell.: **„Helene wenig fromm."**
Heute, Sonntag, 18.15—21 Uhr, außer Platzmiete: **„Die lustigen Weiber von Windsor."**
Montag, 18.30—21.15 Uhr, geschl. KdF.-Vorstellung: **„Helene wenig fromm."**
Dienstag, 18.15—21 Uhr, Dienstag-Platzmiete: **„Die lustigen Weiber von Windsor."**
Mittwoch, 18—21 Uhr, Mittwoch-Platzm. Gr. B: **„Der Freischütz."**
Donnerstag, 18.15—21 Uhr, Donnerstag-Platzmiete Gr. B: **„Der Troubadour."**
Freitag, 18—21 Uhr, geschl. Vorst. f. d. NSDAP.: **„Der Freischütz."**
Sonnabend, 18.15—21 Uhr, außer Platzm.: **„Helene wenig fromm."**
Pfingstsonntag, 18.30—21 Uhr, Freitag-Platzm.: **„Der Wildschütz."**
Pfingstmontag, 17—21 Uhr. In neuer Einstudierung: **„Der Rosenkavalier."** Komödie für Musik von Hugo v. Hofmannstahl. Musik von Richard Strauß.
Dienstag, 18.30—21 Uhr, Staffelanr. 10. Vorst. Gr. D: **„Friederike."**

Schauspielhaus

Heute, Sonntag, 10.30—13 Uhr, geschloss. KdF.-Vorst.: **„Der Raub der Sabinerinnen."**
Heute, Sonntag, 18.30—21 Uhr O: **„Was Ihr wollt."**
Montag, 18.30—21 Uhr, geschloss. KdF.-Vorstellung: **„Heimat."**
Dienstag, 18.30—21 Uhr O, 20. Sonder-Dienstag: **„Gudruns Tod."**
Mittwoch, 18.30—21 Uhr O, 20. Sonder-Mittwoch: **„Gudruns Tod."**
Donnerstag, 18.30—21 Uhr: **„Meine Schwester und ich."**
Freitag, 18—20.30 Uhr, geschl. Vorstellung f. d. NSDAP.: **„Was Ihr wollt."**
Sonnabend, 18.30—21 Uhr, 15. Kammerspiel-Sonnabend, vorverlegt vom 10. Juni. Uraufführung: **„Es war Ihr Wunsch, Majestät."** Komödie von G. Ellert.
Pfingstsonntag, 18.30—21 Uhr: **„Meine Schwester und ich."**
Pfingstmontag, 18.30—21 Uhr: **„Es war Ihr Wunst, Majestät."**
Dienstag, 18.30—21 Uhr, geschloss. KdF.-Vorstell.: **„Meine Schwester und ich."**
Achtung! Alle Gutscheine, Losenanrechte, Wahlanrechte verlieren am 31. Mai ihre Gültigkeit.

Konzerte

Konzertdirektion Praeger & Meier, Bischofsnadel 1

Gisela Tecklenborg (Violine), **Karl Hammer (Klavier),** Sonatenabend Dienstag, 23. Mai, 18.30 Uhr, kleiner Saal Glocke. Werke von Händel, Beethoven, Brahms. Karten 4.40, 3.30, 2.20 bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Motette im Dom. Nächsten Donnerstag, 19—19.40 Uhr. Werke von Dietrich Buxtehude u. Joh. Seb. Bach. Der Bremer Domchor. Orgel Käte v. Tricht. Leitung: Richard Liesche.

Union von 1801. Mittwoch, 7. Juni, Solistenkonzert, 18.30 Uhr, in der Glocke. **Magdalene Hascher, Sopran, München;** am Flügel Erich Walter. Karten zu 2.— bei Praeger & Meier. Mittwoch, 14. Juni, 18.30 Uhr, Glocke: **Dichterlesung** von Friedel Hintze. Karten zu 1.— RM bei Praeger & Meyer.

Preisskat

Heute 10 Uhr, 15 und 17 Uhr: Preisskat-Turnier Müller, Vegesacker Straße 43/45.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Theater des Westens der NSG. „Kraft durch Freude" Bremen, im Café Lehmkuhl, Waller Heerstraße 167. Es spielt die Niederdeutsche Bühne der Hansestadt Bremen (Waller Speeldeel). Sonntag, 21. Mai 1944, 18 Uhr, Fest-Uraufführung: **„Alls verdreit."** Een lustig Spill in dree Törns von Friedrich Lange. Ausverkauft. — Mittwoch, 24. Mai, 19.30 Uhr: **„Kunzert in Dippelshagen"**, von Jepp Andersen. — Donnerstag, 25. Mai, 19.30 Uhr: **„Kunzert in Dippelshagen"** von Jepp Andersen. — Freitag, 26. Mai, 19.30 Uhr: **Alls verdreit"** von Friedrich Lange. — Sonnabend, 27. Mai, 19.30 Uhr: **„Alls verdreit"** von Friedrich Lange. — Pfingstsonntag, 28. Mai, 16 Uhr: **„Wenn de Hahn kreiht"** von August Hinrichs. — Pfingstsonntag, 28. Mai, 19.30 Uhr: **„Alls verdreit"** von Friedrich Lange. — Pfingstmontag, 29. Mai, 16 Uhr, **„Wenn de Hahn kreiht"** von August Hinrichs. — Pfingstmontag, 29. Mai, 19.30 Uhr: **„Fro Mariken"** von August Lähn. — Dienstag, 30. Mai, 19.30 Uhr: **„Alls verdreit"** von Friedrich Lange. — Mittwoch, 31. Mai, 19.30 Uhr: **„Hein Butendörp sin Bestmann"** von Ferd. Oesau. — Eintritt: 1.— bis 2,50 RM. Vorverkauf: KdF.-Dienststelle Böttcherstraße 9; Zigarrengeschäft Alesch, Waller Heerstr., Ecke Waller Ring; Drogerie Biermann, Bremerhavener Str. 31; Café Lehmkuhl, Waller Heerstraße 167.

Ortsgruppe Hasenbüren. Heute, 15 Uhr, bei Hagens Hasenbüren, fröhlicher KdF.-Nachmittag. Es spielt die KdF.-Spielschar das Lustspiel: **„Große Kinder"** von Fr. Lange. Karten zu 2.— RM noch an der Kasse.

Ortsgruppe Br.-Mahndorf. Pfingstsonntag, 28. Mai, 16 Uhr, bei Hüneke, Mahndorf: **Fröhlicher KdF.-Nachmittag.** Musik, Gesang, Vorträge. Karten im Vorverkauf 1.50 RM, an der Kasse 2.— RM.

Film-Theater

Achtung! In allen **Ufa-Theatern** im Vorprogramm: **„Junges Europa"** und die neueste **„Deutsche Wochenschau".**

Ufa-Metropol. Tägl. 2.00, 4.30, 7.15. Ein heiterer Tobis-Film, der jedem Besucher zwei Stunden herzhafte Freude bereitet: **„Ein schöner Tag"**, mit Gertrud Meyen, Carsta Löck, Sabine Peters, Volker von Collande, Günther Lüders, Jupp Hussels. Spielleitg.: Lothar Mayring. Jug. nicht zug.

Ufa-Tivoli. Tägl. 2.00, 4.30, 7.15. (Nur noch heute und morgen!) Ein köstlicher Tobisfilm voll heiterer und spannender Abenteuer: **„Die Hochstaplerin"**, mit Sybille Schmitz, Karl Ludwig Diehl, Elsa Wagner, Will Dohm. Spielleitung: Karl Anton. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Ufa-Europa. Tägl. 11.00, 2.00, 4.30, 7.15. (Nur noch heute und morgen!) Der kurzweilig-heitere Ufa-Film: **„Gefährlicher Frühling"**, mit Olga Tschechowa, Winnie Markus, Siegfried Breuer, Paul Dahlke. Spielleitung: Hans Deppe. Jugendliche über 14 Jahre zugel.

Ufa-Kaiser. Tägl. 4.30 u. 7.15 Uhr (heute auch 2.00 Uhr). (Wiederaufführung!) Hilde Krahl und Siegfried Breuer in dem Bavaria-Großfilm: **„Anuschka."** Jugendliche nicht zugelassen. (Nur noch heute und morgen.)

Schauburg. Tägl. 4.30 u. 7.15 Uhr. Heute auch 2 Uhr. Ein großartiger und spannender Artistenfilm: **„Die gläserne Kugel"** mit Albrecht Schoenhals, Sabine Peters, Theodor Loos, Paul Henkels u. a. Jugend hat Zutritt. Vorverkauf heute 11—1 Uhr.

Modernes Theater (Schule Delmestraße). Tägl. 7.15, Sonntag auch 4.30 Uhr: **„Ein Mann mit Grundsätzen?"** Eine heiter-beschwingte Filmkomödie voller Humor und Laune mit Hans Söhnker und Elfie Meyerhofer. Jugendl. über 14 J. zugel. Sonntag u. Montag 2.00, Dienstag 4.30 Uhr, große Märchenvorstellung: **Die Heinzelmännchen, Die blaue Blume im Zauberwald** und andere.

Decla-Lichtspiele. Täglich 4.00 u. 7.00 Uhr: **„Warum lügt Fräulein Käthe?"** Jugendverbot.

Admiral-Palast, Hemmstr. Heute, 4.30 und 7.15 Uhr: **„Akrobat schö-ö-ön . . ."** Ein Varieté-Film mit dem weltbekannten Clown Charlie Rivel. Jugd. nicht zugel.

Alhambra. Anf. wochentags 7.00, sonntags 4.00 u. 7.00 Uhr: **„Akrobat schö-ö-ön."** Jugendverbot.

Barberina-Tonlichtspiele, 2.00, 4.30, 7.00 Uhr. Heiteres Münchener Volksleben im Bavaria-Film: **„Peterle"** mit Joe Stöckel, Elise Aulinger, Ludwig Meier, Lisl Karlstadt u. a. Ferner: **„Junges Europa"** und die **neueste Wochenschau.** Jugendliche nicht zugel.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Montag tägl. 2.45, 5.00, 7.15 Uhr. Paula Wessely, Hermann Thiemig in der köstlichen Filmkomödie: **„Die kluge Marianne"** mit Attila Hörbiger, Jane Tilden. Jugd. nicht zugel.

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. Beginn: 16.30 und 19.15 Uhr: **„Kollege kommt gleich!"** Ein verdreht-lustiger Tobis-Film mit Carola Höhn, Albert Matterstock. Jugend ab 14 Jahre zugel. 13.45 Uhr Jugend-Vorstellung: **„Die Sporckschen Jäger."**

Ärztetafel

Verreist bis 12. Juni 1944
Dr. med. Fimmen, Hautarzt, Obernstraße 39.

Verschiedenes

Bootsbauer nimmt Jolle oder kl. Jacht geg. Benutzung in Pflege, evtl. Kauf. Angeb. u. L 5161.

COMMERZBANK

Gemäß § 4 der Zweiten Verordnung über die Einschränkung von Mitgliederversammlungen vom 23. Dezember 1943 haben Aufsichtsrat und Vorstand gemeinsam für das Geschäftsjahr 1943 die Ausschüttung einer **Dividende von 6%** beschlossen. Die Auszahlung erfolgt ab 24. Mai 1944
mit RM 6,— für die Aktie zu nom. RM 100,—
und mit RM 60,— für die Aktie zu nom. RM 1000,—
unter Abzug von 10% Kapitalertragsteuer und 5% Kriegssteuer, netto also
mit RM 5,10 für die Aktie zu nom. RM 100,—
und mit RM 51,— für die Aktie zu nom. RM 1000,—,
gegen Einlieferung der **Gewinnanteilscheine Nr. 10** während der üblichen Geschäftsstunden bei den Kassen
unserer Niederlassungen in Hamburg und Berlin oder einer unserer anderen Geschäftsstellen,
in **Köln** bei dem **Bankhaus J. H. Stein,**
in **Wuppertal-Elberfeld** bei dem **Bankhaus von der Heydt-Kersten & Söhne,**
in **Holland** bei der **Rijnschen Handelsbank N. V. in Amsterdam und Den Haag.**
Die Gewinnanteilscheine sind auf der Rückseite mit dem Namen des Einreichers bzw. Firmenstempel zu versehen.
Berlin, den 5. Mai 1944 — Der Vorstand

COMMERZBANK

Bilanz, abgeschlossen am 31. Dezember 1943

Aktiva	RM	RM
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	24 151 027,60	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	144 672 003,96	168 823 031,56
Fällige Zins- und Dividendenscheine		784 580,4[illegible]
Schecks		30 126 539,0[illegible]
Wechsel		453 644 316,5[illegible]
Darin sind enthalten: RM 443 848 990,22 Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG.)		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		2 297 633 968,5[illegible]
Darin sind enthalten: RM 1 565 661 207,58 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	235 542 109,40	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	4 [illegible] 506,65	
c) börsengängige Dividendenwerte	2[illegible] 113,63	
d) sonstige Wertpapiere	[illegible]	270 306 0[illegible]
In der Gesamtsumme sind enthalten: RM 252 541 678,38 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
Konsortialbeteiligungen		12 000 35[illegible]
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		22 425 090,[illegible]
Davon sind RM 22 051 206,62 täglich fällig (Nostroguthaben)		
Forderungen aus Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		48 216,[illegible]
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		38 516 896,[illegible]
Kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren		
Schuldner		
a) Kreditinstitute	8 800 651,09	
b) sonstige Schuldner	884 580 622,10	893 380 273,[illegible]
In der Gesamtsumme sind enthalten: aa) RM 75 981 280,75 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere; bb) RM 567 296 784,95 gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		4 474 315,[illegible]
Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		18 103 498,[illegible]
Davon sind RM 12 628 736,16 Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten. Zugänge RM 5 660 726,95; Abgänge RM 14 118,50; Abschreibungen RM 2 152 614,75		
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende (Zugänge RM 1 180 266,88; Abgänge RM 261 891,87; Abschreibungen RM 3 101 876,21)	22 000 000,—	
b) sonstige (Zugänge RM —,—; Abgänge RM 277 181,19; Abschreibungen RM 15 815,—)	5 396 193,14	27 396 193,[illegible]
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		2 563 226,[illegible]
		4 240 242 510,[illegible]
In den Aktiven sind enthalten:		
Forderungen an Konzernunternehmen (RM)	311 974,92	
Forderungen an Vorstandsmitglieder	—	
Forderungen an sonstige Personen und Unternehmen gemäß gesetzlichem Formblatt vom 8. 12. 1939	1 234 090,96	
Anlagen nach § 17 Abs. 1 KWG.	47 754 336,21	
Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG.	45 498 691,97	

Passiva	RM	RM
Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	29 435 866,72	
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite	15 757 230,76	
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute . . . RM 171 025 429,28		
d) sonstige Gläubiger . . . RM 2 948 166 915,35	3 119 192 344,73	3 164 385 442,[illegible]
Von der Summe c) + d) entfallen auf: 1. jederzeit fällige Gelder RM 1 686 627 944,79; 2. feste Gelder und Gelder auf Kündigung RM 1 432 564 399,94. Von 2. werden durch Kündigung oder sind fällig: a) innerhalb 7 Tagen RM 31 496 992,55; b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten RM 618 938 752,92; c) darüber hinaus bis zu 12 Monaten RM 768 790 541,96; d) über 12 Monate hinaus RM 13 341 112,53		
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel), soweit sie sich im Umlauf befinden		79 097 630,[illegible]
Spareinlagen		
a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	547 763 141,49	
b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	264 319 782,19	812 082 923,[illegible]
Hypotheken		263 317,[illegible]
Aktienkapital		100 000 000,—
Gesetzliche Rücklage nach § 11 KWG.		20 000 000,—
Pensionsfonds		10 750 000,—
Rückstellungen		5 776 478,[illegible]
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		42 151 215,[illegible]
Gewinn		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 733 465,03	
Reingewinn	6 002 051,11	7 735 516,[illegible]
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes)	73 506 351,84	
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten		
a) aus weiterbegebenen Bankakzepten	—	
b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank	—	
c) aus sonstigen Rediskontierungen	22 573 599,74	
	22 573 599,74	4 240 242 510,[illegible]
In den Passiven sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen (RM)	57 912 727,78	
Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG.	4 055 829 304,02	
Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG.	3 243 746 380,34	
Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG.	120 000 000,—	

Gewinn- und Verlust-Rechnung, abgeschlossen am 31. Dezember 1943

Aufwendungen	RM	RM
Personalaufwendungen		28 294 707,[illegible]
Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen		5 100 048,[illegible]
Sonstige Aufwendungen		6 304 445,[illegible]
Steuern und ähnliche Abgaben		26 217 684,[illegible]
Zuführung an den Pensionsfonds		1 000 000,—
Gewinn:		
Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	1 733 465,03	
Reingewinn	6 002 051,11	7 735 516,[illegible]
		74 653 301,[illegible]

Erträge	RM
Vortrag aus 1942	1 733 465,[illegible]
Zinsen und Diskont	44 043 326,[illegible]
Provisionen und Gebühren	28 876 510,[illegible]
	74 653 301,[illegible]

Der Vorstand
Eugen Bandel Hanns Deuß Paul Hampf Karl Hettlage Fritz Höfermann Joseph Schilling; stellv.: Harry Kühne Ernst Lin[illegible]

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Bank sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.
Berlin, den 5. Mai 1944. Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Hesse, Wirtschaftsprüfer ppa. Dr. von Steinsdorff, Wirtschaftsprüfer

Aufsichtsrat der Commerzbank
Vorsitzer: Paul Marx, Friedrich Reinhart (verstorben 3. 10. 1943)
Stellv. Vorsitzer: Hans Harney, Ewald Hecker
Mitglieder: E. G. Amon (gewählt 23. 11. 1943), Albert Bannwarth, Eugen Boode, Bruno Claus[illegible], Erich Fischer, Heinrich Theodor Fleitmann, Heinrich Giesbert, Theo Goldschmidt, Alex Haffner (ausgeschieden 5. 1. 1944), Richard Heim, Walter Jander (gewählt 23. 11. 1943), Walter Kissel, Adolf Mittag (gewählt 23. 11. 1943), Carl Ludwig Nottebohm, Gustav Pilster, Heinrich Schmi[illegible], Robert Schoepf, Moritz Schultze, Heinrich von Stein, Wilhelm Tengelmann, Edmund Tost, Wilhelm Vorwerk, Curt Wegge, Paul Wesenfeld, Kurt Woermann.

Geschäftliche Empfehlungen

Fußpflege Theo Schwarz, Timmersloherstr. 3, tägl. außer dienstags.

Medizinische Badezusätze gehören in der Kriegszeit zu denjenigen Dingen, mit denen man sorgsam umgehen muß. Halten Sie sich deshalb genau an die Anweisung des Arztes und denken Sie an den Verbrauch von Wasser und Heizkraft. Füllen Sie die Wanne nicht mehr als nötig. Auch von Teilbädern oder Sitzbädern dürfen Sie gute Wirkung erwarten. „Bastian".

Die Kohlenklauer-Garde. Mein Freund, Dir sei's hiermit gesagt — die Kohlenklauer-Garde tagt — versteckt sucht sie Dich zu umgarnen — drum laß Dich dringend vor ihr warnen — spar Kohle, Licht und Arzenei — dann ist's mit ihrer Macht vorbei. — Fühlst Du gesundheitlich Dich wohl — dann Freund, spar auch das CHINOSOL — doch wenn erkrankt Dein Nachbar ist — so daß auch Du gefährdet bist — dann ist es Zeit, dann schütz Dich wohl — und gurgle brav mit CHINOSOL.

Heizungsbesitzer. Nach der Heizperiode, dann eine Generalreinigung Ihrer Heizung durch Heizungsreinigung Lotze, Jeanstraße 16, Ruf 8 45 85.

Etwas für Sie: Wir bringen größt. Auswahl entzückende [illegible] farbige Hutblumen u. garnierte sie sofort. Brand & Riste[illegible] Bremen, Sögestraße 31/33.

Der Soldat an der Front — [illegible] nach ihm die Männer und Frauen im kriegswichtigen Heimateinsatz müssen viel stehen und laufen, um ihre Pflicht für Deutschland zu erfüllen. Für sie alle ist es deshalb zur Erhaltung der Leistungs- und Arbeitsfähigkeit besonders wichtig, ihre Füße durch das belebende und stärkende Saltrat-Fußbad zu pflegen. Saltrat muß also in erster Linie diesen Helfern zu Deutschlands Sieg vorbehalten bleiben — wir anderen müssen heute zu ihren Gunsten verzichten. Darum: Saltrat an die Front schicken — und: in jedem Fall sparsam damit umgehen! Saltrat ist nicht unbegrenzt lieferbar!

Verdunklungs-Rollos in allen Breiten vorrätig. Gebr. Feise, Steintor 58, Fernspr. 2 67 47.

Volkswirtschaft

Rohstoffquelle Altspinnstoffe

Altmaterial in der Kriegswirtschaft — Feststellungen zu der neuen Spinnstoffsammlung

Man ist leicht geneigt, die Erschließung aller Alt- und Rohstoffquellen auf der Grundlage der Altstoffverwertung als eine reine Kriegserscheinung anzusehen. Gewiß hat der Krieg mit den Schrott-, Altpapier-, Knochen- und Spinnstoffsammlungen — die übrigens genau so wie etwas auch in den rohstoffreichen USA. stattfanden — aus der Not eine Tugend gemacht; er tat dies aber nur, da er auf den bereits in Friedensjahren gemachten Erfahrungen aufbaute und den eingeschlagenen Weg unter Aufbietung aller Kraftreserven bis zur Grenze des Möglichen weiterbeschritt. Wie wir uns durch die ländlichen Erzeugungsschlachten in den Jahren nach der Machtübernahme vom Ausland unabhängig zu machen begannen und nur dadurch schließlich unsere Ernährungsfreiheit sichern konnten, bauten wir auch unsere eigenen Rohstoffbasen aus. Wenn man bedenkt, daß wir in früheren Jahren z. B. 88 Pzt. aller Textilstoffe aus dem Ausland, insbesondere aus Uebersee, bezogen, läßt sich ermessen, zu welch katastrophaler Lage in der Textilwirtschaft sich der Kriegsausbruch mit einem plötzlichen Abstoppen der Einfuhr ausgewirkt hätte, wären wir nicht tatsächlich schon in der Lage gewesen, einen großen Teil aus eigenen Mitteln und hierbei in erster Linie eben aus Altstoffen zu ersetzen.

Jeder weiß, daß selbst in tiefsten Friedensjahren Altpapier und Lumpen zur Wiederverwertung gesammelt wurden. Heute wollen wir mit der Besammlung kriegswichtig sparsam sein; für die Erzeugungsschlacht auf dem Gebiet der Textil- und Rohstoffbewirtschaftung dürfen wir dieses Wort aber getrost anwenden. Sie ist kriegswichtig, weil sie einzig und allein dem Siege dient. Daß vom Führer ein Reichskommissar für Altmaterialverwertung eingesetzt wurde, der zugleich Reichsbeauftragter der NSDAP. für Altmaterialerfassung ist, unterstreicht auch nach außen die Notwendigkeit einer einheitlichen, zentralen Erschließung der Rohstoffquelle Altmaterial. Um was für eine bedeutende Rohstoffquelle es sich hierbei handelt, möge allein das Beispiel Altpapier beweisen: Ein Drittel unseres gesamten Papierbedarfs wird heute aus Altpapier hergestellt. Könnte unser Volk diesen Anteil in den verschiedensten Papiersammlungen nicht mehr aufbringen, würde sich das nicht nur im verschärften Maße weiter im zivilen Papierverbrauch auswirken, sondern vor allen Dingen für die Front äußerst nachteilige Folgen haben; denn der größte Teil der Papiererzeugung wird für die Wehrmacht verwertet, und zwar unmittelbar für militärische Geräte, wie z. B. Entfernungsmesserhülsen, Kartuschhülsen usw. Jeder Zentner Altpapier ersetzt drei Fichten von 20 Meter Länge und 35—40 Zentimeter Durchmesser. Dadurch werden jedoch nicht nur die entsprechenden Mengen Holz, sondern vor allen Dingen auch Arbeitszeit und Kilowattstunden eingespart. So spart ein Waggon von 10 Tonnen Altpapier ... Arbeitsstunden und ein paar tausend Kilowattstunden ein.

Auf dem Gebiet der Knochenverwertung liegt es ähnlich. Die Chemiker haben ... immer aus Knochen für über 100 Wirtschafts- und Gewerbezweige wertvolle Produkte hergestellt. Durch die synthetische Herstellung von Glyzerin, Klebstoffen, kosmetischen Fetten usw. konnte zwar der Knochen weitgehend ersetzt werden; für die Kriegswirtschaft jedoch ist die Notwendigkeit zur restlosen Erfassung aller Tierknochen zur chemischen Verarbeitung einmal dadurch viel weniger Arbeitskräfte, Materialien und Energierohstoffe aufgewendet werden müssen.

In den Jahren 1937 bis 1939 wurden von den ... jährlich rund 110 000 Tonnen Knochen gesammelt, was eine Steigerung zu den Vorjahren bedeutete. Im Kriege steigerte sich das Aufkommen mit der Rationierung des Fleischverbrauches noch weiter um 10 Pzt. Das jetzige Sammelergebnis über Schulen, Handel und Schlachthöfe erfaßt jedoch erst 24 Pzt. des gesamten Knochenanfalls im vergrößerten Reichsgebiet. Wenn man weiß, daß allein unsere Gelatineherstellung für Filme, photographische Platten usw. ohne Knochengelatine unmöglich ist, daß darüber hinaus mit der längeren Dauer des Krieges die Glyzerin- und Stearingewinnung, der Knochenleim u. a. m. immer größere Bedeutung gewinnen, ist es klar, warum das Sammeln von Knochen noch einmal aktiviert worden ist und sogar Seifenprämien dafür ausgegeben werden. Laufend werden auch andere Rohstoffe wieder verwertet: Schrott, der von den Schadensstellen der Front und Heimat bei gewissen Umschmelzungsprozessen zugesetzt wird, Buntmetalle, vor allen Dingen Kupfer, Messing und Zinn, die eingeschmolzen von höchstem Wert für die Kriegsproduktion sind, Altgummi, zum Regenerieren von Gummi und neuerdings auch von Buna, Felle aller Art für die Winteruniformen unserer Soldaten, Fliegerkombinationen und für Kammgarne im allgemeinen. Daß wir besonders in der Textilindustrie auf Altstoffe angewiesen sind, beweist die Spinnstoffsammlung, die auch im fünften Kriegsjahr wieder angelaufen ist.

Das Hauptgewicht bei dieser Sammlung liegt nicht so sehr auf tragbaren Kleidungsstücken als auf Spinnstoffen aller Art, die im Reißwolf einen Umwandlungsprozeß durchmachen und dadurch zu neuen Stoffen verarbeitet werden können. In den letzten Jahren wurde eine Gesamtmenge von 200 000 to Reißspinnstoffen verarbeitet. Daß sich das Ergebnis der Spinnstoffsammlungen von Jahr zu Jahr nicht mehr steigern kann, weiß man auch an verantwortlicher Stelle. Trotzdem kommt es auf jede private Textilreserve an, damit überhaupt der notwendigste Bedarf gedeckt werden kann; denn die Anforderungen an die Textilwirtschaft haben sich mit der Dauer des Krieges und in Auswirkung des Luftterrors nur noch weiter gesteigert. Wenn unsere Soldaten trotz fünf Jahren Krieg bisher stets ausreichend ausgerüstet werden konnten, so ist das nicht zuletzt das Verdienst der bisherigen Spinnstoffsammlungen. Auch in Zukunft muß der Uniformverschleiß unserer Soldaten an allen Fronten ausgeglichen werden können, müssen die Fliegergeschädigten mit dem Notwendigsten an Wäsche und Kleidung versorgt werden. Wir haben uns im Kriege einzuschränken gelernt. Tausende von Menschen müssen heute mit dem Notwendigsten auskommen. Der Bombenterror hat ihnen alles genommen, ohne zu fragen: Kannst du dieses oder jenes Stück entbehren? Wäre es da nicht für diejenigen beschämend, die noch gar nicht oder kaum vom Luftkrieg betroffen worden sind, nicht ein paar Altstoffe und Kleidungsstücke abzugeben, um unserer Kriegswirtschaft zu helfen, die Lage auf dem Textilsektor zu bessern? Altstoffe und Altmaterial sind im Kriege hoch im Kurs gestiegen. Unsere Kriegswirtschaft könnte ohne diesen überaus wertvollen Rohstoff den ihr gestellten Aufgaben nicht nachkommen. Ueberhören wir deshalb nicht den Appell an unsere Freiwilligkeit und Einsicht und sorgen wir für die Ergiebigkeit der, wenn wir wilens sind, unerschöpflichen Rohstoffquelle.

B. N.

Bewirtschaftung keine Dauereinrichtung

In weitesten Kreisen wird immer wieder die Frage erörtert, wie sich unser Wirtschaftsleben und unser Wirtschaftseinsatz nach dem Kriege gestalten werden, insbesondere, ob die totale Bewirtschaftung, die im Kriege in zunehmendem Maße ein Kennzeichen der Entwicklung geworden ist, auch die Wirtschaftsform der Nachkriegszeit sein wird. Zu diesem Problem findet sich in der „Deutschen Volkswirtschaft" (1. Maiheft) eine Stellungnahme, der wir folgende Ausführungen entnehmen: „Es gibt manche Propheten, die eine solche Entwicklung für zwangsläufig halten und die Meinung vertreten, sie entspreche dem Grundprinzip nationalsozialistischer Wirtschaftsauffassung. Es erscheint daher wertvoll, daß der Staatssekretär des Reichswirtschaftsministeriums wieder einmal klar und deutlich diese These abgelehnt hat. In seinen Ausführungen vor den Leitern der Landeswirtschaftsämter, über die wir berichteten, hat er unmißverständlich betont, daß die totale Bewirtschaftung mit ihren zahlreichen Begleiterscheinungen ausschließlich durch die Kriegsumstände herbeigeführt worden sei und in einer aufs höchste angespannten Kriegswirtschaft nicht entbehrt werden könne; diese weitgehende Bewirtschaftung und Planung dürfe aber keineswegs als die nationalsozialistische Wirtschaftsform angesehen werden. Das bedeutet also, daß auch die Staatsführung die Methode der Warenbewirtschaftung im Kriege als ein notwendiges Uebel betrachtet, und daß infolgedessen auch diejenigen staatlichen Dienststellen, die mit der Durchführung der Bewirtschaftungsmaßnahmen betraut sind, keine Dauereinrichtungen darstellen".

Diese Auffassung verdient festgehalten zu werden; denn sie besagt, daß die nationalsozialistische Wirtschaft nach dem Kriege alle diejenigen Faktoren der freien Initiative wieder voll zu ihrem Rechte kommen lassen wird, die heute durch den Zwang des Krieges in ihrer Wirksamkeit eingeengt werden müssen. Wenn dies von der Seite der Wirtschaft her gilt, wenn man also nach dem Kriege dem planenden Wirtschaftsführer und Betriebsführer, selbstverständlich in dem großen vorgezeichneten Rahmen und unter nationalsozialistischem Verantwortungsgefühl, diejenige Freiheit geben wird, die er zur Geltendmachung seiner schöpferischen Kräfte braucht, dann gilt dasselbe selbstverständlich auch in dem Sektor der Arbeit! Jeder schaffende Deutsche soll und wird die Möglichkeit haben, sein Können und seine Persönlichkeit frei zu entfalten, zumal die Nachkriegswirtschaft für jede tüchtige Kraft reiche Betätigungsmöglichkeiten in Hülle und Fülle bieten wird. Die nationalsozialistische Staats- und Wirtschaftsauffassung geht von dem Grundgedanken aus, daß die wirklich schöpferischen Kräfte des Volkes in allen Bereichen des Lebens und nicht zuletzt im Wirtschaftsleben sich nur in einer richtig verstandenen Freiheit entfalten können. Daß diese Freiheit nicht Zügellosigkeit ist, darüber brauchen wir kein Wort zu verlieren. Die nationalsozialistische Wirtschaftsordnung wird sich von dem kapitalistischen Ausbeutersystem der Plutokratien ebenso grundsätzlich unterscheiden wie von der bolschewistischen Arbeitssklaverei.

ips.

Krisenanzeichen in der englischen Wirtschaft

Mit grundsätzlichen Fragen der britischen Zahlungsbilanz beschäftigte sich der Vorsitzende der London and Lancashire Insurance Ltd., Sir Frederic Pascoe Rutter, auf der Generalversammlung dieser Versicherungsgesellschaft, über die „Financial News" berichtet:

Die vordringlichste Frage für Englands Wirtschaft sei die zukünftige Gestaltung der unsichtbaren Exporte, d h der Einnahmen aus britischen Dienstleistungen, sei es im Versicherungs-, Bank- oder Schiffahrtswesen. Jeder in England wisse heute, daß das Land einer Krise zusteuere; gerade deshalb dürfe man die außerordentliche Bedeutung, die die unsichtbaren Exporte für Englands Existenz hätten, nicht verkennen. Diese Exporte seien nicht nur ein Sicherheitsventil, sondern ein gewaltiges Floß, das das Land seit Generationen sicher durch mancherlei Stürme und Gefahren trug. Ohne es wäre England schon längst untergegangen; aber diese unsichtbaren Exporte hätten schwer unter diesem Krieg gelitten. Englands Führung als große Gläubigernation sei endgültig dahin. Heute stehe es bis an den Hals verschuldet da. Seine Investierungseinnahmen, aus denen es vorwiegend die eigene Bevölkerung ernährte, stellten sich heute auf rd. 250 Mill. Pfund Sterling im Jahr weniger, als man allein für Nahrungsmittel, Getränke und Tabak ausgebe. Es habe keinen Zweck, sich sanften Träumen darüber hinzugeben, was man nach dem Kriege alles ausgeben und sich leisten könne, wenn mit den Einnahmen Englands Zahlungsfähigkeit verschwand. Vielmehr müsse man alle Gedanken und alle Anstrengungen darauf richten, die Situation wiederherzustellen und der wirtschaftlichen Gefahr entgegenzuwirken, „die uns ins Gesicht starrt, und die sich nur vergrößert, je länger der Krieg dauert". Nach guter alter englischer Sitte sich in den Sessel zu setzen und zu glauben, durch irgendein Wunder oder einen Glückszufall liefen sich die Dinge wieder zurecht, schließe jede wirtschaftliche Erholung Englands überhaupt aus. Schon heute vermöge England sich nicht mehr aus eigener Kraft wirtschaftlich zu erholen. Es sei auf die internationale Zusammenarbeit angewiesen und ganz besonders auf die Zusammenarbeit aller englischsprechenden Völker.

Das ist der Weisheit letzter Schluß, zu dem Sir Frederic sich schließlich durchringt. Daß England sich unter den Völkern seiner Sprache mit dem begnügen muß, was die USA. ihm übrig lassen, will er noch nicht eingestehen. Es ist für einen Engländer schon viel, wenn er sich zu dem der Wahrheit zweifellos nahekommenden Bekenntnis bequemt, daß Englands Macht rapide abnimmt.

Vor dem Ende der bulgarischen Tabakkampagne. Die Tabakkampagne der Ernte 1943 geht ihrem Ende zu. Es wird gemeldet, daß die bei Abschluß noch nicht aufgekauften Tabakvorräte von der bulgarischen Agrar- und Landwirtschaftsbank übernommen werden. Neuerdings dürfen auch die kleinen Betriebe den Tabak verarbeiten.

Bilanz bei Bombenschäden

Kaufleute und Unternehmer sind, auch wenn sie Bombenschaden erlitten haben, verpflichtet, eine handelsrechtlich oder aktienrechtlich vorgeschriebene Bilanz zum Jahresschluß aufzustellen. Nur in ganz besonderen Fällen sind die zuständigen Behörden, vor allem das Reichsjustizministerium, bereit, einzelne Unternehmen von der Aufstellung einer Jahresbilanz zu befreien. Eine allgemeine Ausnahme von der Bilanzaufstellung für bombengeschädigte Betriebe verbietet sich schon aus dem Grunde, weil die in einem Betriebe fehlende Bilanz das Rechnungswesen auch anderer Betriebe nachteilig beeinflussen würde. Das Anlagevermögen, das durch Bombenschaden entweder ganz oder teilweise vernichtet ist, ist mit den alten Ansätzen in die Bilanz aufzunehmen. Dies ist gerechtfertigt; denn an die Stelle der Anlagen ist der Entschädigungsanspruch gegen das Reich getreten. Auch für die nicht mehr mögliche Nutzung der zerstörten Anlagen tritt der Anspruch auf Ersatz des Nutzungsschadens und der zusätzlich entstehenden Kosten ein. Dasselbe gilt für untergegangene Warenbestände und dergl. Ein Bombenschaden und eine verloren gegangene Buchhaltung sind also kein Grund, die Bilanzaufstellung zu unterlassen, allenfalls ist eine Fristverlängerung angebracht, die, falls erforderlich, auch jederzeit genehmigt werden wird.

Persönliches. Robert von Schlumberger, Weingutsbesitzer in Bad Vöslau und Inhaber der Sektkellerei Schlumberger in Wien, feiert am 21. Mai seinen 70. Geburtstag und zugleich sein 50. Berufsjubiläum. Schlumberger legte 1919 als erster in Oesterreich den Grundstock zu einem Weinmuseum sowie einem Weinwirtschaftsarchiv. Er hat auch ein Buch über den Weinhandel und Weinbau in der Ostmark herausgegeben, das vom Internationalen Weinamt Paris mit dem Ehrendiplom ausgezeichnet wurde. Politisch ist er als illegaler Kämpfer im nationalsozialistischen Sinne hervorgetreten.

Dividenden

Vereinigte Märkische Tuchfabriken A-G: 8 %.
Schoeller'sche Kammgarnspinnerei: 4 %.
Hageda A-G: Wieder 6 %.
Triptis A-G: 30 168 RM. Reingewinn. Dadurch Verlustvortrag von 64 697 RM auf 34 529 RM ermäßigt.

Neue Sparkasse von 1864 Hamburg. 700 Mill. RM Gesamteinlagen. Die Neue Sparkasse von 1864 Hamburg erfuhr 1943 bei den Einlagen einen Gesamtzugang von 143,9 (134,7) Mill. RM. Das Durchschnittsguthaben auf Sparkonto betrug 1142 RM gegen 915 RM im Vorjahr und auf Girokonto 3303 gegen 1922 RM. Die Umsätze erreichten 3,545 Milliarden RM, und die Bilanzsumme stieg von 557,31 auf 667,87 Mill. RM. Nach Abschreibungen und beträchtlichen Rückstellungen erscheint wieder ein Gewinn von 1,6 Mill. RM, der wieder der gesetzlichen Reserve, die nun 16,7 Mill. RM beträgt, zugewiesen wurde. Daneben konnten die starken stillen Reserven weiter beachtlich gestärkt werden. Mitte April 1944 wurde die 700-Mill.-RM-Gesamteinlagengrenze überschritten.

Eires Handelsflotte aufgelegt

Die von der kleinen irländischen Handelsflotte in den ersten Kriegsjahren durchgeführten Seetransporte zur Versorgung Irlands sind einstweilen ins Stocken geraten. Insbesondere wurde der bisher von den anglo-amerikanischen Behörden eingeräumte Freigeleitverkehr in der Fahrt irländischer Schiffe nach Lissabon aufgehoben. Diese Schikane führte dazu, daß die irländischen Schiffe aufgelegt und ihre Mannschaften abgemustert werden mußten. Dessen ungeachtet bestehen in Irland die Pläne fort, nach dem Kriege den Aufbau einer eigenen Handelsflotte mit modernen Hochseeschiffen tatkräftig durchzuführen. Als Organ dieser Absichten fungiert die Irish Shipping Ltd., deren Aufgabe bisher darin bestand, die in Lissabon für Irland lagernden Waren auf eigene Schiffe umzuladen und in die Heimat zu befördern. Eine wesentliche Vergrößerung der irländischen Handelsflotte durch Schiffsankäufe im Kriege ist nicht erfolgt, weil man keine zweitklassigen älteren Fahrzeuge kaufen wollte.

Die Kriegsverluste der norwegischen Handelsflotte

Nach neuen Mitteilungen sind die Kriegsverluste der norwegischen Handelsflotte bis Ende 1943 auf 400 Schiffe mit 2,1 Mill. BRT. gestiegen. Norwegen hätte also nach diesen Angaben jetzt rund 40 Pzt. seiner Vorkriegshandelsflotte verloren. Der größte Teil der Verluste entfällt auf solche Schiffe, die im Dienste der englischen oder amerikanischen Behörden fahren.

Der Wasserstand der Weser

betrug	in Hann.-Münden	in Carlshafen	in Hameln	in Minden
am 18. Mai	1,38	2,32	1,66	2,19
am 19. Mai	1,39	2,30	1,65	2,18
am 20. Mai	1,28	2,25	1,61	2,14

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor: Walter Wittenberg, Bremen. Hauptschriftleiter: Kurt G. Stolzenberg, Bremen. — Gültig ab 1. 8. 43: Preisliste Nr. 11.

Achtung — Wohnungsinhaber!

Wer jetzt in den Luftnotgebieten das Allernötigste für den Luftschutzkoffer zusammengesucht hat, wird dabei in Schränken und Kästen alle möglichen Aufhebsel entdeckt haben, an die er längst nicht mehr dachte, die er also auch niemals mehr wirklich brauchte. Wer seine Bestände noch nicht auf das Notwendigste durchgesehen hat, sollte dies jetzt nachholen. Alte Kleidungsstücke, Wäsche, Flicken, Stoffreste — alles, was nur irgend entbehrlich ist, wird heute dringender denn je gebraucht, um Rohstoffe für die Kriegswirtschaft zu schaffen. Immer mehr steigt der Bedarf von Front und Heimatnotgebieten — helft mit zum Ersetzen des Nötigsten: gebt für die

Spinnstoff-, Wäsche- u. Kleidersammlung
7. Mai bis 27. Mai 1944

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

Unterricht

...manns höhere Privatschule ...ung für Jungen. Kl. 1—6. ...Wall 105. Ruf 2 36 35. Sprechstunde u. Rücksprache jederzeit.

...ch, Sprachen, Steno, Maschinenschreiben usw. Dipl.-Hdl. Josefine ...dt, Fehrfeld 16, am Sielw.

...icke's Privat-Handelsschule, ...schule, Ansgarikirchhof 8. ...Kurse Anfang jed. Monats. Teilnahme ist nur bei frühzeitiger Anmeldung möglich.

...erteilt Herrn Unterricht in ... und Maschinenschreiben? ... u. N 5388.

...erteilt Schüler, Klasse 4 der ...schule, Unterricht in Französisch. Vorkenntn. vorh. Gröpelingen. Angebote u. Z 750.

...erteilt Lateinunterricht in den ...stunden? Angeb. VG 2132 Geschäftsstelle Vegesack.

...Klavierunterricht nach 18.30 ... od. Sonnabend nachmittag. ... 48 32 18.

Verloren

...Gliederarmbd. v. Gr.-Moltke-... Schönhausenstr. b. Besselstr. ... And., bitte abzug. geg. Belohn. Nolte, Besselstr. 9.

...18. 5. zwischen 12 u. 13 Uhr Schlüsseltasche verlor. Bis...str.-Fesenfeld-Ostertorstein... Abzug. geg. Bel. bei Sossna, ...markstr. 94. Tel. 48 43 96.

...Briefzustellerin am Mittw. ...blauen Kostümrock zwisch. ...Gosselstr. verl. Geg. Bel. ... Postamt 8. Utbremer Str.

...mütze in Findorff verl., bitte ...geb. bei Lakenmacher, Nürnberger Straße 16.

Gefunden

...jacke am 14. 5. Geg. Erst. ...kost. abzuh. Br.-Schönebeck, ...der alten Weide 13.

Tiermarkt

Verkauf

...10-Wochen-Ferkel. Gut Wald..., Leuchtenburg, Ruf Vegesack 115.

...ndeh. sofort irischer Terrier, ... best. Abstammung, 250.— ... Lilienthaler Heerstr. 65.

Zwerg-Schnauzer 50 RM. ...scarpe 195.

...**Terrier,** 50 RM. Hotel Nord...er Hof, Br.-Vegesack.

...Jagdhündin (Münsterländer). Fischer, Brem.-Grohn, Horst-...Straße 22.

...Schnauzer, s. scharf. Engel..., Br.-Aumund, Lindenstr 56.

Tausch

...Gänsebruteier oder Küken; ...Putenbruteier oder Küken. ... Leist, Br.-Lesum, Plat...erweg 4.

Entlaufen

...haar-Fox-Terrier, geschoren. ...Belohn. Clausewitzstr. 43.

...mann-Terrier entlaufen. Er... Nachricht Tel 4 67 75.

Auto- u. Motorradmarkt

Ankauf

...Liefer- o. Personenwag. ...Schlacht, Meier, Peters... (Weser). Ruf Lahde 293.

...Personenwagen zu kaufen gesucht. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31.

...jeden Personenwagen und ... Motorrad und erbitten An...

Häuser u. Grundstücke

Willst Du ein Haus Dir einmal bauen, so fang mit Sparen bei uns an. Du kannst dann ganz darauf vertrauen, daß wir dabei Dir helfen dann. Die Bausparkasse in Bremen Gemeinnützige Anstalt der Sparkasse in Breden, Domsheide 10/12.

Die Eigenheim-Modellschau der Bausparkasse Mainz in der Sögestraße 30, Ecke Pelzerstr., ist täglich geöffnet von 9½—13 u. 15½ bis 18 Uhr. Wir zeigen Ihnen mehr denn 100 Häuser in allen Preislagen von 6000—50 000 RM. Beratung bereitwilligst. Auskunft über Baugelände jederzeit! Eintritt kostenlos.

Wer bauen will — muß sparen! Bausparen bei der Vereinigte Bausparkassen A.-G., Berlin W 35, Potsdamer Straße 119, ist vorteilhaft und steuerlich begünstigt — ein sicherer Weg zum Eigenheim für jedermann. Bau- und Finanzierungspläne kostenlos und unverbindlich.

Sie haben noch kein Eigenheim? Schreiten Sie doch zur Selbsthilfe. Wir helfen Ihnen hierbei, wie wir schon Tausenden geholfen haben. Fordern Sie kostenlose Uebersendung unserer Werbungsschrift Nr. 23. Eigenheim-Bund Niedersachsen EBN-Bausparkasse, Hannover. Auskunft in Bremen, Herdentorstwg. 3/4.

Zu vermieten

Kleine Tischlerei zu vermieten. Angeb. u. W 5347.

Auslands- und Fernumzüge nach allen Plätzen Großdeutschlands von Haus zu Haus. Wilh. Rosebrock, Spediteur der Deutschen Reichsbahn, Breitenweg Nr. 28, Ruf 2 22 55.

Fernumzüge. Louis Neukirch, Bahnhofstraße 31, Ruf 2 12 34/37.

Wohnungstausch

Suche neuzeitl. 4- bis 5-Zi.-Wohn., biete moderne 3½-Zi.-Wohnung in Schwachhausen. Ang. u. F 4406.

Suche 2-3 Zi. u. Kü. Biete 2 kl. Zi. u. Kü. Ang. V 7746 Gesch. Hemel.

Mietgesuche

Geeignete Fabrikationsräume, evtl. stillgelegte Fabrik, zu mieten od. kauf. ges. Johannes F. Köhrmann, A. d. Weide 34. Ruf: 2 52 87.

Lagerräume inner- und außerhalb Bremens zu mieten gesucht. Johannes F. Köhrmann, An der Weide 34, Fernruf: 2 52 87.

1 möbl. Zimmer für Herrn gesucht, möglichst in Hastedt. Angebote unter F 5331 b. Verl.

Gut möbl. gr. sonn. Zimmer z. Ben. als-Atelier u. Wohnraum. (Küchenbenutzung erwünscht.) Angebote unter L 2361.

Bestmöbl. Zimmer m. fl. w. u. kalt. Wasser u. Wäsche in gt. Hause bei Voll- od. Teilverpfl. v. ält. H. z. Juli ges. Angeb. u. W 5322.

Herr sucht möbl. Zim., Umgebung Waller Ring. Ang. u. Z 5150.

S. f. Kriegsdauer möbl. Wohn. od. 2-3 Zi. m. Kochgeleg. bis 130.— Ang. W 7747 Gesch. Hemelingen.

Angestellter s. reell möbl. Wohn- u. Schlafzim. m. Kochgel., evtl. 1 Zimmer. Oberbetten k. gestellt werd. Nähe Vegesack-Fähr. Angebote VY 2149 Gesch. Vegesack.

Jg. Mann s. frdl. möbl. Zim. in Vegesack oder Umg. per sofort. Ang. VU 2145 Geschst. Vegesack.

Jg. Ehepaar sucht 2-Zi.-Wohnung. Ang. VT 2144 Geschst. Vegesack.

Stellenangebote

Wir stellen sofort ein: Buchhalter, Hilfsbuchhalter, Lohnbuchhalter, Bauschreiber, Einkäufer, Karteiführer, Stenotypistinnen usw. Eilangebote unter J 2359.

Werk im Westen Bremens sucht geeignete Kraft für Lohnbuchhaltung. Fachkenntnisse nicht Bedingung, da Einarbeitung erfolgt. Ausführliche Bewerbungen unter M 2662 erbeten.

Zum baldigen Antritt suchen wir: Kassierer(in) für unsere Hauptkasse, sowie eine jg. Stenotypistin für interessantes Aufgabengebiet bei guter Aufstiegsmöglichkeit. Gefl. Bewerbung od. Vorstellung erbittet Bremer Zeitung, Bremen, Geeren 6/8.

Bedeutendes Industrieunternehmen in Norddeutschland sucht zur sofortigen Einstellung folgende Kräfte: 1. **Sachbearbeiter für das Terminwesen** in Teillieferungen, 2. 3 bis 4 gewissenh. **Bürokräfte** für Lagerbuchhaltung, Eingangskontrolle u. dergl. Bewerb. mit den erforderl. Unterlagen unter B. R 56/G 53 an: Ala Anzeigen-Ges. mbH., Bremen erbeten.

Die Organisation Todt sucht für Einsatz im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten technische und Verwaltungskräfte aller Art, Sekretärinnen, Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Nachrichtenführerinnen u. -helferinnen. Besoldung nach TO.A., außerdem Wehrsold, freie Dienstkleidung, Verpflegung und Unterkunft. Schriftliche Bewerbungen an das Personalamt der Organisation Todt-Zentrale, Referat P 21, Berlin-Charlottenburg 9.

Der Reichsminister für Rüstung u. Kriegsproduktion, Chef der Transporteinheiten Speer, Berlin NW 40, Alsenstr. 4, Telef.: 11 65 81, sucht Kraftfahr., Kraftfahranlernlinge, Fachkräfte der Autobranche all. Art, Vulkaniseure, Stellmacher, Ingenieure, Maschinenbuchhalter (-innen), Adrema-Präger(-innen), Abrechner(-innen), Buchhalter u. Lohnbuchhalter(-innen), gelernte Kaufleute, Zahntechniker(-helfer), Anlernlinge für Zahntechniker, Köche, Schuhmacher, Kontoristinnen, Stenotypistinnen, Schneider(-innen), Bügler(-innen). Einsatz im Reich und den besetzten Gebieten. Meldung auch über das zuständige Arbeitsamt.

Trinkhallen-Bewirtschafter(innen), wenn auch Rentner(innen), zu sofort gesucht. Wiehe & Weber, Hermannstraße 104/109.

Männlich

Industrieunternehmen in d. Donau-Alpengauen sucht für d. Kostenabteilung stellvertretenden Leiter, der mit allen in Frage kommenden Arbeiten des betrieblichen Abrechnungswesens vertraut ist. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, jetzigem Gehalt sowie Angabe des frühesten Dienstantrittes sind zu richten unter Kenn-Nr. B 154/422 (unbedingt anzugeben) an Kappauf & Langbein, Annoncen-Expedition, Berlin-Schöneberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Gefolgschaftsbüro eines Thüringer Großbetriebes sucht **Gruppenführer** mit guten Kenntnissen auf dem Gebiet des Arbeitsrechts und der Sozialversicherung f. entwicklungsfähige Dauerstellung. Wohnung u. Verpflegung durch Werksvermittlung. Angeb. werden unt. C 3288 an die Anz.-Mittlung Otto Steinbach, Eisenach, erbeten.

Thüringer Metallwerk sucht Gruppenführer f. Betriebsabrechnung und Kalkulation m. Erfahrungen auf diesen Arbeitsgebieten. Gute Aufstiegsmöglichkeiten sind geboten. Wohnung durch Vermittlung des Werkes. Angeb. unter Th. G. 2290 an die Anzeigen-Mittlg. Otto Steinbach-Eisenach.

Industrieunternehmen in d. Donau-Alpengauen sucht **Gruppeneinkäufer** für Kleineisen, Walzeisen, Oele und Fette, Gummiwaren u. techn. Artikel. Bewerb. mit den übl. Unterlagen wie Lebenslauf, Lichtb., Zeugnisabschr. sind unt. Angabe d. früh. Eintrittstermins u. der Kenn-Nr. B 165/425 (unbedingt anzugeben) zu richten an Kappauf & Langbein, Annoncen-Exped., Berlin-Schönberg, Gustav-Müller-Platz 5.

Für OT.-Verwaltungsdienst, vornehmlich in den besetzten Gebieten, werden geeignete Mitarbeiter und Kaufleute als Sachbearbeiter (Verwaltungs- und Lagerführer — Rechnungsprüfer — Bürohilfskräfte pp. —) gesucht. Angebote mit den erforderlichen Unterlagen erbeten u. Fr 30 524 a an ALA Berlin W 35.

Unternehmen d. Luftfahrtindustrie sucht für seine kaufmännischen Abteilungen tüchtige Einkäufer, Karteiführer, Disponenten und Buchhalter sowie Revisoren für unsere Revisions-Abteilung. Bei vorhandener Eignung wird Gelegenheit zur Einarbeitung geboten. Herren mit Tatkraft und Arbeitsfreudigkeit haben gute Entwicklungsmöglichkeiten. Ausführliche Bewerbungen m. handgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Mitteilung über Gehalt und Freigabe erbeten an Ala, Berlin W 35, unter Kennziffer 94/Ra. 30.505.

Schriftsetzer (evtl. auch Invalide) gesucht. Bremer Zeitung.

Suche auf sogl. einen Herrn, am liebst. Rentner od. pens. Beamt., der noch schaffensfr. ist u. ganz über seine Zeit verfügt, f. mein. Gesch. f. leichte angen. Nebenbesch. Fachkenntn. sind nicht erf. Weiteres mündl. Ang. u. S. 5393.

Industriewerk sucht für die Ueberwachung ein- und ausgehender Werkstücke und zur Beaufsichtigung des Personals geeigneten Mitarbeiter für sofort. Bewerbun...

Weiblich

Sekretärin für die Zentrale eines umfangreichen Betriebes gesucht. Angebote unter G 4957.

Mittl. Industrieunternehmen sucht für 2—3 Monate für halbe Tage aushilfsweise eine Maschinenbuchhalterin. Angeb. u. M 2487.

Industrieunternehmen sucht zur sofortigen Einstellung mehrere gute Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Kontoristinnen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten unter Kennziffer: „SSK" unter B. R 51/66 an Ala, Bremen.

Stenotypistinnen für Einsatz im Reichsgebiet und in den besetzten Gebieten gesucht. Eilangebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften sowie Freigabebescheinigung des letzten Arbeitgebers und Angabe des frühesten Antrittstermins erb. u. Fr 30 524 b an ALA Berlin W 35.

Großes Industriewerk Mitteldeutschlands, in d. Nähe Braunschweigs, sucht zum sofortigen oder späteren Dienstantritt mehrere Stenotypistinnen. Erforderlich sind gute Kenntnisse in Stenografie und Schreibmaschine, eine untadelige Dienstauffassung u. eine wendige Arbeitsmethode. Gehaltsregelung erfolgt nach innerbetrieblicher Regelung. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsbescheinigung der Verdienststelle, Gehaltsforderung und Angabe des frühesten Dienstantrittstermins sind unter Angabe der Kenn-Nr. B 448 (unbedingt anzugeben) zu richten an A 58 265.

Industriewerk in den Donau-Alpengauen sucht zum sofortigen od. späteren Dienstantritt perfekte **Stenotypistinnen**, zuverlässig, mit guter Auffassungsgabe. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, jetzigem Gehalt, Gehaltsforderung sowie Angabe des frühesten Dienstantrittstermins sind zu richten unter Kenn-Nr. Kl 111/400 (unbedingt anzugeben) an Annoncen-Expedition Kappauf & Langbein, Berlin-Schöneb., Gust.-Müller-Platz 5.

Erfahrene Kontoristin f. Buchhalt. und Steno in selbst., angenehme Dauerstellung per sof. od. später ges. Angeb. u. D 5379.

Suche per sofort eine Kontoristin ...

Ladenhilfe f. Sonnabend v. 10—15 Uhr. Doventorstraße 21. Bäckerei Immoor, Pastorenweg 141.

Zum April und Oktober werden Krankenpflegeschülerinnen des NS.-Reichsbundes deutsch. Schwestern in den Ausbildungsstätten in Bremen, Oldenburg, Leer und Nordhorn aufgenommen. Zweijährige fachliche Ausbildung mit staatl. Abschlußprüfung. Aufnahmealter 18—35 Jahre. Voraussetzung: Gute abgeschl. Schulbildung, charakterliche Eignung und hauswirtschaftliche Kenntnisse. Für Mädel unter 18 Jahren erfolgt Einsatz als NSV.-Vorschülerin. Auskunft erteilt: NS.-Reichsbund deutsch. Schwestern, Gaudienststelle Weser-Ems, Oldenburg (Oldb.), Haarenufer 4. Fernruf: 5693.

Suche Helferin-Lehrling für zahnärztl. Praxis. Gute Schulbildung. Angeb. m. selbstgeschr. Lebenslauf unter F 58 662.

Wir suchen noch einige Packerinnen für leichte im Sitzen zu verricht. Arbeiten bei durchgeh. Arbeitszeit. Angeb. u. M 5037.

Büfettfräulein und Anfängerin für Speisebüfett im Wartesaal 2. Kl. für sofort gesucht. Otto Reichel, Hauptbahnhofswirtschaft Bremen.

Dringend Weißnäherin o. Schneiderin für NSV.-Heime ges. Bewerbungen sind zu richten an die NSDAP.-Gauleitung Weser-Ems, Hauptamt für Volkswohlfahrt, Abt.: Wohlfahrtspflege u. Jugendhilfe, Oldenburg (Oldbg.), Tirpitzstr. 26. (2. Baracke r.)

Zeitungsträgerinnen für die Bezirke Sebaldsbrück, Oberneuland und Brinkum für sofort gesucht. „Bremer Zeitung", Abt. Vertrieb, Bremen, Geeren 6—8.

Kochlehrling sowie **Zimmermädchen** für Hotelbetrieb. Genehmigung des Arbeitsamtes liegt vor. Zuschriften erbeten an: Frau Blomeyer, Hotel z. goldenen Löwen Lengerich (Westfalen).

Wirtschafterin sucht krankheitsh. für sich Ersatz. Näheres: Annelies Bauermann, Remberti-Klinik, Tel.: 2 31 67.

Fürsorgl. saub. Haushälterin mittl. Jahre, m. gt. Kochkenntn., frdl. Wesen, f. gepfl. frauenl. Haush. eines ält. Herrn ges. Ang. F 51560.

Im Emsstädtchen Wiedenbrück in ...

Werbe-Anzeigen



können große Folgen haben! Schon ein winziger Riß, eine einfache Quetschung oder Verbrennung können die Arbeitsfähigkeit gefährden. Am besten ist immer, man legt gleich

ANKERPLAST

den Schnellverband für kleine Wunden auf — der begünstigt die Heilung und schließt größere Schäden aus.

EAD. RICHTER & CIE. A.-G., CHEM. WERKE, RUDOLSTADT/THÜR.

Dentaquick, das neue, erfrischende und schäumende Zahnpflegemittel in fester Form

Ganz wenig Dentaquick auf die angefeuchtete Zahnbürste gebracht, genügt zur täglichen Zahnpflege. Die Ergiebigkeit von Dentaquick garantiert sparsamen Verbrauch.

BIOLABOR

Jede Arbeitsstunde hilft der Front!

Daher soll man auch heute seinen Körper nach Möglichkeit vor schädigenden Einflüssen schützen, zumal unsere bewährten Vorbeugungs- und Kräftigungsmittel erst nach dem Sieg wieder unbeschränkt zu haben sind.

BAUER & CIE
SANATOGENWERKE
BERLIN

Familienanzeigen

Geburten

Marlies, Annegrets Schwesterchen, ist angekommen. In herzlicher Freude: **Anneliese Buschmann, geb. Rüscher,** z. Z. Privatklinik Dr. Peine, St. Jürgenstraße; **Fritz Buschmann,** Hameler Straße 50. Bremen, 18. Mai 1944

Hella, Y 16. 5. 1944. In herzlicher Freude: **Annelotte Dübgen, geb. Meyer; Ewald Dübgen,** z. Z. Raschau i. Erzgb. Nr. 71 J

Urte, Y 9. 5. 1944. Unser Gunter hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Frieda Haescher, geb. Stuss,** z. Z. Korbach, Waldeck, Goldener Engel; **Ferdin. Haescher,** z. Z. Kriegsmarine

Sigrid Doris, Y 8. 5. 1944. Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an: **Meta Hinners, geb. Butt; Hans Hinners,** z. Z. Wehrmacht. Bremen, Im Arster Felde 36.

Manfred Rüdiger, Y 6. 5. 1944. Unser dritter Stammhalter ist angekommen. In dankbarer Freude: **Elfr. Ahnemann,** Planitz/Sachsen; **Aug. Ahnemann,** Huchting bei Bremen.

Brigitte, Y 13. 5. 1944. Die Geburt eines gesunden Mädchens zeigen in großer Freude an: **Karl Janssen und Frau, Anneliese, geb. Markmann,** Kl. Barkhof 1, z. Z. Universitäts-Privatklinik Prof. Dr. Martius, Göttingen.

Otmar-Hermann, Y 19. 5. 1944. Die Geburt eines gesunden Stammhalters zeigen in dankbarer Freude an: **Helga Krämer, geb. Grabau; Franz Krämer,** z. Z. Kriegsmarine. Bremen-Burg, Siedkämpe 6.

Margrit, Y 17. 5. 1944. Die Geburt unseres ersten Kindes, eines gesunden Mädchens, zeigen wir hocherfreut an. **Frau Margrit Cink, geb. Kuhlmann; Anton Cink,** z. Z. Wehrmacht. Altenescher Str. 1.

Y Erika. In großer Freude: **Martha Nötzelmann, geb. Finken,** zur Zeit Frauenklinik; **Martin Nötzelmann,** zur Zeit Wehrmacht. Hülseberg 38.

Y 18. 5. 1944. Dankbar und freudig zeigen wir die Geburt unserer Tochter an. **Willy Kaasmann,** z. Z. Augsburg, Wehrm.; **Martha Kaasmann,** zur Zeit Nienburg, Bollmanns Krankenhaus.

Resi, geb. am 17. Mai 1944. In großer Freude: **Joh. Piehl,** z. Z. Bad Wildungen, Haus Zinserling; **Paul Piehl,** Huchting b. Bremen, Harlinger Str. 6.

Anke. In dankbarer Freude geben wir die Geburt unserer Tochter bekannt. **Ella Lindemann, geb. Böning,** z. Z. Hartmanns-Stift; **Heinrich Lindemann,** Lemwerder.

Verlobungen

Wir haben uns verlobt: **Erika Hansch, Feldw. Heinrich Lehmann,** Flugzeugf. i. e. Fernkampfgeschw. Bremen, zur Zeit Cottbus; Löbau/Sa., z. Z. im Felde, den 20. Mai 1944.

Margunde Sievert; Theodor Bruger, Uffz. im Funkmeisterdienst. Fohlenplacken i. Solling; Bremen 8, Helmstedterstr. 2, 21. Mai 1944

Martha Sievert; Erich Weber, Leutn. in ein. Luftw.-Feld-Div., geben ihre Verlobung bekannt. Mai 1944. Bremen, z. Z. Schlageterstraße 142; Hamburg-Harburg, Pferdeweg 49

Ihre Verlobung geben bekannt: **Liselotte Friede; Horst vom Bruch.** Bremen, Hohenzollernstraße 34. Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt: **Irene Busch; Uffz. Arno Störmer.** Bremen-Habenhausen; Milbitz/Thür. Bremen, den 21. Mai 1944

Ihre Verlobung geben bekannt: **Regina Gassler; Karl Dehm,** Matr.-Obgefr. z. Z. auf See. Bremen, im Mai 1944, Park-Allee 109. Kein Empfang

Ihre Verlobung geben bekannt: **Marianne Steinhaus, Jonny Wehrs.** Bremen, den 20. Mai 1944.

Wir haben uns verlobt: **Magdalene Kruse, Erich Ullmann.** Bornstein, Löhnhorst, im Mai 1944.

Vermählungen

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **San.-Gefr. Walter Hüneke; Adele, geb. Grefke.** Bremen; Cluvenhagen, 21. 5. 44

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Hagemann; Gerda Hagemann, geb. Ubben.** Bremen, 19. Mai 1944

Ihre Vermählung geben bekannt: **Pastor Gerrit Kemper,** z. Z. Ob.-Feldwebel in ein. Fallschirmjäger-Einheit i. F.; **Dr. Gretl Kemper, geb. Butke.** Bremen, den 20. Mai 1944. Kaiser-Friedrichstraße 29

Ihre am 6. 5. stattgefundene Vermählung geben bekannt: **Franz Heinisch und Frau, Else, geb. Ahbeineck,** Deichshausen. - Gleichzeitig danken wir für die vielen Aufmerksamkeiten.

Danksagungen

Für die uns zur Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unseren herzlichen Dank. **Nelly Hülsmann; Eduard Hartjen.** Bremen, Kumpstraße 14; Oderstraße 43

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Verlobung danken wir herzlich. **Hanna Vagt; Ernst Rohlfing.** Bremen; Lilienthal

Für die zahlreichen, zur Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten u. Glückwünsche danken recht herzlich: **Marga Schmicker-Eberhardt; Gerhard Markgraf,** z. Z. Kriegsm., Bremen, Düsternstr. 125

Für die zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlich. **Erna Brumloop, Gerhard Grawe,** Obergefr. i. e. Nebel-Abt. Bardenfleth, Kleinenbreden i. W.

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche zu unserer Kriegstrauung danken wir herzlich. **Bernhard Seebeck und Frau Herta, geb. Ficken.** Br.-Farge, Rekumer Str. 30.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. **Obgefr. Karl-Heinz Geffken u. Frau, Marga, geb. Scholz.** Bremen, Wartburgstraße 100

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Rudolf Arendt und Frau,** Leipziger Straße 109

Für die zahlreichen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit, sowie Geschäftsjubiläum danken wir allen recht herzlich. **Aug. Reuter und Frau,** Heimatstr. 43

Herzlichen Dank für Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Silberhochzeit. **Max Juritza und Frau, Aenne, geb. Vetter,** Hamburger Straße 199

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Silberhochzeit danken wir herzlich: **Hermi Röhrs und Frau, geb. Küscher,** Stephanstraße 43

Für die vielen Glückwünsche und reichen Blumenspenden zu unserer Silberhochzeit danken wir recht herzlich: **Bernhard Bolte und Frau**

Allen, die uns zu unserer goldenen Hochzeit durch Glückwünsche und Aufmerksamkeiten erfreuten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. **Nikolaus Grube u. Frau, Johanne, geb. Warneke**

Für die vielen Aufmerksamkeiten zu meinem 40jährigen Dienstjubiläum sage ich meinen herzlichsten Dank. **Hinr. Kastens,** Hohentorstraße 39

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche anläßlich meines 75. Geburtstages danke ich allen recht herzlich. **Wilhelm Behrens,** Lokomotivführer a. D. Kirchweyhe, im Mai 1944

Silberhochzeit

Eine Feier unserer Silberhochzeit findet nicht statt. **Hinr. Pieper und Frau,** Mühlenhaus

Glückwünsche

Zum heutigen **Muttertag** gratulieren die Bremer Arbeitsmänner aus Groningen ihren Müttern auf das herzlichste.

Unser lieber, lebensfroher, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel, der Matrose

Johann-Diedrich Neuenkirchen

ist am 4. Mai 1944 im Alter von 22 Jahren in einem Lazarett in Holland verstorben. Ruhe sanft! In tiefer Trauer: **Diedrich Neuenkirchen; Wilhelm Neuenkirchen; Walter Hubert u. Frau, Helene, geb. Neuenkirchen; Anni Stecher Wwe., geb. Neuenkirchen; Karl Mahlmann und Frau, Martha, geb. Neuenkirchen, und Angehörige.**

Neuenkirchen, 17. Mai 1944. Die Trauerfeier findet am 1. Pfingsttag, [illegible] in der Kirche Neuenkirchen statt.

Unser geliebter Junge, Leutnant

Hans-Joachim Schroeder

stud. jur.

hat am 3. Mai 1944 in Italien im Alter von 21 Jahren den Heldentod gefunden. In tiefem Leid: **Rechtsanwalt Joach. Jos. Schroeder u. Frau, Maria, geb. Niessen.**

Bremen, Hagenauer Straße 10. Ein Requiem wird in der St. Johanniskirche stattfinden.

Ein kämpferisches Dasein hat sich erfüllt. Am 13. 4. 1944 fiel an der Spitze seiner Kompanie im Osten für seinen geliebten Führer und Deutschlands Größe im 37. Lebensjahre mein geliebter Mann und treuer Lebenskamerad, unser lieber, guter Vater, unser guter, treuer Sohn und Bruder, unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der SA.-Sturmführer, Leutn. der Res. u. Kompanieführer

Friedrich Basselmann

Inh. des EK. 1. u. 2. Kl., des Inf.-Sturmabzeichens, des Verw.-Abz. und anderer Auszeichnungen

In tiefem, stolzem Schmerz: **Anna Basselmann, geb. Herbst; Evchen und Rudolf; Friedrich Basselmann und Frau; Karl Herbst,** z. Z. im Osten, **u. Frau, Grete, geb. Basselmann; Herm. Wienberg und Frau, Charlotte, geb. Basselmann; Anna Basselmann, geb. Glade; Otto Herbst und Frau und alle Angehörigen**

Brinkum, 20. Mai 1944.

Zwei Söhne, zwei Heldengräber.

An der Spitze seiner Kompanie fiel bei den schweren Abwehrkämpfen im Norden der Ostfront im festen Glauben an den Endsieg mein unendlich geliebter Mann, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wolfgang Rendemann

ss-Obersturmführer u. Kompaniechef in einem Pz.-Gren.-Regt. der Waffen-ss, Inhaber des E. K. 1. u. 2. Kl., des Inft.-Sturmabz., der Ostmedaille und der Nahkampfspange I. Stufe

Y 11. 12. 1919 ⅄ 14. 1. 1944

Seine Ehre hieß Treue. In tiefer Trauer: **Lieselotte Rendemann, geb. Niemeyer; Korvettenkapitän Friedrich Rendemann u. Frau, Emmely, geb. Baumann; Hermann Niemeyer und Frau, Marie, geb. Feldmann; Ingeborg Görler, geb. Rendemann, mit Margret, Wolfgang u. Carl Hartmut; Gisela Rendemann;** Masch.-Gefr. **Hans Otto Niemeyer.**

Br.-Huchting, Obervielander Str. 29; Gernrode/Harz, Bahnhofstraße 26

Hart und unerbittlich traf uns das Schicksal. Unser einziger lieber, lebensfroher und hoffnungsvoller Sohn, Oberjäger

Rudolf Stepan

geb. 23. 9. 1920

mußte bei den schweren Kämpfen in Italien am 17. März 1944 sein junges Leben für uns lassen. Seine Kameraden betteten ihn zur letzten Ruhe fern der Heimat, in fremder Erde. In tiefem Schmerz: **Anton Stepan und Frau, Klara, geb. Rettinger, und alle Angehörigen, die ihn so liebhatten**

Bremen, Bromberger Str. 152

Unser lieber ältester Sohn, unser lieber Bruder und Schwager, der Obgefr. i. e. Flak-Regt.

Günther Röber

Inh. des EK. 2. Kl., KVK. m. Schw. und des Flak-Kampfabzeichens

fand am 23. April 1944 im 26. Lebensjahre im Osten den Heldentod. In tiefer Trauer: **Carl Röber und Frau, Frieda, geb. Ehlers;** Obgefr. **Hans Röber und Frau, Anni, geb. Thissen,** z. Z. auf Urlaub; Uffz. **Kurt Wunderlich und Frau, Hildegard, geb. Röber; Reinhard und Annegret Röber**

Bremen, 19. Mai 1944, z. Z. Rüdesheimer Straße 30

Unser einziger, lebensfroher, stets um uns besorgter Sohn, mein herzlieber Zwillingsbruder, Onkel, Enkel, Neffe u. Vetter, der Gefr.

Heinz Dieter Stöver

mußte kurz vor seinem 21. Geburtstage sein junges Leben lassen. Er fand am 14. 4. 1944 den Heldentod im Osten. Seine Kampfstätte ist zugleich seine letzte Ruhestätte. Er war unser Stolz und unsere große Hoffnung. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. In tiefem, unsagbarem Schmerz: **Heinrich Stöver u. Frau, Marie, geb. Kreutzmann; Eva Stöver und Angehörige.**

Bremen, Faulenstraße 32

Schwer traf uns das Schicksal. An der Ostfront starb am 5. Mai den Heldentod mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meiner beiden Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefreite

Paul Aschemeier

in seinem 39. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Lotte Aschemeier, geb. Bischoff; Peter u. Paulchen; Friedrich Aschemeier und Frau, Luise, geb. Schmale; Friedrich Aschemeier und Frau, Luise, geb. Hagemeyer; Lina Aschemeier; Robert Nicolaus und Frau, Anna, geb. Aschemeier; Gustav Aschemeier u. Frau, Else, geb. Siekmann; Hugo Hörstemeyer und Frau, Paula, geb. Aschemeier; Ernst Aschemeier und Frau, Frida, geb. Albers; Liesbeth Aschemeier; August Aschemeier u. Verwandte**

Bremen, Leher Heerstr. 50, zur Zeit Lembruch Nr. 17, Börninghausen, den 20. Mai 1944. Gedächtnisfeier am 11. Juni 1944, 16 Uhr, in der Kirche zu Börninghausen.

Mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, der liebevolle, treusorgende Vater unserer beiden Jungen, mein einziger, herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe, der Soldat

Karl-Heinz Pfeffer

Y 9. 7. 1912 ⅄ 8. 5. 1944

erlag in einem Reserve-Lazarett seiner schweren Verwundung, die er sich am 8. 4. 1944 im Osten zugezogen hatte. In tiefem Schmerz: **Anny Pfeffer, geb. Nüsch; Klaus u. Peter; Albertine Pfeffer Wwe., geb. Picus; Anna Nüsch Wwe., geb. Hochberger; Karl Nüsch u. Fam.; Friedel Nartan, geb. Nüsch; und alle Angehörigen.**

Die Beisetzung erfolgte unter milit. Ehren am 12. 5. 1944 auf einem Ehrenfriedhof. Reichenberg; Bremen, den 8. 5. 1944, Koblenzer Straße 18

Hart und schwer traf uns das Schicksal und nahm mir meinen innigstgeliebten, herzensguten, stets um mich besorgten Sohn, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel, meinen lieben Bräutigam, den Obergefreiten

Helmut Schütte-Westermann

Inh. d. EK. 2 Kl., d. Fallschirmjäger-Abz. u. d. Verwundeten-Abz. i. Schw.

Er fand im 22. Lebensjahre am 5. 3. 1944 bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod. In tiefem Schmerz: **Frau Sophie Schütte;** Uffz. **Willy Pape und Frau, Christa, geb. Schütte;** Ob.-Btsmt. **Willi Löwe und Frau, Anny, geb. Schütte; Minna Will; Christa, Hannelore und Renate; Hildegard Hess und Familie Becker.**

Bremen, 19. Mai 1944, Großenstr. 23.

Mein innigstgeliebter Mann, der liebevolle Vater seines kleinen Sohnes, unser lieber Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Grenadier

Julius Waßmann

fand im Alter von 38 Jahren am 20. März 1944 bei den schweren Abwehrkämpfen im Südabschnitt der Ostfront den Heldentod. In tiefem Schmerz: **Frau Waßmann, geb. Markmann, nebst Sohn Horst. Zugleich im Namen aller Angehörigen.**

Bremen, Sorgenfrei 40

Mein Liebstes, mein unvergeßlicher Mann, Renates stolzer Papa, unser einziger, guter Sohn und Schwiegersohn, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel, Oberkraftfahrer

Heinrich Kahl

kehrt nie mehr zu uns zurück. Bei den schweren Kämpfen in Italien fand er im 41. Lebensjahre den Heldentod. In tiefem Schmerz: **Marie Kahl, geb. Schnittjer, und Renate; August Kahl und Frau; Ulrich Schnittjer und Frau;** Obgefr. **Karl Schnittjer,** z. Z. im Osten, **u. alle Angehörigen**

Bremen, Tresckowstr. 16 und Alwinenstraße 25

Im festen Glauben an den deutschen Sieg fielen am 23. April 1944 durch Terrorangriff auf Düsseldorf mein getreuer Lebenskamerad, meine innigstgeliebte, tapfere kleine Frau, die Parteigenossin

Ilse Krüll, geb. Schubert

Inhaberin des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. und des Luftschutzehrenzeichens

im Alter von 31 Jahren,

meine gute Schwiegermutter, die Wwe.

Annemarie Schubert, geb. Jonas

im Alter von 51 Jahren,

und meine liebe Schwägerin, die Drogistin

Erika Schubert

im Alter von 29 Jahren. Sie folgten ihrem an der Ostfront gefallenen Sohn und Bruder in den Heldentod. Im Namen aller Angehörigen: Uffz. **Wilhelm Krüll,** im Osten, z. Z. Bremen, Hamburger Straße 43.

Die Beisetzung ist am 3. Mai auf dem Ehrenfriedhof des Nordfriedhofes der Stadt Düsseldorf erfolgt

---

Wieder sind wir vom Schicksal hart getroffen. Am 2. Mai d. J. verloren wir durch tragischen Unglücksfall im Osten unseren lieben herzensguten zweiten Sohn, meinen lieben Bruder, Schwager, Onkel und unseren Neffen u. Vetter, den Obgefr.

Otto Arndt

im 28. Lebensjahre. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Heldenfriedhof im Osten. In tiefer Trauer: **Ludwig Arndt und Frau, Betty, geb. Hayen; Fritz Arndt,** z. Z. auf See; **Elli Arndt Wwe., geb. Grade, und Kl.-Ludwig; sowie alle Angehörigen.**

Bremen, 17. Mai 1944, Kettenstr. 37

Mein lieber treusorgender Sohn, unser herzensguter, allezeit fröhlicher Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Obergefreite

Leo Strelzyk

starb am 21. 4. 1944 bei einem Angriff im Süden der Ostfront im 31. Lebensjahre den Heldentod. Wir werden ihn nie vergessen. Ruhe sanft in fremder Erde. In tiefem Schmerz: **Frau Wwe. Strelzyk, geb. Schubert, Franz Strelzyk, Kanada; Claus Strelzyk; Helmut Diers und Frau, Mary, geb. Strelzyk, u. Kl.-Helmuth; Helene Strelzyk; Adele Strelzyk; Lilly Krebs**

Bremen-Blumenthal, Goethestraße 3; Hannover

Heute morgen entschlief sanft im 84. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwiegervater, Hausherr und Pflegevater,

Pastor i. R.

Clemens Israel

Inh. d. Roten Adler-Ordens IV. u. d. Hilfsdienstauszeichnung 1914/18

von 1888 bis 1929 Pastor zu Scholen-Schwaförden. In stiller Trauer: Landgerichtsdirektor **Helmut Israel und Frau, Elisabeth, geb. Kloth,** Osnabrück, Korsikas Kamp 2; **Helene Duvenhorst, geb. Meins;** Uffz. **Hans Duvenhorst,** z. Z. im Felde.

Syke, 19. Mai 1944, Steinkamp 6. Trauerfeier im Hause am Dienstag, 23. Mai 1944, 15.15 Uhr; anschließend Beerdigung.

Hart und unerbittlich traf uns das Schicksal. Unser einziges sonniges Kind, unser aller Sonnenschein, unser lieber, kleiner

Karl-Heinz

wurde uns nach kurzer, heftiger Krankheit wieder genommen. 4 Jahre war er unser ganzes Glück. In unsagbarem Schmerz: **Erich Schriever und Frau, Alma, geb. Voigt; Hinrich Schriever und Frau; Karl Voigt und Frau und alle, die ihn liebhatten**

Altenesch-Braake, 17. Mai 1944. Am 22. Mai, 15 Uhr, wird unser kleiner Liebling zur letzten Ruhe gebettet.

Karl Dietrich Hustedt

Inh. des EK. II 1914/18, des Hanseatenkreuzes des KV. 2. Kl. und des silbernen Verwundetenabzeichens

Y 12. 8. 1887 ⅄ 19. 5. 1944

Mein lieber Mann, unser bester Vater und Schwiegervater, mein liebster Opa, mein guter Sohn und Bruder, unser lieber Schwager, Onkel, und Neffe ist nach schwerer Krankheit als Folge seiner Verwundung von 1916 sanft eingeschlafen. Bis zum Letzten war unser Vater, trotz schwerer Anfälle und Beschwerden, für uns tätig. In stiller Trauer: **Frau Marie Hustedt, geb. Robbers; Artur Rausch und Frau, Annemarie, geb. Hustedt; Heiner Hustedt; Jutta Rausch; Frau Marie Hustedt,** als Mutter, **nebst allen Angehörigen**

Bremen, 21. Mai 1944, Wiesbadener Straße 15. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstraße 170. Die Trauerfeier findet Dienstag, 23. Mai, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Unser lieber, guter, stets um uns besorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Wellbrock

ist nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 75 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden in die Ewigkeit abgerufen worden. In stiller Trauer: **Johann Wellbrock u. Frau, Frieda, geb. Husemann; Bernhard Wellbrock und Frau, Anna, geb. Homburgs; Arthur Wellbrock und Frau, Anni, geb. Fehsenfeld; Wilhelm Wellbrock und Frau, Carla, geb. Isermann; Hinrich Meyer und Frau, Catharina, geb. Wellbrock; Arnold Clabes und Frau, Anni, geb. Wellbrock; Friedrich Kessler und Frau, Charlotte, geb. Wellbrock; Erne Wellbrock Wwe., geb. Bodenstab; Hinrich Rosal u. Frau, Paula, geb. Riedel; Carl Simon und Frau, Johanna, geb. Rosal; Georg Krull und Frau, Anna, geb. Rosal; Hermann Jacobssohn und Frau, Helene, geb. Rosal; Ernst Huntemann und Frau, geb. Rosal, sowie die Enkel und Urenkel**

Bremen, 19. Mai 1944, Kulmbacher Straße 25; Ihlpohl, Nordernev. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Die Trauerfeier findet am 22. Mai, 17 Uhr, in der Kapelle des Lesumer Friedhofes statt.

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief heute sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Louise Jürgens Wwe. geb. Pape

im Alter von 77 Jahren. In tiefer Trauer: **August Jürgens und Frau, Marie, geb. Koester, und Anneliese nebst Angehörigen**

Bremen, den 19. Mai 1944, Waller Ring 116. Aufbahrung im B.-I. Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/105. Beerdigung Dienstag, 9 Uhr, Waller Friedhof.

Nach kurzer, heftiger Krankheit wurde uns am 14. Mai unser lieber Sohn und Bruder

Helmut

im 11. Lebensjahre genommen. In tiefer Trauer: **Reinhold Günther und Frau nebst Sohn Jonny und Pflegeeltern**

Bremen, 26. Mai 1944, Bromberger Straße 108. Die Trauerfeier findet am 23. Mai, 9 Uhr, auf dem Osterholzer Friedhof statt.

Heute verschied, für uns ganz plötzlich und unerwartet, meine liebe Mutter und Schwiegermutter

Marie Boye Wwe., geb. Schmidt

im 81. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Hans Boye u. Frau, Minna, geb. Boyens, nebst Angehörigen**

Bremen, 18. Mai 1944, Yorckstr. 57, z. Z. Schopenhauerstr. 62. Die Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. 170. Zugedachte Blumenspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet Dienstag, 9 Uhr, im Krematorium statt.

Am 19. 5. entschlief mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Urbanek

im 65. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Margarete Urbanek, geb. Wieking; Karl-Heinz Urbanek; Helmut Esdohr und Frau, Fränzel, geb. Urbanek; Irmtraut Esdohr und alle Angehörigen**

Bremen, Schleswiger Str. 37; Kranzdorf/O.-Schl. Aufbahrung im B.-I. Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/105 Trauerfeier Dienstag, 8 Uhr, Kapelle Osterholzer Friedhof.

Nach einem Leben unermüdlichen Schaffens und beglückender Güte ist unsere geliebte, immer sorgende Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Luise Bicknese Wwe.

geb. Brügesch

nach kurzer Krankheit im 84. Lebensjahre von uns gegangen. In stiller Trauer: **Lilli Willigeroth Wwe., geb. Bicknese; Hermann Bösche u. Frau, Mimi, geb. Bicknese; Fritz Willigeroth und Frau, Hilde, geb. Hinninghofen**

Bleckwedel, Post Visselhövede; Bremen. Aufbahrung erfolgte im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190. Zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten. Beerdigung Mittwoch, 24. Mai, 9 Uhr, Waller Friedhof.

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute unsere liebe, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Wagener

geb. Lohmann

in ihrem 69. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Elly Wagener; Selma Haase, geb. Wagener; Wilma Wagener und Angehörige**

Bremen, 19. Mai 1944, Stader Str. 61. Die Aufbahrung ist im B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt. Zugedachte Kranzspenden nach dort erbeten. Die Trauerfeier findet Dienstag, 9 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes statt.

Ein hartes Geschick nahm uns am 18. 5. 1944 unsern kleinen, lieben, sonnigen Sohn, Bruder und Neffen

Hans

im Alter von 8 Jahren 5 Monaten. In tiefer Trauer: **Hermann Migge und Frau, Emma, geb. Steinhorst; Heinz Migge,** Maschmt., z. Z. auf See; **Herta Migge; Else Migge; Emmy Migge; Auguste Migge nebst allen Angehörigen**

Bremen, 20. Mai 1944, Bonifaziusstraße 32. Die Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, meine stets um mich besorgte Mutti, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Lina Lange, geb. Brennecke

im 48. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Hermann Lange und Tochter Ingeborg; Aug. Jatho und Frau, geb. Brennecke; Sofie Brennecke, geb. Quade; Max Hackert und Frau, geb. Brennecke; Marie Wöltjen, geb. Brennecke; Wilken Lange u. Frau und Verwandte**

Bremen, 19. Mai 1944, Große Johannisstraße 37. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. 56. Etwaige Kranzspenden dorthin erb. Beerdigung Mittwoch, 10 Uhr, auf dem Osterholzer Friedhof.

Am 18. Mai entschlief nach langer, mit großer Geduld ertragenem Leiden plötzlich und unerwartet meine liebe, herzensgute Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter, unsere liebe Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Schwester

Emma Franziska Feldhusen

geb. Wölke

im 41. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Johann Feldhusen sen., Johann Feldhusen jun.,** Mech.-Obergefr., zur Zeit Norwegen; **Ruth Feldhusen,** z. Z. KLV.-Lg. Salzburg; **Johann Wölke u. Frau, geb. Taube; Friedrich Feldhusen sen. und Frau, geb. Wessels Friedrich Feldhusen jun.,** Wwer; **Ernst Wölke und Frau, geb. Blodau; Heinrich Suhr und Frau, geb. Feldhusen, und alle Angehörigen**

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 23. Mai, 10 Uhr, im Trauerhause, Bremen-Hemelingen, Mittelstraße 34, statt.

Infolge Raumeinschränkung müssen wir unsere Inserenten bitten, alle Anzeigen kurz zu halten. Nur so können wir für eine möglichst rechtzeitige Veröffentlichung bemüht bleiben. - Bei Familienanzeigen bitten wir, nur die allernächsten Verwandten anzugeben. Auch kurzgefaßte Anzeigen erfüllen ihren Zweck. Wir bitten um Verständnis der heutigen Maßnahmen.

Bremer Zeitung

Danksagungen

Für ehrendes Gedenken zum Heldentode unseres lieben Gefallenen danken

Frau Ilse Petermann, geb. Hemme; Frau Maria Petermann, geb. Bass; Frau Wilma Grotheer, geb. Petermann. Br.-Aumund, Ludw.-Jahn-Str. 8

Wwe. Anna Jungblut und Angehörige. Br.-Aumund, Wiesenstr. 357, Mai 44

Johann Niebank u. Frau, nebst allen Angehörigen, Heilshorn

Ernst Bischoff und Frau, Margarethe, geb. Schwarze; Lilian Bischoff, Innsbrucker Straße 45

Grete Bolte, geb. Wege, und alle Angehörigen

Gerda Kobel, geb. Nitz; Anna Kobel Wwe. Bremen, Rosenstraße 32

Familie Hermann Beneke. Bremen, im Mai 1944, Gleimstraße 3

Frau Mariechen Meyer, Bremen, Jenaer Str. 18; Bez.-Schornsteinfegermstr. **Carl Meyer u. Frau,** Hemmstr. 27

Anneliese Diestel, geb. Huch; Wilhelmine Diestel; u. alle Angehörigen. Bremen, im Mai 1944, Moselstr. 33

Familie Heinrich Fricke, Onkel-Bräsig-Weg 16

Danksagungen

Für erwiesene Anteilnahme beim Tode unseres lieben Angehörigen danken allen recht herzlich

Familie Wilh. Hackerodt; Karl Stolle; Gustav Adolf Stolle

Frau Sophie Block, geb. Plütsch, und Angehörige

Emma Cordes und Angehörige, Sandstedter Straße 37

Frau E. Klostermann nebst Kindern und Angehörigen

Heinr. Kohlmann; Grete Kohlmann; Walter Vollmer und Frau, Frieda, geb. Kohlmann. Lilienthaler Str. 71

Frau Anna Schmidtke, geb. Mehl, Kinder u. Angehörige. Br.-Horn, Lilienthaler Heerstraße 117

Obfw. **Alfred Stoyer u. Frau, Marga, geb. Denker,** Bremen, Diemelweg 26

Frau Frieda Usener nebst Angehörigen, Gutenbergstraße 39

Karl Uwira, z. Z. vermißt, **und Frau, Frieda, geb. Eggers, u. Angehörige**

Frau Anna Brüning Wwe., und Angehörige. Bremen, Unterstraße 17

Heinrich Amels und Tochter

Frau A. Hinrichs, geb. Beekmann, und Kinder, nebst Angehörigen. Bremen, Hammersbecker Straße 4, im Mai 1944

Frau Anna Margarethe Hemsath und Kinder. Br.-Huchting, Kreuzblökerweg 3.

Zu verkaufen

Marmor-Schlafzimmerschale u. Flurlampe 40 RM. Hempel, Ansgaritorstraße 13 a.

Gute Kinder-Halbschuhe, Gr. 25, 8.— RM. Angebote u. U 5145.

Tauschgesuche
Gesuchtes gegen Gebotenes

Die Tauschzentrale des Wirtschaftsamts der Hansestadt Bremen im Karstadt-Gebäude, II. Stock, Eingang Große Hundestraße, tauscht und erwirbt gebrauchte, gut erhaltene Bekleidungsstücke, Schuhwaren, Möbel, Bettwaren u. Bettwäsche, Haushaltsgeräte, Oefen und Herde, Kinderwagen, Fahrräder, Elektrogeräte. Bedingungen sind in den Außenstellen des Wirtschaftsamts erhältlich.

Kl. Büfett. Biete Haargarnteppich, gut erh., 2½×3. Ang. VA 2151 Geschäftsstelle Vegesack.

1schl. Bettstelle. Biete gut 1½schl. Bettstelle mit Rahmen. Bremen-Schönebeck, Heidberg 42.

Gut erh. Bettzeug, Wollkl. 42, Da.-Mantel 42. Biete g. Oberbett, g. erh. Auszieh-Nähkasten, 3½ Mtr. Bouclé-Läufer, gr. Lederhandta., 2 Kuchenteller, 1 Kristallschale; Wertausgl. Ang. u. F 4431.

Hauswäsche (insbes. Handtücher) od. gut erh. D.-Schuhe 39; biete Bettstelle m. gut. Matr. Suche gute D.-Strickjacke 46; biete s. g. erh. rot. Samtkl. f. Mädch., 75 cm lang. Br.-Vegesack, Gerh.-Rohlfs-Str. 62 d, nachm. 6—7 nachzufr.

Staubsauger 110 V., Teppich 2½×3½, Gash. m. Backof. o. Gasbackhaube; biete Chaisel., 1 Sessel, 2 Binsensess. m. kl. Ti. Ang. O 5314.

Elektr. o. Gasbackherd; biete Da.-Fahrrad, Handharmonika (Hohner) o. Wollkleid 44 u. Da.-Gu.-Mantel. Angebote u. K 5385.

2fl. elektr. Kocher. Biete sehr gut erh. 2fl. Gasherd. Ang. VK 2135 Geschäftsst. Vegesack.

Wasserkessel; biete Haarbesen und Ledergamaschen. Ang. Z 5350.

Kanadier oder Akkordion, 60-80 B. Biete Radio od. Knabenrad, Wertausgleich. Ang. E 5155.

H.-Fahrrad mit Bereifung. Biete Schultornister. Ang. A 751.

H.-Fahrrad; biete Bettstelle mit Federbett. Angeb. u. S 5343.

H.- od. -Da.-Rad. Biete Knabenrad. Angeb. u. W 5297.

Dam.-Fahrrad od. Küchenschrank. Biete K.-Drahtbettstelle m. Oberbett u. Kissen u. kl. Mädchenrad. Adr. Geschst. Vegesack.

Sehr gut. Mädch.-Fahrrad. Biete s. g. Akkord. m. 32 B., Koff. u. Not. Ang. VX 2148 Geschst. Vegesack.

Knaben-Fahrrad Biete gut erhalt. Schaftstiefel 42. Ang. C 5253.

Zwei Fahrraddecken 28×1,7×1½. Biete Leinen, Tischwäsche. Graue, Osterdeich 34. Ruf 2 62 64.

Halbb.-Decke, gut erh., 28×1½ W.; biete Draht-Decke 28×1½. Angebote unter V 4421.

Dreirad. Biete Sofa. Ang. VG 4391 an Geschst. Blumenthal.

Gut. Kindersportwagen. Biete sehr gutes Kleid und Bluse Gr. 42. Goosestr. 67.

Kinderwagen, s. gut erh. Biete gt. K.-Bettstelle. Ang. W 5147.

Kinderwagen. Biete g. Bettwäsche. Ang. M 7745 Gesch. Hemelingen.

Gut erh. Kinderwagen; biete weiß. Angorapullover od. Schuhe, evtl. auch Uhr. Angebote u. B 5377.

Kinderwagen, g. erh.; biete Akkordion, Hohner „Student III". Angebote unter L 4411.

Gut erh. Kind.-Sportwagen m. Riemenfederung; biete 1 Garnitur Da.-Unterwäsche, 3teilig, Gr. 40, Original-Knirps. Frau Heim, Parallelweg 2.

Kinderwagen; biete gut erh. Kostüm, Gr. 42, od. D.-Armbanduhr. Angebote unter G 5307.

Gut erh. Kinderwagen; biete gute Chaiselongue oder Staubsauger, 220 Volt. Angebote u. J 5284.

K.-Sportwagen. Biete sehr gut erh. K.-Wagen. Br.-Aumund, Lobbendorfer Str. 428a.

Gut erh. Kinderwagen m. Gummibereifg. u. Riemenfed. Biete ungebr. 3fl. Gasherd m. Backofen. Ang. VP 2140 Gesch. Vegesack.

Kinderwagen. Biete Da.-Fahrrad. Adr. Geschst. Vegesack.

K.-Sportwagen. Biete elektr. Heizofen, 220 V, 1500 Watt. Bremen-Aumund, Lindenstr. 86.

K.-Sportwagen. Biete 5 m gut erh. Läufer. Angeb. an Carl Heusel, Br.-Farge, Ruf 227.

Schreibmaschine. Biete Zweier-Faltboot m. Zubehör. Ang. VO 2139 Geschst. Vegesack.

Nähmaschine. Biete sehr gut erh. Korbkinderwagen. Ang. VQ 2141 Geschäftsst. Vegesack.

Gut erh. Nähmaschine; biete Da.-Fahrrad kompl. Angeb. N 4413.

Nähmaschine; biete Kronleuchter u. D.-Lederjacke. Ang. u. K 5360.

Gute Nähmasch.; biete Paddelboot. Ang. P 7740 Gesch. Hemelingen.

Sporthemd f. 15j. Jg. Biete Wipproller. Su. Sporthemd, Kragenweite 39. Biete Spielsach. f. Jg. od. Mäd. VW 2147 Gesch. Veges.

H.-Sommermantel Gr. 1,78. Biete 1 P. Chevr.-D.-Stiefel 38 f. ält. Dame, Maßarbeit. Ang. D 5151

H.-Som.-Mantel; biete Wringmasch. (Wertausgleich). Ang. u. F 5381.

Gut erh. H.-So.-Mantel; biete dkl.-grünes Seidenkleid. Ang. U 5345.

H.-Staub- o. Gabardinemant. (hell) u. H.-Anzug f. schl. Fig., Gr. 46; biete gut erh. H.-Rad (gute Bereifung). Angebote u. B 4427.

H.-Sommer- oder -Ueberg.-Mantel (mittl. Gr.). Biete 4 P. Kinderschuhe (26) u. 2 Kleidchen. Ang. VN 4388 Gesch. Blumenthal.

S. Damenkleidung Gr. 40-42; biete gleiche in schwarz und schwarz-weiß. Angebote unter L 5311.

Abendkleid Gr. 44-46. Biete Knabengarderobe f. 12-14j. u. Stiefel Gr. 38 u. Spiel. Fernruf 4 13 84.

Blusen u. Kleider Gr. 44; biete gr. Puppe (Wertausgl.) Ang. J 5334.

S. Faltenrock od. Kleid Gr. 40-42; biete Dirndelkleid mit Schürze, Leinenrock, Batist, Trägerrock. Angebote unter J 5309.

Kostüm od. Mantel 44-46; biete dkl.-bl. Bleyleanzug f. 11-14j. Kn. u. Kn.-Stiefel 36, gut erh. Su. Rock od. dklbl. Unterkleid 44-46; biete Kletterweste. Su. H.-Stiefel 41; biete H.-Stiefel 39. Ang. VR 2142 Geschst. Vegesack.

Da.-Sommermantel. Biete Kn.-Mantel u. Schuhe f. 11j. Ang. H 5158

D.-Sommermantel; biete Brautkleid 42-44. Ang. u. C 4428.

Dringend Som.-Mantel od. Regenmantel, auch Kostüm, Gr. 42; biete karierten Hänger. Wertausgleich. Angebote unt. B 5352.

S.-Mantel f. 17-18j. Mädchen. Biete S.-Mantel f. 13-14jähr. Adresse Geschst. Vegesack.

D.-Sommermantel. Biete Umstandsmantel Gr. 44. Angeb. VN 2138 Geschst. Vegesack.

D.-Staubmantel. Biete mod. Brautkleid, schl. Figur. Brem.-Grohn Blumenstr. 18, einmal schellen.

Da.-Mantel Gr. 44; biete Oberbett u. 2 Kopfkissen. Ang. O 5339.

D.-Wintermantel, 1 Kostüm, Herr Anzug. Biete Cutaway, 1 P. gut erh. br. H.-Halbschuhe 42, 1 gut erh. 2fl. Gasherd, 1 Fernglas. Angebote u. S 5143.

Gut erh. Da.-W.-Mantel Gr. 44-45; biete Foto (Bessa Voigtl.) 6×9 u. Etui. Angebot unter D 4404.

Gut. Da.-Wintermantel Gr. 44; biete Korb-Kd.-Wagen, def., mit Mat., g. Laufbeck und Kinderschaukelstuhl. Angebote unter V 5271.

Pelzmantel Gr. 42; biete H.-Fahrrad (Wertausgl.). Ang. C 5378.

Ia Silberfuchs; biete Iltis-Krawatte (3 Tiere) Wertausgleich. Angebote unter V 5371.

Gut erh. D.-Sportsch. 40 od. gr. H.-Hose 1,70; biete schw. Pumps, b. Abs. 40 u. Hausschu. 40. W. 4492

Woll. D.-Badeanzug Gr. 44. Biete [illegible]. Ang. A 751.

S.-Schuhe (Leder) 39; biete Leder-Schultornister. Ang. u. S 3568.

Kaufgesuche

2 Sessel, wenn Stoff a. beschädigt ist. Angebote unter G 4407.

2 gut erh. Polstersessel u. Kleiderschrank. Angebote u. R 5392.

Gut erh. Küchen- u. Schlafzimmereinricht. u. 1 Küchenherd. Ang. VP 4390 Geschst. Blumenthal.

Kleiderschrank, Kommode, Waschtisch, Schreibtisch, Sessel oder Korbstühle, Wohnzimmerschrank, Anrichte, Küchenmöbel. Angeb. VD 2129 Geschst. Vegesack.

1—2 Bettlaken, Lein. Ang. M 5312.

Elektr. Kochplatte zu kaufen ges. Angebote unter Ruf: 2 36 72.

Falt- od. Paddelboot, Angeb. G 4432.

1 Ruderboot, ca. 4 m lg. Angeb. VO 4389 Geschst. Blumenthal.

H.- od. D.-Fahrrad, Vollballon, oh. Gummi, u. 120 Steck. Einfried.-Betonpf., 230 cm lg. Ang. B 5152.

Briefwechsel

Jg. Mädchen (21 J., 1,74 m) wünscht Briefwechsel m. nett. jg. Herrn. Ang. VP 2115 Geschst. Vegesack.

Friesenmädel, 19 J., 1,70 m, dunkelbld., w. Briefw. m. jg. Herrn. Ang. VO 2114 Geschst. Vegesack.

Heirat

Junges Mädel, dunkelblond, 1,70 groß, möchte die Bekanntschaft eines jung. Mannes, 25—30 Jahre, machen. Angebote u. A 58 657.

Jg. Frau, 30 J., schuldl. geschied., 1,68 m, 3jähr. Jung., z. Z. auswärts, wünscht sich liebevollen Gatten u. Vater bis 42 Jahre in gut. Pos. Nur ernstgem. Zuschr. mögl. m. Bild. Angeb. T 5344.

Dame, 43 J., wünscht Bekanntsch. m. aufricht. sol. Herrn. Wwer. m. Kind angen., zw. Heirat. Bildangebote (zurück) u. C 4403.

Alleinst. Endvierzigerin m. Haus, hübsch. Heim u. Wochenendhaus, möchte zw. spät. Heirat gleichalt. geb. Herrn in geh. Stell. kennenl. Radf. erw. Angeb. u. V 5296.

50jähr. Witwe, gepfl. u. gute Erscheinung, vollk. unabhängig, m. gut. Kochkenntn. u. eig. Wohng. u. Möbel, wünscht geb. Herrn in gt. Position zw. Heirat kennenzulernen. Angeb. mögl. mit Bild (Diskret. Ehrens.) unter Z 3700.

28j. jg. Mann, 1,64 m, sucht Bekanntsch. m. jg. Mädch. o. Wwe. zwecks baldig. Heirat. Angeb. VS 2143 Geschäftsst. Vegesack.

Bau-Ing., 31 J., 1,68 gr., hier fremd, sucht nette Damenbekanntschaft, evtl. spät. Heirat. Ang. W 5247.

Koch, 34 J., in guter Stellg., sucht nettes Mädel oder Witwe zwecks Heirat. Angebote mit Bild (zurück) unter Z 4400.

Suche dringend mit einer Dame, Alter 35—40 J., m. gut. Aussehen u. schl. Figur, bekannt zu werd., die gewillt ist, mein Geschäft (Gaststätte), da ich eingezogen werde, selbständig zu führen. Kriegerwitwe angenehm. Angeb. mit Bild und genaueren Angaben unter E 58 661.

Jg. Mann, 37 J., wünscht die Bekanntsch. eines netten Mädels zwecks spät. Heirat. Wwe. mit Kind angenehm. Ang. G 5157.

Jg. Mann in guter Stellung, 38 J., 1,79 gr., wünscht jg. Mädel oder Wwe., 24—28 J., kennenzul., zw. bald. Heirat. Angebote möglichst mit Bild unter R 5367.

Einsam. jg. Mann, 38 J., s. liebes nett. Mäd. o. Frau pass. Alt. zw. Heirat kennenzul. Ang. T 5369.

Witwer, 38 J., ev., 1,70 gr., m. Eig.-Heim u. ges. Stell., w. einf. lieb. Mädel o. Wwe. (v. Lande angen.) zw. spt. Heir. k'zul. Ang. E 5355.

Witwer, 40 J., möchte sich wieder verheiraten. Bin 1,72 gr., dunkel. Angebote unter H 5383.

Jg. Mann, Mitte 40, wünscht Bek. mit Mädel pass. Alters zw. Heir. Wwe. m. Kd. angen. Ang. V 5346.

42j. Mann, hier fremd, sucht mit aufricht. Dame in Verbindung zu treten. Angebote unter P 4415.

Wer will mir eine liebe Lebenskameradin werden? Bin 44 Jahre alt. Witwe mit Kind angenehm. Zuschr. mögl. m. Bild u. M 58667.

Welche Dame, 40-45 J., ev., möchte Bäcker zw. spät. Heirat kennenl. Bin 45 J., 1,65 gr. Auch Wwe. m. Kd. ang. Bildang. (zur.) P 5290.

45jähriger Staatsangestellter sucht pass. Lebensgefährtin. W. Marx, Axstedter Straße 16.

Handwerker, 52 J., 1,65 gr., sucht die Bekanntschaft einer Dame zweck Heirat. Angeb. u. U 5320.

Witwer, 53 Jahre, sehr rüstig, w. Wiederheirat. Wohnung u. Einr. vorhand. Kriegerwitwe, Bombengeschädigte, angenehm. Zuschr. mit Bild unter K 58 665.

Wwer., 54 J., s. Haushälterin im Alter v. 40—50. J., spät. Heirat nicht ausgeschl. Angeb. S 5318.

Arbeiter, 1,70 gr., 57 J., s. Bekanntschaft m. einf. Frau oder Wwe. zw. spät. Heirat. Ang. Z 5275.

Aelt. Handw., 61 ., m. eig. Haush., in fest. Stell., wünscht Bekanntschaft einer Frau oder Wwe. im passenden Alter zwecks Heirat. Angebote unter A 4426.

Ingenieur, 48 J., 1,75 gr., m. größ. Vermög., w. d. Bek. einer stattl., vollschl. Dame bis 55 Jahre zw. sp. Ehe. / Postassistentin, 25 J., 1,65 gr., schl., blond, aus guter Fam., w. Heir. m. Herrn i. mittl. Pos. / 2 Betriebsang., 24 u. 31 J., s. einf. nette Mädel zw. sp. Ehe durch Frau E. Wunderwald, Bremen, Knochenhauerstraße 19 III, Ruf: 2 84 13.

Oberbaurat a. D., 67 J., verw., groß u. stattl., sehr gut situiert, musikalisch u. naturliebend, w. mit gebild. Dame m. Eigenheim bek. zu werden. / Buchhalterin, 36 J., 1,60 gr., aus gut. Hause, schlk., m. sehr gt. Ausst., möchte symp. Herrn zw. Heirat kennenlernen. Kaufmann, Angest. aus Mitteldeutschl., 23 J., 1,70 gr., gt. Aussteuer u. 3000 RM Ersparn., w. Neigungsehe (Kriegsvers. angen.). Ferner bieten mehrere Damen Einheirat durch Frau Emilie Schmid, Auf der Brake 5/6 I., am Hauptbahnhof, Ruf: 2 79 60.

38j. Kaufmann (Nr. 7463), schlanke Erschein., m. Wäscheaussteuer u. Barvermög., sucht d. Bekanntsch. einer Dame zw. Heirat. — **40j. Kontoristin** (Nr. 2657), dunkelbl., schlank, gut ausseh., solide, wirtschaftl., häusl. Gemütlichk. lieb., schönes 2-Fa.-Haus u. 3-Zimmer-Wohn., möchte Neigungsehe mit strebs., feins. denk. Herrn, der glückl. Eheleben zu gestalt. weiß, Alter 38—48 J., Kfm., Ing. oder Beamter in gut. Posit. Näheres durch Eheanbahnung Frau Horstmann, Bremen, Kohlhökerstr. 7, Ruf 2 47 94. Vertret. in 40 Städt.

Vermittle Ehen diskret in gesellschaftlicher Form. Dank meiner ausgezeichneten gesellschaftlich. Beziehungen und meiner vielseitigen Erfahrungen bin ich in der Lage, gute Erfolge zu erzielen. Frau Käthe Gröne, z. Z. Braunschweiger Str. 24 u. Postfach 497.

Wirtschafterin für eine frauen- u. kinderlose Landstelle gesucht, ev. spätere Heirat. Zuschrift unter H. G. 32 315 an Ala, Hamburg 1.

Dipl.-Ing., 39 J., in beamt. Posit., groß, blond, viels. interess., sucht Neig.-Ehe. Näh. d. Frau Karla Schulz, Eheanbahnung, Hannover, Seelhorststraße 23.

Studienrat sucht gebildete Lebensgefährtin bis 30 Jahre alt. Näh. unter 229 durch Briefbund Treuhelf, Briefannahme Hannover 14, Schließfach 20.

Frau Helene Glagau, langjährige, erfolgreiche Eheanbahnung, vermittelt Neigungsehen in landwirtschaftl. (Einheiraten), Industriellen-, Großhandels- u. Akademikerkreisen. Bekanntmachungen wunschgemäß schriftl. oder persönl. in zwanglos-gesellschaftlicher Form. Berlin W 62, Bayreuther Straße 42 III. Anruf: 25 58 22. Besuch: außer Montag 3—7 Uhr oder n. Vereinbarung.

Kennen Sie die Bürgerliche Bestattungskasse?

Sie erhalten dort für Ihre ganze Familie bei einem Jahresbeitrag von 6.— RM. im Todesfall eine volle, würdige Bestattung.

Wenn Sie aber im Todesfall Bargeld haben möchten, so können Sie eine billige Sterbegeldversicherung bis zur Höhe von RM. 2000,— abschließen.

Auskunft an der Kasse Kurze Wallfahrt 9

Kassenstunden von 9—13 Uhr

Annahmestelle Vegesack: Stühmer, Hafenstr. 71



Für Kenner? Die Brille von Denner

V d. Steintor 83 Ruf 25734

Öfen Kachelöfen Herde Gasherde

gegen entsprechende Bezugsberechtigungen

Struckmann

Nordstraße 7/9

Wilhelm Sielmann

Eisen-Schrott Metalle

Bremen, Duckwitzstr. 1

Sammelnummer 51947

Spinnstoffe schonen!

Auch Schreibbandgewebe sind Spinnstoffe. Achte darauf, daß Deine Schreibmaschine in Ordnung ist, damit die Pelikan-Schreibbänder nicht zerschlagen werden.

GÜNTHER WAGNER



Das gute Hühneraugen- Sohlen- u. Ballenpflaster

In allen Fachgeschäften

derzeit nur beschränkt erhältlich

GE-RI Rasierklingen

heute nur beschränkt lieferbar

Deshalb durch öfteren Gebrauch die Qualität ausnutzen! - Die Klinge sofort nach dem Gebrauch reinigen!

Pflegliche Behandlung verlängert die Schnittfähigkeit

Hansal

FUSS- u. KÖRPER-PUDER

Schützt bei Kälte und Feuchtigkeit. Verhindert Wundsein und die Wirkung starker Schweißabsonderung. Steigert die Marschleistung und dient ferner in hervorragender Weise der Körpermassage

BIOLABOR

Walter Brachmann KG.

SCHUH- LEDER- Strumpf- und REIFEN- FABRIKEN

Bata